

Klima- und Energie-  
Modellregionen  
heute aktiv, morgen autark



## Umsetzungskonzept

### *„Start up Energieregion Weiz-Gleisdorf“*

**Energieregion Weiz-Gleisdorf GmbH**

Franz-Pichler-Straße 32; 8160 Weiz

Tel: +43 (0) 3172 / 603 DW 4060

Fax: +43 (0) 3172 / 4069

Dr. Iris Absenger-Helmli

Mobil: +43 (0) 664 / 552 5551

E-Mail: [iris.absenger-helmli@energieregion.at](mailto:iris.absenger-helmli@energieregion.at)

[www.energieregion.at](http://www.energieregion.at)

Weiz, am 30.6.2014

## Inhalt

<b>1</b>	<b>Zusammenfassung</b> .....	<b>3</b>
<b>2</b>	<b>Der Projektauftrag</b> .....	<b>4</b>
2.1	Die Einbettung der Energiemodellregion.....	4
2.2	Auftrag Umsetzungskonzept .....	5
2.3	Auftrag Gesamtprojekt .....	6
2.4	Die Absicherung der Umsetzung.....	8
<b>3</b>	<b>Energie-Ist- und Standort-Analyse</b> .....	<b>10</b>
3.1	Standortfaktoren und Basisinformation zur Region .....	10
3.2	Stärken-Schwächen-Analyse .....	11
3.3	Fakten zu den zentralen Energiethemen.....	12
3.3.1	Regionale Gesamtenergiebilanz .....	13
3.3.2	Wärmebilanz der Region.....	18
3.3.3	Die regionalen Energieressourcen .....	19
3.3.4	Regionaler energetischer Eigenversorgungsgrad.....	22
3.3.5	Weitere wichtige regionale Daten.....	24
3.3.6	Mobilität .....	25
3.3.7	Landschaft/Ernährung.....	27
3.3.8	(Förderlandschaft) Kommunen.....	28
3.4	Lokale Energieaktionspläne .....	30
3.5	Regionale Strukturdaten .....	34
<b>4</b>	<b>Ziele 2020-2050</b> .....	<b>37</b>
4.1	Alleinstellungsmerkmal .....	37
4.2	Die DNA der Energieregion.....	39
4.3	Die Vision .....	40
4.4	Vision und Zielsetzungen laut Aktionsplan .....	43
4.5	Fokussierung laut Antrag .....	45
4.6	Ziele laut Antrag für Gesamtprojekt.....	45
<b>5</b>	<b>Konkretisierung von Muster- und Pilotprojekten</b> .....	<b>47</b>
5.1	Umsetzungsmaßnahmen laut regionalem Entwicklungsraster .....	47
5.2	Umsetzungsstruktur .....	51
5.3	Die 12 Umsetzungsmaßnahmen im Rahmen des Projektes Start-up.....	54
5.3.1	Energieregion mobil .....	55
5.3.2	Energieakademie .....	59
5.3.3	Energiemonitor.....	61
5.3.4	Regionale Bewusstseinsbildung.....	64
<b>6</b>	<b>Gestaltung des Beteiligungsprozesses und der Öffentlichkeitsarbeit</b> .....	<b>67</b>

# 1 Zusammenfassung

Mit diesem Projekt will die Energieregion Weiz-Gleisdorf ihre bisherigen Aktivitäten und Leistungen als Energie-Modellregion fokussieren, gezielt ausrichten und umsetzungsorientierte Strukturen verankern. Im Spannungsfeld zwischen Kleinstadt und ländlichem Umfeld ist diese Region modellhaft für viele Bezirksstädte in Österreich im Kampf für eine nachhaltige Energie- und Klimapolitik der Region. Ausgehend von einem Visionsprozess wurden für die Umsetzung als Modellregion vier Entwicklungsachsen definiert, die nun gemeinsam in einem Konzept vertieft und anschließend über Umsetzungsmaßnahmen wirksam gemacht werden sollen.

Das Umsetzungskonzept folgt dabei den 4 Meilensteinen:

- Energie-ist-Analyse
- Ziele 2020 -2050
- Konkretisierung von Muster- und Pilotprojekte
- Gestaltung des Beteiligungsprozesse

Wesentliche Kernaussagen aus dem Umsetzungskonzept sind:

- Mit der inhaltliche „Verschärfung“ der Energie-Charta durch die Bürgermeister ist ein guter Rahmen für die Entwicklung als Modellregion gegeben.
- Die Nutzung erneuerbarer Energieträger ist in den letzten 10 Jahren deutlich gestiegen, allerdings auch der Energieverbrauch insgesamt sowie die eingesetzten fossilen Energieträger.
- Die regionalen Energiedaten machen deutlich, dass die Vision einer bilanziellen Energieautarkie nur langfristig denkbar ist, da ein sehr hoher Energieverbrauch insbesondere in der Industrie gegeben ist und die Region nach wie vor sowohl in Hinblick auf Bevölkerung als auch Arbeitsplätzen eine dynamische Entwicklung mitmacht.
- Mit der Konzentration auf die bestehenden und in der Region bereits eingesetzten Technologien kann auch langfristig beim derzeitigen Energieverbrauch kein 100%iger Eigendeckungsgrad erreicht werden – daher sind sowohl andere Technologien sowie der Verbund mit dem Almenland aus Energiesicht ganz zentral für die Entwicklung als Modellregion.
- Es wurden 11 Projekte ausgewählt, die in der Umsetzungsphase weiter verfolgt werden, die den Themen
  - Energieregion mobil,
  - Energieakademie,
  - Energiemonitor und
  - Regionale Bewusstseinsbildungzugeordnet sind, um konsequent einen weiteren Schritt in Richtung der partizipativ erarbeiteten Vision zu gehen!

## 2 Der Projektauftrag

Um Innovation in einer Region als Potential zu heben, braucht es das geistige Klima, das aus unterschiedlichen Feldern genährt wird. Etwas Neues kann regional nur dann gezielt entstehen, wenn durch einen langjährigen Prozess Möglichkeitsräume geschaffen werden, in denen sich die unterschiedlichen Bereiche finden und gemeinsam etwas vorantreiben.

Aufgabe des Projektes ist es daher in diesem Sinne geistige Möglichkeitsräume zu erhalten und zu entwickeln, wobei der Fokus dieses Auftrags im Themenbereich Energie- und Klima liegt.

Außerdem baut das Projekt auf Bestehendes auf, um die Themen, Ergebnisse und Erfolge in die Breite zu bringen und damit das geistige Klima der Innovation weiter zu stärken.

Was ist vor diesem Hintergrund daher eine Klima-Modellregion und was die dazugehörigen Projekte?

Im Gegensatz zu klassischen Investitionsprojekten geht es hier um den Geist, sozusagen den Humus aus dem etwas wachsen kann. Die Projektliste baut daher auf das auf, was keimen und dabei unterstützt werden soll. D.h. hier finden sich Projekte die durch die Modellregion entwickelt, gestärkt, angedacht, wo Vorarbeiten geleistet werden sollen.

Da es sich um einen kreativen Prozess handelt, muss einerseits nicht bei allen Projekten durch diese Klärung auch eine Umsetzung folgen und andererseits können die erfolgreichen Ideen in vielfältige Förderungs- und Umsetzungsstrukturen jenseits des Klima- und Energiefonds integriert werden.

### 2.1 Die Einbettung der Energiemodellregion

Die Energieregion-Weiz-Gleisdorf ist auf dem Weg gemeinsam mit dem Almenland in den nächsten Jahren eine gemeinsame Leaderregion zu werden.

Daher ist es für jede Aktivität wichtig, in den größeren Projekt- und Prozesskontext eingebettet zu werden.

Insbesondere ist zu beachten, dass mehrere regionale Ansätze das Potential einer vollständigen Regionsstrategie in sich tragen, d.h. den Anspruch verfolgen die Akteure von der Vision bis hin zur Umsetzung zu begleiten.

Für die Energieregion Weiz-Gleisdorf ergibt sich ganz klar folgende Hierarchisierung, wobei die Energie-Modellregion für den Leader-Gesamtprozess als Teilstrategie den Rahmen für den Energiebereich setzt. Als Teilstrategie umfasst dieses Projekt außerdem für die regionale Entwicklung im Energiebereich wesentliche Projekte.

# Hierarchie der Prozesse



## 2.2 Auftrag Umsetzungskonzept

Vom 1.1.2014 bis 30.06.2014 wurden sämtliche bereits vorhandenen Unterlagen seitens der Energieregion gesichtet und im Projektteam zusammen getragen, sodass sich die Energieregion Weiz-Gleisdorf auf die notwendigen Erfordernisse der Modellregion des Klima- und Energiefonds adaptieren kann.

Das hier angeführte Projektteam hat bereits im Projekt „Eine Region fährt ab“ sehr gute Erfahrungen in ihrer Zusammenarbeit gemacht und konnte daher diesen Auftrag in einem halben Jahr mit intensivem Einsatz schaffen. Hierfür wurden aktuell 4 Meilensteine definiert und entsprechend umgesetzt:

- Durchführung einer Energie-Ist-Analyse von Herrn DI Franz Kern gemeinsam mit den 18 Gemeinden
- Reflexion der Ziele 2020 – 2050 durch Dr. Kurt Schauer gemeinsam mit Dr. Iris Absenger-Helmli aus dem Visionsprozess 2050 „die Energieregion blüht“ reflektiert und Verdichtung für den weiteren Projektprozess
- Konkretisierung der Muster- und Pilotprojekten von Mag. Braunstein und Gestaltung des Beteiligungsprozesses samt den notwendigen Workshops
- Durchführung der notwendigen Hintergrund-Meetings und Experteninterviews von Fr. Dr. Iris Absenger-Helmli

## 2.3 Auftrag Gesamtprojekt

Zentraler Ansatzpunkt für den Weg zur Modellregion liegt im Aufsetzen auf den bisherigen Aktivitäten und Projektes sowie dem breiten Akteursnetzwerk und Strukturen der Energieregion Weiz-Gleisdorf.

In einem breiten Prozess wurden über die letzten Jahre viele Aktivitäten gesetzt und Menschen eingebunden und so eine Vision für die Energiezukunft der Region definiert. Nun sollen diese Aktivitäten gebündelt und verdichtet und auf die Vision ausgerichtet werden, um so eine größere Wirksamkeit zu erreichen. Letztlich braucht eine Klima- und Energie-Modellregion ein entsprechendes Fundament um erfolgreich sein zu können, sowohl inhaltlich, strukturell als auch personell. Dies soll über die Erstellung eines durchgängigen Umsetzungskonzeptes erfolgen (Arbeitspaket 1 verdichtet in Kap 3-6)

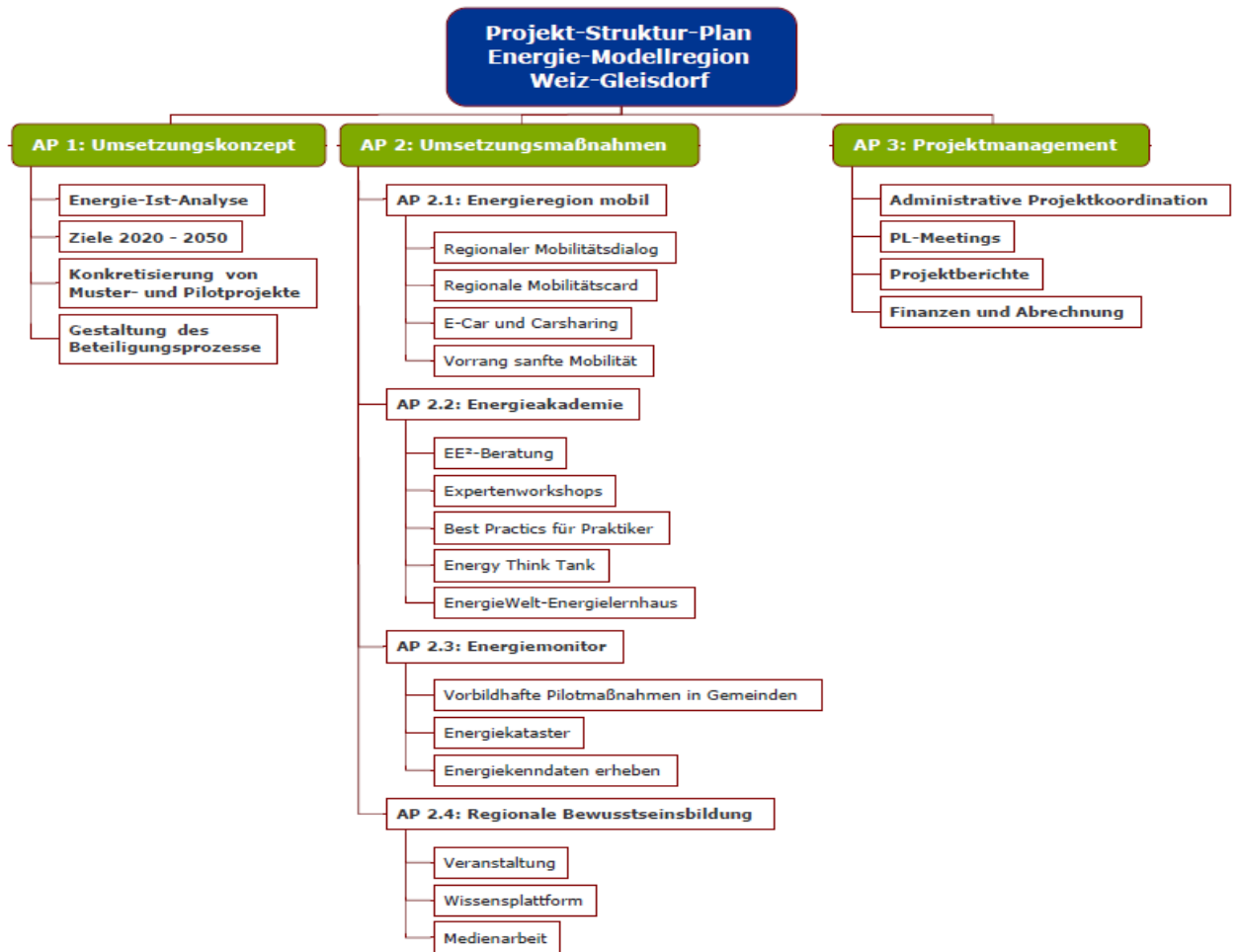
Die Modellhaftigkeit des vorliegenden Projektes ergibt sich auf mehreren Ebenen:

1. *In der Beschlussfassung der Gemeinden – einer gemeinsamen Energiecharta – da dies zum Vorbild für andere Region werden: sich sichtbar für Energie als strategisches Regionalthema zu committen*
2. *Aufgrund der Struktur, indem sich zwei Kleinstädte mit den ländlichen Umlandgemeinden gemeinsam aus den unterschiedlichen Anforderungen und Potentialen heraus für eine nachhaltigere Energiezukunft entscheiden*
3. *In der konsequenten Einbindung der relevanten Energie- und Klimaakteure der Region – indem konsequent die personellen regionalen Ressourcen gebündelt werden*
4. *In einer stringenten Entwicklung der thematischen Maßnahmen ausgehend von der Vision über thematische Entwicklungsachsen bis hin den in AP2 definierten Umsetzungsmaßnahmen*
5. *Durch einen breiten Beteiligungsprozess entlang von gemeinsam gewählten Entwicklungsachsen – mit denen sowohl die Menschen auch als auch die Inhalte gebündelt und damit kraftvoller werden*
6. *Durch eine durchdachte inhaltliche Auswahl der Umsetzungsmaßnahmen, die technische Aspekte mit Bildungsmaßnahmen und Rahmensetzungen mit der Schaffung der notwendigen Datengrundlagen verbindet (siehe AP2).*

Vor allem kann die die Region Weiz-Gleisdorf auf langjährige Erfahrungen und personelle Ressourcen mit dem Thema Energie und regionalen Entwicklungsprozessen zurückgreifen, sodass eine hohe Erfolgsgarantie für das Projekt und die erwarteten Zielsetzungen gegeben ist.

Außerdem verfügt die Region über ein breites – über das gegenständliche Modell-Regions-Projekt hinausgehendes und ergänzendes - Projektportfolio, sodass die Aktivitäten der Energie-Modell-Region in einem größeren Kontext gesehen werden und die Effekte einen entsprechend positiven Hebel erhalten werden (siehe Kap.5.1).

Die folgende Graphik zeigt den Projektstruktur-Plan der Einreichung, der in der Grundstruktur beibehalten und umgesetzt wird. Aus AP1 heraus ergab sich eine Auswahl der Maßnahmen für die Umsetzung (AP2), wobei 11 Maßnahmen aus dieser Darstellung effektiv in AP2 enthalten sein werden (siehe Kap. 5.1).



## 2.4 Die Absicherung der Umsetzung

Das Konzept der Energie-Modellregion ist eine logische Folge der bisherigen regionalen Bemühungen als Energieregion Weiz-Gleisdorf.

Dadurch ist in den Gemeinden eine breite Verankerung und Akzeptanz des Themas vorhanden sowie im Rahmen der Möglichkeiten ein hoher Wille zur Umsetzung der notwendigen Maßnahmen.

Als Basis für die Entwicklung wurde von den Gemeinden die Charta der Energieregion erarbeitet und beschlossen.

# CHARTA



Die Region Weiz-Gleisdorf besticht schon lange durch herausragende Aktivitäten und Akteure im Bereich Energie. Diese einzigartige Ausgangslage wollen wir gezielt für die zukunftsfähige Entwicklung der Region nutzen.

Die Gemeinden sehen es als ihre zentrale Aufgabe die Region zu stärken und positiv weiter zu entwickeln. Energie in all ihren Facetten ist eine der zentralen Säulen dazu, wobei die Erreichung der Energieautarkie für uns und andere Regionen die Richtschnur unserer Aktivitäten darstellt.

Die Energieregion Weiz-Gleisdorf versteht sich als Vorzeige- und damit als Anschauungsregion. Das Erleben konkreter Lösungen in der Region, für die Region und über die Region hinauswirkend ist daher unser Weg.

Die Gemeinden der Energieregion Weiz-Gleisdorf verpflichten sich daher

- in Energiefragen als Vorbild zu fungieren und energiesparende Technologien sowie erneuerbare Energieträger im eigenen Wirkungsbereich bevorzugt umzusetzen  
→ Die Gemeinden der Energieregion als Vorbild
- kommunale Förderungen und Regelungen gezielt so zu setzen, dass intelligente Energielösungen (Aktivhaus, Mobilität) in der Region breit umgesetzt werden  
→ Rahmenbedingungen
- Schwerpunktaktionen zu forcieren, bei denen Bildungsmaßnahmen, Förderung und Umsetzung aufeinander abgestimmt werden, dass wir zu einer Energievorzeigeregion werden  
→ Setzen von Schwerpunktaktionen auf dem Weg zur Vorzeigeregion

Um die Umsetzung auch in Zukunft sicherzustellen, wurde im Rahmen einer Vorstandssitzung diese Charta nochmals zur Diskussion gestellt. Dabei wurde eine inhaltliche Präzisierung erarbeitet, die eine deutliche Verschärfung hin zu einer aktiveren Umsetzung der Energieregion bewirken wird.



Folgende Fassung stellt den **aktuellen Stand der regionalen Energie-Charta** dar:

Die Gemeinden der Energieregion Weiz-Gleisdorf verpflichten sich daher

- in Energiefragen **als Vorreiter** nach innen und außen zu fungieren und energiesparende Technologien sowie erneuerbare Energieträger im eigenen Wirkungsbereich bevorzugt umzusetzen  
→ Die Gemeinden der Energieregion als Vorreiter
- regional **harmonisierte kommunale Förderungen und Regelungen** gezielt so zu setzen, dass intelligente Energielösungen in der Region breit umgesetzt werden, und stellen dazu budgetäre Sockelbeiträge bereit  
→ Regional harmonisierte fördernde Rahmenbedingungen
- **Schwerpunktaktionen** zu forcieren, bei denen Bildungsmaßnahmen, Förderung und Umsetzung aufeinander abgestimmt werden, damit wir zu einer Energievorzeigeregion werden  
→ Setzen von Schwerpunktaktionen auf dem Weg zur Vorzeigeregion

Dabei sind folgende Anmerkungen zur Adaption wichtig:

Ad Die Gemeinden der Energieregion als Vorreiter

- Es geht darum gezielt innovative Projekt zu forcieren, mit Leuchtturmcharakter, sodass die Gemeinden als Vorreiter sichtbar werden

Ad Regional harmonisierte fördernde Rahmenbedingungen

- Die Gemeinden der gesamten Region einigen sich auf einheitliche Fördersätze für die jeweiligen Technologien
- Jede Gemeinde sieht budgetär einen Sockelbeitrag für den energietechnischen Ausbau der Region vor – Diskussionsbasis dazu war mind. 1%

Ad Setzen von Schwerpunktaktionen auf dem Weg zur Vorzeigeregion

- Es geht darum über Gemeindegrenzen hinweg Themen voranzutreiben
- Damit steht die Stärkung des regionalen Wirtschaftskreislaufs im Fokus (z.B. regionale Währung)

Die Energie-Charta in ihrer neuen Fassung stellt somit die zentrale Basis für das Konzept als Energie-Modellregion dar.

Als weiterer nächster konkreter Schritt wurde am 28.4.2014 ein Beschluss des Regionsvorstandes gefasst, in dem das Eigenkapital für das Projekt fixiert und ein inhaltliches Bekenntnis zu den festgelegten Maßnahmen der Modellregion getätigt wurde.

Im Rahmen der Generalversammlung der Energieregion Weiz-Gleisdorf am 20.05.2014 wurde der Beschluss über den Eigenkapitalanteil der Energieregion einstimmig gefasst. Die Region steht damit geschlossen mit allen 18 Gemeinden hinter diesem Projekt und wird es mit all ihren Möglichkeiten unterstützen.

## 3 Energie-Ist- und Standort-Analyse

### 3.1 Standortfaktoren und Basisinformation zur Region

Die Energieregion Weiz-Gleisdorf besteht seit 1996, umfasst 18 Gemeinden und hat ca. 42.000 EinwohnerInnen. Die Gemeinden sind: Albersdorf-Prebuch, Etzersdorf-Rollsdorf, Gleisdorf, Gutenberg/R., Hofstätten/R., Krottendorf, Labuch, Ludersdorf-Wilfersdorf, Mitterdorf/R., Mortantsch, Naas, Nitscha, Puch, St. Ruprecht/R., Thannhausen, Ungerndorf, Unterfladnitz, Weiz

Seit 2008 hat die Region neben den Themen Erneuerbare Energien und Energieeffizienz den Schwerpunkt Elektromobilität aufgegriffen und freut sich neben dem österreichischen Umweltschutzpreis 2010 auch den Mobilitätspreis 2010 gewonnen zu haben. 2011 wurde im Rahmen vom Smart City Programm die VISION 2050 im Rahmen einer Szenarienanalyse von der Karl-Franzens-Universität Graz und der Technischen Universität Graz bei einem Bürgerbeteiligungsverfahren „Die Energieregion blüht“ definiert, welche die Themen „Energie/Ressourcennutzung“, „Mobilität“, „Wirtschaft/Arbeit“, „Wohnen/Leben“, „Landschaft/Ernährung“ ausgiebig aufgreift.

Das besondere Merkmal der Energieregion und auch einzigartig in Österreich ist dabei die Zusammenarbeit von zwei Städten mit den ländlichen Umlandgemeinden zum Thema „Erneuerbare Energie“ und „Energieeffizienz“ seit 1996.

Die Region hat aufgrund personeller gut vernetzter Personen und Organisationen eine aktuell mittlerweile 17 jährige Geschichte. In der „Charta“ der Energieregion verpflichten sich die 18 Gemeinden als Vorbild im Bereich Erneuerbare Energien und Energie-Effizienz zu sein, entsprechende Rahmenbedingungen zu offerieren und Schwerpunktaktionen umzusetzen. Zudem ist die Energieregion seit 2007 Leaderregion und hat ein entsprechendes Leadermanagement implementiert und im Rahmen eines Visionsprozesses einen Bürgerbeteiligungsprozess gemeinsam mit 2 Universitäten (Karl-Franzens-Universität Graz, Technische Universität Graz) ihre Vision 2050: „Die Energieregion blüht“ definiert. Projekte werden partizipativ und interdisziplinär erarbeitet.



### 3.2 Stärken-Schwächen-Analyse

Auf Basis von Expertengesprächen und Bearbeitung dieser Ergebnisse in einer Vorstandsklausur der Regionsvertreter wurde eine SWOT-Analyse erstellt, die durch den Beteiligungsprozess eine besondere Qualität darstellt. Gerade in der Diskussion der Stärken und Schwächen sowie der Chancen und Risiken durch die regionalen VertreterInnen entsteht ein neues Verständnis für die zu setzenden Maßnahmen.

Die folgende Darstellung zeigt den aktuellen Stand der Analyse und das Ergebnis dieser intensiven Diskussion:

STÄRKEN	CHANCEN
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Identifikation aller Bürgermeister mit der Energieregion (Sachziele vor politischer Ziele)</li> <li>• Fokussierung auf ein zentrales Thema - Energie</li> <li>• Ressourcenstarke u. umsetzungsstarke Organisation</li> <li>• Hohe Sachkompetenz der Mitarbeiter</li> <li>• Direkter Zugang zu unternehmerischen Know-how</li> <li>• Hoher Vernetzungsgrad in der Region</li> <li>• Nationales und internationales Energie-Image der Region</li> <li>• Gemeinsamkeit schafft Zugänge (Ressourcen)</li> <li>• Reflexionsbereitschaft</li> <li>• Stärkung Arbeitsmarkt</li> <li>• Know-How direkt für Bürger</li> <li>• Energy in minds</li> <li>• Gemeinden können unmittelbar profitieren</li> <li>• Energie als Sperrspitze für technologische Innovationen</li> <li>• Agiert nicht parteilich</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Unmittelbaren Nutzen für Bürger in den Vordergrund</li> <li>• Energieregion zum Bürger, zum Unternehmer bringen (Dialog, inhaltliche Einbindung, persönliche Kommunikation und mehr Authentizität)</li> <li>• Verwaltungsreform als „Nagelprobe der Region“, gestärkt daraus hervorgehen</li> <li>• Aufgebaute Expertise und Strukturen nutzen, ob mit oder ohne LEADER</li> <li>• Profilbildung der Gemeinden: Gratwanderung zwischen Individualität und Regionssinn</li> <li>• Klären, wer die wichtigen und richtigen Partner der Zukunft sind (finanzielle Unabhängigkeit schaffen)</li> <li>• Engagierte und innovative Online-Kommunikation</li> <li>• Region soll Gesicht bekommen</li> <li>• Zielgruppenorientierte Kommunikation (GemeinderätInnen, BürgerInnen, Politik usw.)</li> </ul>
SCHWÄCHEN	RISIKEN
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Identität in der Region ist noch gering</li> <li>• Öffentlichkeitsarbeit zu wenig emotional, zu undifferenziert und zu wenig konkret („Clippings sammeln“ zu wenig)</li> <li>• Interessenausgleich verhindert „Ecken und Kanten“ für klare Positionierung</li> <li>• Funktionäre, die ihre Funktionen nicht ausüben</li> <li>• Verständliche Kommunikation (nach außen hin kennt uns jeder, regionsintern gibt es Nachholbedarf), was tun wir? Was hat der einzelne Bürger für einen Vorteil?</li> <li>• Marken- Platzierung</li> <li>• Finanzierung vor Inhalt &amp; Thema</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Verwaltungsreform, insb. Gemeindenzusammenlegung (Vermischung zwischen Politik und Regionsschwerpunkt)</li> <li>• Finanzierung wichtiger als das Thema und die Inhalte</li> <li>• Landespolitik, Lobbying oder persönliche Beziehungen entscheiden über die Zukunft der Energieregion</li> <li>• Regionalmanagements – Neustrukturierung (inhaltlich, Begrifflichkeit, Organisationsstruktur) – Überschneidungen</li> <li>• Kooperation mit anderen LAGs</li> </ul>

### 3.3 Fakten zu den zentralen Energiethemen

Zur Verfügbarkeit von Daten sind folgende einleitende Anmerkungen zu machen:

- Wesentliche Daten sind durch die Statistik-Austria Daten nur auf Steiermark-Ebene verfügbar, diese müssen letztlich über die Einwohnerzahl heruntergebrochen werden.
- Nur manche Daten werden auf Gemeindeebene („Blick in die Gemeinde“) abgebildet und sind als solche dann auch auf die Regionsebene aggregierbar.
- Auf der Ebene der Region ist ein zentrales Instrument der Energiekataster, wobei der derzeitige Stand noch nicht ausreichende durchgängige aussagekräftige Daten auf jeder Ebene zur Verfügung zu stellen – umso wichtiger ist dieses Projekt um in Richtung aussagekräftiger Datengrundlage zu kommen.
- Allerdings konnten damit bereits einige grundlegende Daten aufbereitet und in diesem Konzept erstmals veröffentlicht werden.

Die folgende Darstellung der Daten ist daher als Versuch zu verstehen mit dem vorhandenen Zahlen möglichst klare Aussagen treffen zu können. Dabei ist den Autoren bewusst, dass es hier deutliche Unschärfen gibt. Diese wurden jedoch ganz bewusst in Kauf genommen, da diese Datenanalyse in erster Linie dazu dient, Bewusstsein zu schaffen und einen Diskussionsprozess in Gang zu setzen. D.h. grundlegende Aussagemöglichkeiten standen hier ganz klar vor den Anforderungen einer 100%igen statistischen Validität. (Wenn es denn diese überhaupt geben sollte!)

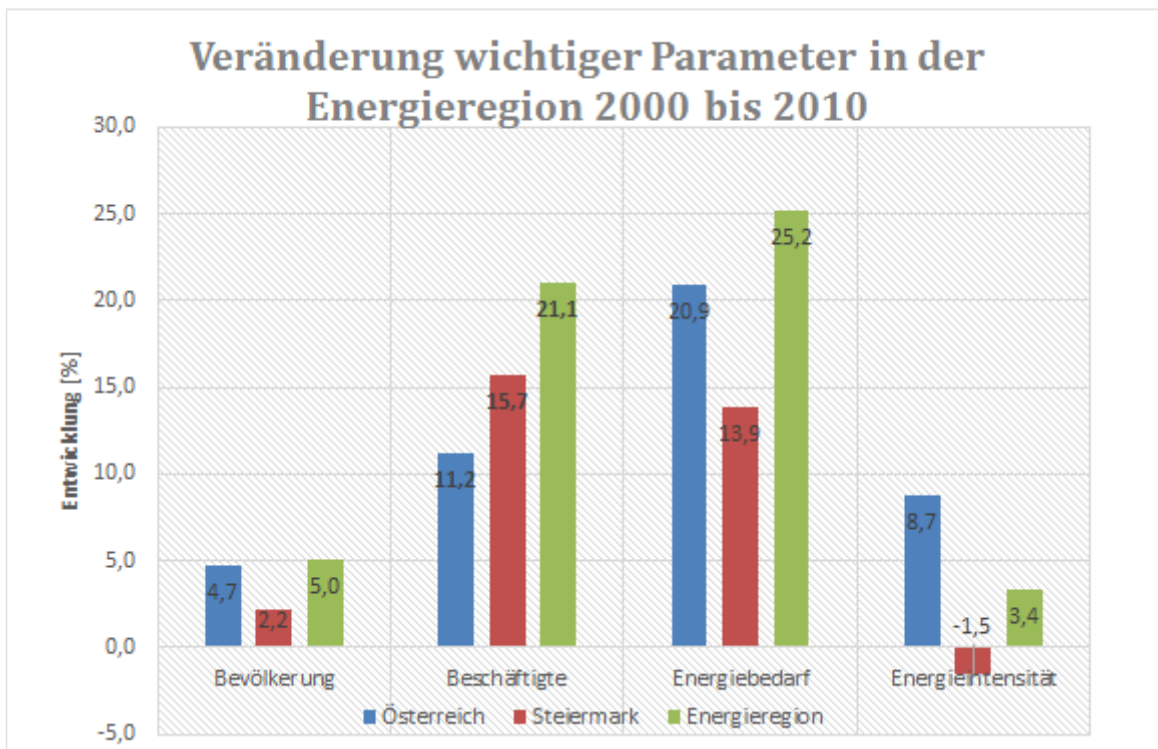
Viele der Ergebnisse waren selbst für regionale Insider – wie gesagt bei aller Unschärfe der Daten – überraschend. Und gerade dann, wenn die Realität die Erwartungshaltungen deutlich verletzt, stellt dies eine zentrale Voraussetzung für einen echten Veränderungsprozess dar.

Um in Zukunft noch belastbarere Aussagen über das regionale Energiesystem und seine Entwicklung machen zu können, wird daher eine wesentliche Maßnahme des vorliegenden Projektes sein, in die Vertiefung und Verbesserung der Datengrundlage zu investieren. Nur wenn auf regionaler Ebene eine möglichst hohe Transparenz über die effektive Energiesituation herrscht, können auch politisch breit getragene Entwicklungsprozesse und damit verbundene Projekte und Investitionen realisiert werden.

### 3.3.1 Regionale Gesamtenergiebilanz

Die folgende Abbildung zeigt die Entwicklung jener übergeordneter Parameter von 2000 bis 2010, die für das Verständnis des Energieverbrauchs wichtig sind. Da die Region in das übergeordnete System in vielerlei Hinsicht eingebettet ist und daher eine Entwicklung immer im Vergleich mit diesen zu sehen ist, werden die Daten sowohl für die Energieregion als auch für Gesamtösterreich und die Steiermark dargestellt. Erst damit werden belastbare Aussagen möglich.

So wird deutlich, dass es in der Energieregion eine überdurchschnittliche Entwicklung in der Bevölkerungsentwicklung (+5%) und der Steigerung der Arbeitsplätze (+21%) gegeben hat. Gerade bei den Arbeitsplätzen ist die Dynamik fast doppelt so hoch wie in Gesamtösterreich. Allerdings ist der Endenergiebedarf der Region von 2000 bis 2010 noch stärker gewachsen als diese Parameter, nämlich um 25% und auch stärker als in Gesamtösterreich.



Neben der Entwicklung dieser Absolutzahlen ist vor allem die Dynamik des Energieverbrauchs bezogen auf die Entwicklung im jeweiligen Wirtschaftsraum zu betrachten. Dies wird durch die Energieintensität ausgedrückt und zwar Energieverbrauch pro Beschäftigte, da hier die größte Dynamik aufgetreten ist. Betrachtet man daher die Veränderung des Energieverbrauchs bezogen auf die Arbeitsplätze [MWh/MA] so wird deutlich, dass die Energieregion gegenüber der Gesamtösterreichischen Entwicklung zwar deutlich besser liegt, gegenüber der steirischen Entwicklung jedoch deutlich schlechter.

Die folgende Tabelle gibt einen Überblick über die zu grundlegenden Daten (Datenquelle: Statistik Austria und eigene Berechnungen) und deren Entwicklung von 2000 bis 2010. Darin wird deutlich dass der Endenergiebedarf der Region im Jahr 2010 1775 GWh ausmacht. Außerdem wird deutlich, dass die Energieintensität als Industrieregion mit 77 MWh/MA zwar

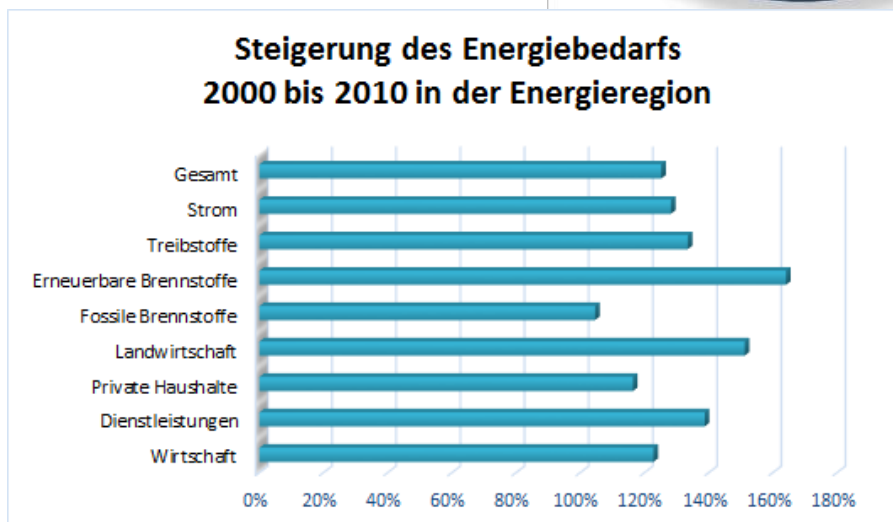
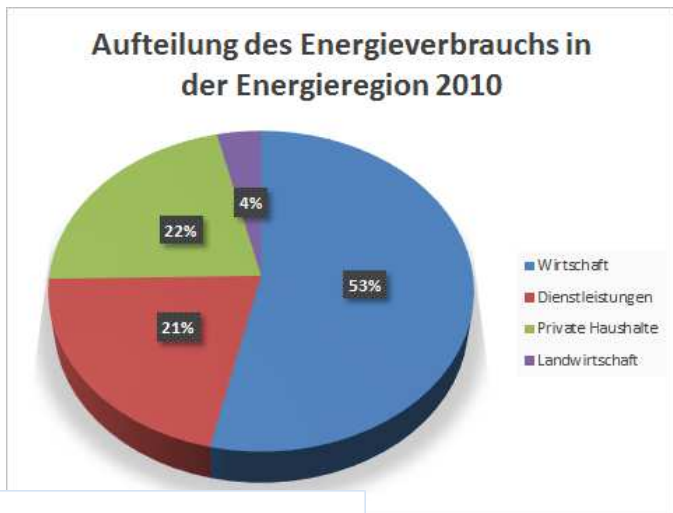
knapp über dem Österreichweiten Wert (77,2 MWh/MA) liegt, jedoch deutlich unter dem der Steiermark (93 MWh/MA). Damit relativiert sich auch der Vergleich zwischen der Energieregion und der Steiermark in der Entwicklung der letzten 10 Jahre.

Absolut gesehen ist die Energieintensität allerdings in der Energieregion gestiegen und zwar von 74,5 auf 77 MWh/MA, sodass damit offensichtlich noch keine Energiewende stattgefunden hat.

Entwicklung: Österreich - Steiermark - Energieregion			
Entwicklung 2000 - 2010	Österreich	Steiermark	Energieregion
Bevölkerung 2000	8.012.000	1.183.000	39.800
Bevölkerung 2010	8.390.000	1.209.000	41.800
Beschäftigte 2000	3.685.000	446.000	19.000
Beschäftigte 2010	4.096.000	516.000	23.000
Energiebedarf 2000 [MWh]	261.678.000	42.128.000	1.415.000
Energiebedarf 2010 [MWh]	316.299.000	47.986.000	1.775.000
Energieintensität 2000 [MWh/MA]	71,0	94,5	74,5
Energieintensität 2010 [MWh/MA]	77,2	93,0	77,2

Um weitergehende Aussagen für die Energieregion treffen zu können, wurden die Energiedaten für die Region noch auf Ebene der Sektoren und Energieträger heruntergebrochen. Darin wird deutlich wie dominant die Wirtschaft in der Energieregion ist.

Im Detail zeigt sich, dass alle Sektoren und Energieträger einen Zuwachs verzeichneten.



Erfreulich aus Sicht einer Klima- und Energiemodell-region ist natürlich, dass die Erneuerbaren Brennstoffe am stärksten gewachsen sind, nämlich um + 64%.

Auch in der Detailanalyse zeigen sich nur zwei Detailbereiche die einen Rückgang verzeichnen (siehe dazu die folgenden Tabellen mit den Detaildaten):

- Die Landwirtschaft konnte den Anteil der halbieren, was die Bemühungen und auch die Erfolge zur Umstellung auf Erneuerbare regionale Energieträger in diesem Sektor deutlich zeigt. Allerdings ist der Landwirtschaftssektor mit 4% sehr klein, sodass diese in der Gesamtbilanz nicht durchschlägt.
- Im Bereich der Haushalte konnte ebenfalls der Verbrauch an fossilen Brennstoffe reduziert werden, immerhin um fast 20%.
- In beiden Bereichen ist dies allerdings durch einen überproportionalen Anstieg im Bereich der fossilen Energieträger mehr als kompensiert worden, sodass eben in Summe für alle Sektoren ein Zuwachs in diesen 10 Jahre zu verzeichnen ist.

Die Wirtschaft hat in der Region den höchsten Anteil mit 54%. Zwar konnte dabei im Bereich der Erneuerbaren ein sehr hoher Zuwachs (107 auf 180) erreicht werden, allerdings ist auch bei den fossilen Brennstoffen (412 auf 425) ein deutlicher Zuwach gegeben, noch dazu auf wesentlich höheren Niveau. Dieses ist vor allem auf die Gasversorgung der Industrie in der Region zurückzuführen. Damit wird dieser Bereich eine besondere Herausforderung darstellen, noch dazu wo sowohl auf regionaler Ebene wie auch auf Ebene des Bundeslandes für diesen Sektor keine hoheitliche Handhabe gegeben ist.

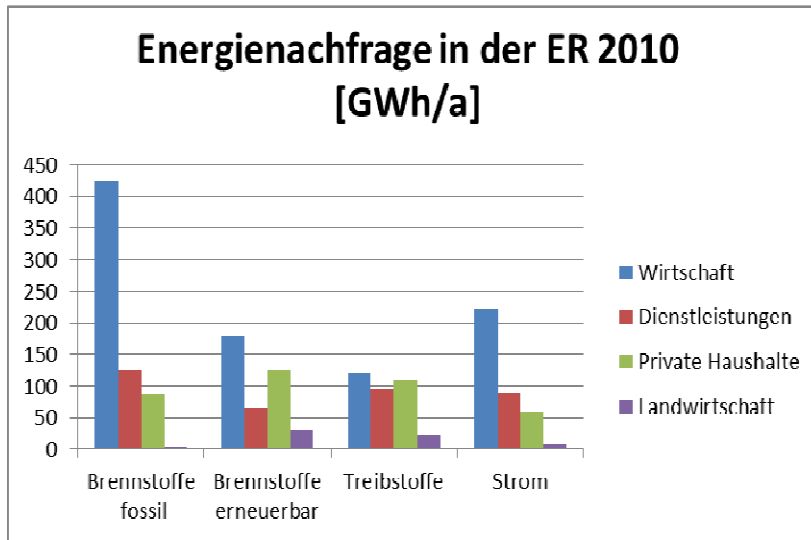
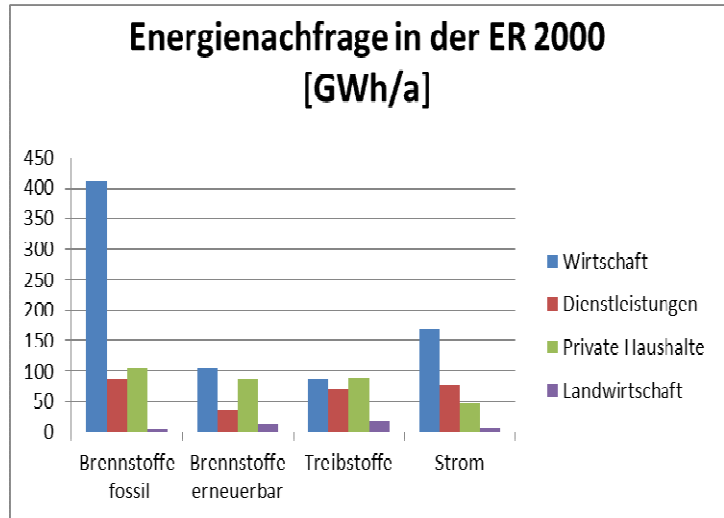
Energienachfrage in der Energieregion Weiz-Gleisdorf 2010 [GWh/a]						
Energieträger	Brennstoffe fossil	Brennstoffe erneuerbar	Treibstoffe	Strom	Gesamt	Anteil
Wirtschaft	425	180	122	223	<b>950</b>	54%
Dienstleistungen	125	66	95	90	<b>376</b>	21%
Private Haushalte	87	126	111	60	<b>384</b>	22%
Landwirtschaft	3	30	23	9	<b>65</b>	4%
<b>Gesamt [GWh]</b>	<b>640</b>	<b>402</b>	<b>351</b>	<b>382</b>	<b>1.775</b>	100%
<b>Anteil</b>	36%	23%	20%	22%	100%	
	105%	164%	133%	128%	<b>125%</b>	

Energienachfrage in der Energieregion Weiz-Gleisdorf 2000 [GWh/a]						
Energieträger	Brennstoffe fossil	Brennstoffe erneuerbar	Treibstoffe	Strom	Gesamt	Anteil
Wirtschaft	412	107	87	168	<b>774</b>	55%
Dienstleistungen	88	37	70	76	<b>271</b>	19%
Private Haushalte	106	88	89	47	<b>330</b>	23%
Landwirtschaft	6	13	17	7	<b>43</b>	3%
<b>Gesamt [GWh]</b>	<b>612</b>	<b>245</b>	<b>263</b>	<b>298</b>	<b>1.418</b>	100%
<b>Anteil</b>	43%	17%	19%	21%	100%	

Die folgenden beiden Graphiken zeigen die absolute Energienachfrage nach Energieträger getrennt für die jeweiligen Sektoren.

Dabei wird deutlich, dass in der Wirtschaft nach wie vor Fossile Energieträger (insbesondere Erdgas) und Strom dominieren, für die Landwirtschaft und Haushalte hat jedoch ein Wechsel hin zu den Erneuerbaren Energieträgern als dominanter Energieträger stattgefunden.

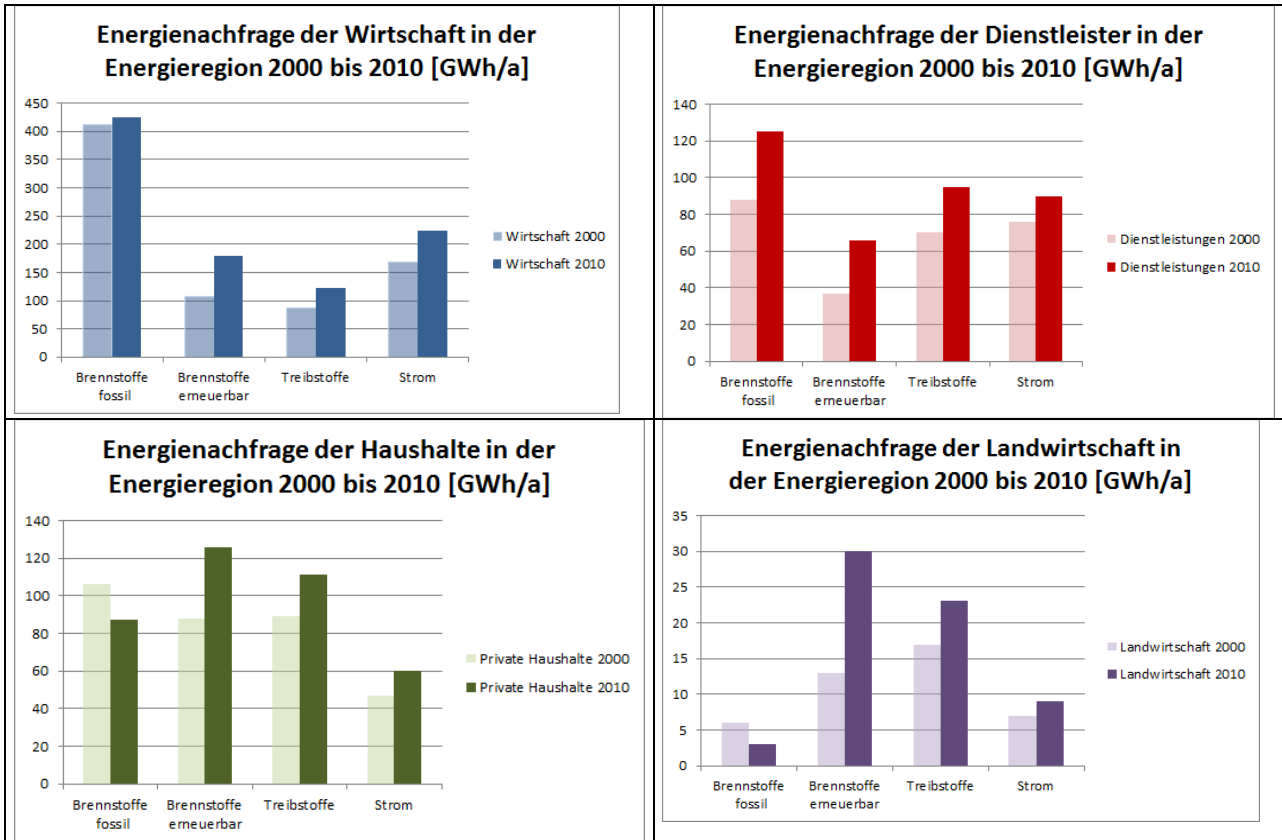


Als Erfolg für die Klima- und Energieregion und als gute Basis für die weitere Arbeit ist zu sehen, dass in allen vier Sektoren die Erneuerbaren Brennstoffe ein deutlichen Zuwachs verzeichnet haben.



Die folgenden vier Grahiken zeigen jeweils die Entwicklungen eines der Sektoren von 2000 bis 2010 aufteilt nach Energieträgern.

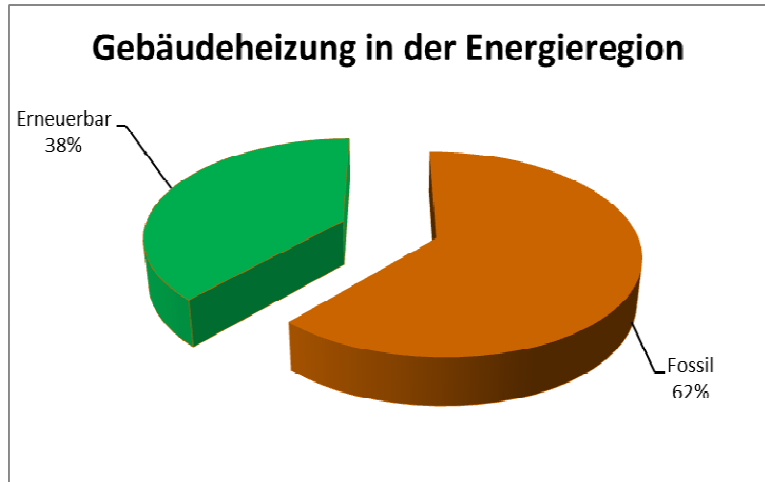
Dabei fällt auf, dass bei Wirtschaft und Dienstleister in allen Energieträgergruppen Zuwächse auftreten, während bei den Haushalten und der Landwirtschaft zumindest ein gewisser Abgleich bei den fossilen zu den erneuerbaren Energieträgern erfolgt ist.



Insgesamt zeigt diese erste Analyse deutlich, dass die Region als boomender Wirtschafts- und Lebensraum in den letzten 10 Jahren eine positive Verbrauchs-Entwicklungen aufweist. Für eine echte „Klima- und Energiewende“ werden daher noch erhebliche Anstrengungen notwendig sein.

### 3.3.2 Wärmebilanz der Region

Die Statistik zeigt, dass in der Region selbst im Wärmebereich sowohl nach Energiemenge (siehe Kap 3.3.1) als auch nach Gebäudeanzahl ein sehr hoher fossiler Anteil gegeben ist. Die folgende Graphik zeigt für 2010 wieviele Gebäude welches Heizungssystem aufweisen. Darin wird deutlich, dass 62% der Gebäude noch überwiegend mit fossilen Energieträgern beheizt werden.

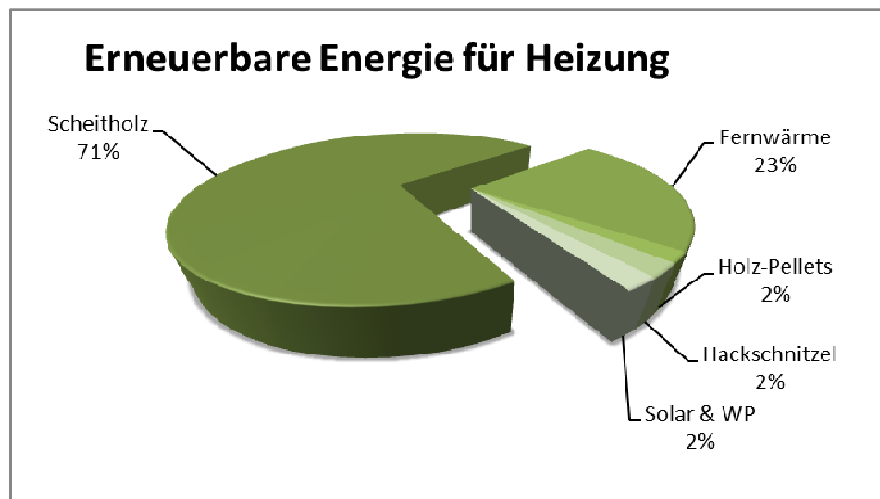


Das Potential, für die Gebäudeheizung 100% erneuerbare Energieträger einzusetzen, ist in dieser sehr energieintensiven Region daher in absehbarer Zeit kaum vorhanden, werden realistische Austauschraten für Kessel hinterlegt. Mit positiver Unterstützung der Politik und offensiver Info- und Image-Kampanien, können realistisch in den nächsten 10 Jahren ca. 50% der Gebäudeheizungen auf Basis erneuerbarer Energieträger beheizt werden.

#### 3.3.2.1 Erneuerbare Energieträger im Wärmebedarf

Besonders überraschend ist im Wärmebereich der Region der hohe Anteil an Stückholzkesseln. 71% also über 2/3 der erneuerbaren Wärmeversorgung erfolgt mit Stückholzkesseln!

In Bezug auf die anstehenden Erneuerungs-investitionen wird daher in diesen Kesseltyp ein entsprechendes Gewicht im Rahmen des Projekts gelegt werden müssen. Dadurch soll sichergestellt werden, dass die Umstellung der Stückholzkessel in Richtung moderne Biomasse-Heizungen geht und nicht in Strom oder

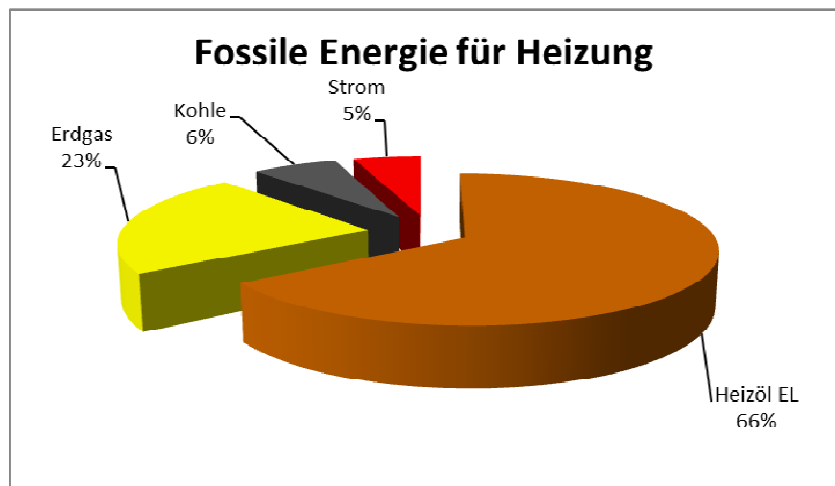


fossile abwandert. Gleichzeitig muss für die Steigerung der regionalen Energieautarkie beachtet werden, dass selbst bei Pellets die Region zu 100% von außen abhängig ist. Ziel sollte es ja sein, dass die Energieversorgung möglichst regional bleibt.

### 3.3.2 Fossile Energieträger im Wärmebedarf

Bei den Nichterneuerbaren Energieträgern überwiegt in der Gebäudeheizung Heizöl. Im Zuge der Energieberatung für Neubauten und Gebäudesanierungen läßt sich allerdings eine Trendwende weg von Heizöl und hin zu Wärmepumpenheizungen erkennen. Durch die hohe Kundenzufriedenheit der Öl-Heizungsnutzer und durch intensive Förderaktionen der Heizölbranche sind gleichzeitig die Beharrungskräfte, die zu einem Verbleib bei Heizölheizungen anmieren, sehr beachtlich. Zudem kommen auch technische Innovationen bei Öl-Heizungen wie Brennwertkessel und ganz besonders ein perfektes und kostengünstiges Kundenservice.

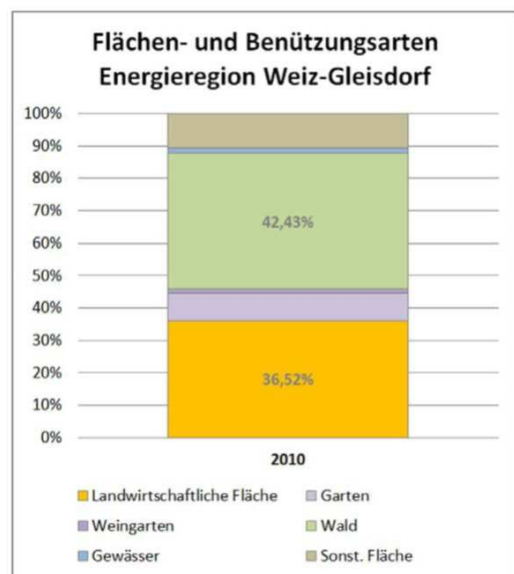
Daher wird im Rahmen der Energieregion der Kesselumstellung weg vom Öl hin zu Erneuerbaren Energieträgern eine herausragende Bedeutung zu geben sein. Nur wenn es gelingt hier eine hohe Umstellungsrate in Richtung Erneuerbare zu erreichen kann sich die Region realistisch in Richtung Vision entwickeln.



### 3.3.3 Die regionalen Energieressourcen

Für eine realistische Sicht auf die regionalen Möglichkeiten ist neben der Energiefrage vor allem der Bestand bzw. das Potential an erneuerbaren Primärenergieträger und Energieanlagen in der Region selbst von zentraler Bedeutung. Erst daraus kann die Energieregion in weiterer Folge eine Roadmap in Richtung Vision erstellen.

Geht es um eine regionale Energie-Eigenversorgung, so ist zu beachten, dass erneuerbare Energieträger letztlich stark an die Fläche und den Raum gebunden sind. Die nebenstehende Graphik zeigt daher die Flächen und deren Benutzung in der Region. Auf dieser Basis kann ein erster Entwurf für die effektiven regionalen Potentiale durchgeführt werden.



Die folgende Tabelle zeigt, dass ausgehend von heutigen Technologien und Anwendungen in der Region selbst etwa 74 GWh pro Jahr als nachhaltiges Energiepotenzial genutzt werden.

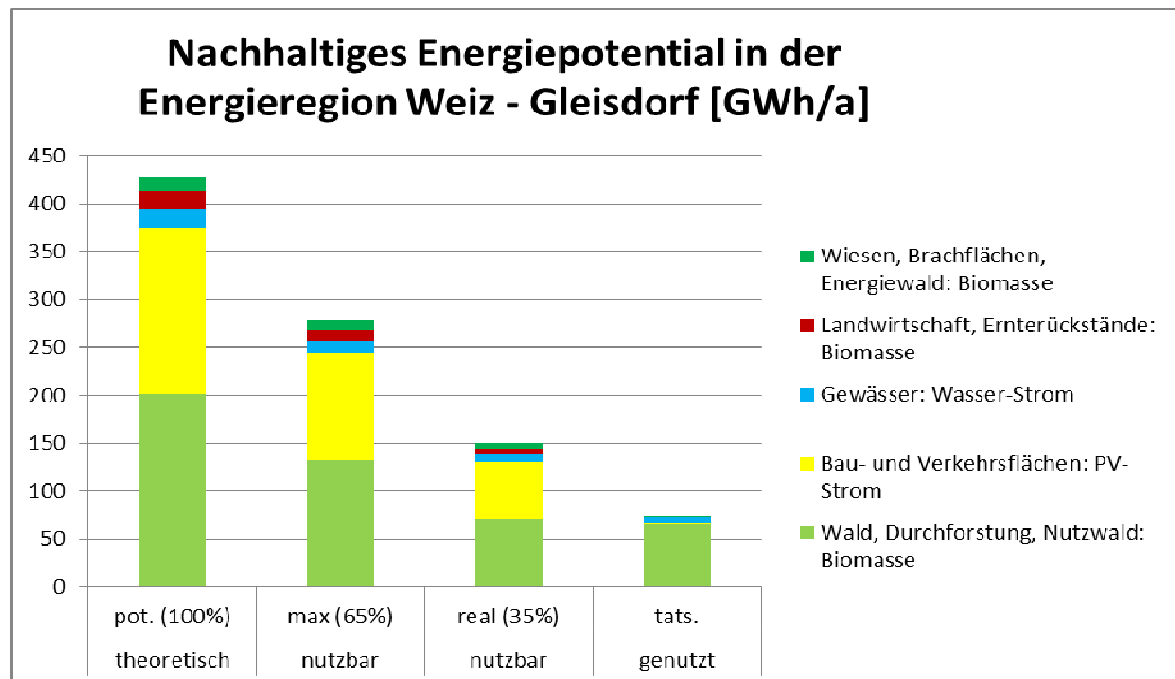
Außerdem wurde betrachtet welche Potentiale sich mit heutigen in der Region bereits genutzten Technologien – d.h. z.B. ohne Wind – als nachhaltiges Potential darstellen lassen. Geht man von einem vorsichtig-realistischen Szenario aus, so wäre auf jeden Fall eine Verdopplung des Potentials auf 150 GWh/a möglich, mit einem ambitioniert-visionären Szenario sogar eine Vervierfachung auf 278 GWh/a.

Nachhaltiges Energiepotential in der Energieregion Weiz-Gleisdorf [GWh/a]					
Ressourcenpotentiale in der Energieregion Weiz-Gleisdorf	Fläche	theoretisch	nutzbar	nutzbar	genutzt
	ha	pot. (100%)	max (65%)	real (35%)	tats.
Wald, Durchforstung, Nutzwald: Biomasse	11.215	202	131	71	65
Bau- und Verkehrsflächen: PV-Strom	2.883	173	112	61	2
Gewässer: Wasser-Strom	424	20	13	7	6
Landwirtschaft, Ernterückstände: Biomasse	9.652	17	11	6	0
Wiesen, Brachflächen, Energiewald: Biomasse	2.614	16	10	5	1
<b>Gesamt</b>	<b>26.788</b>	<b>428</b>	<b>278</b>	<b>150</b>	<b>74</b>

**Erläuterungen zu den Daten:**

- Wald: Bonität 12 vfm/a, 1,5 MWh/fm (35% WG)
- LW: Ernterückstände (Maiskolben, Stroh): 30% der LW-Flächen 2 to/ha; 3 MWh/to (35% WG)
- Brachflächen: 20 % für Energiewälder, Bonität 10 to/ha; 3 MWh/to (35% WG)
- Solar: 10% Fläche, 30% nutzbar, 5m<sup>2</sup>/1kWp, 1000 Volllast-Stunden/a, 1/1000 kWh/MWh
- Gewässer: Raab, Kleinwasserkraftwerke, Nieder- und Mitteldruckkraftwerke

Die folgende Graphik zeigt diese Potentiale im Überblick:



### 3.3.3.1 Hintergrunddaten zu den Potentialen

#### Die Biomasseanlagen der Region

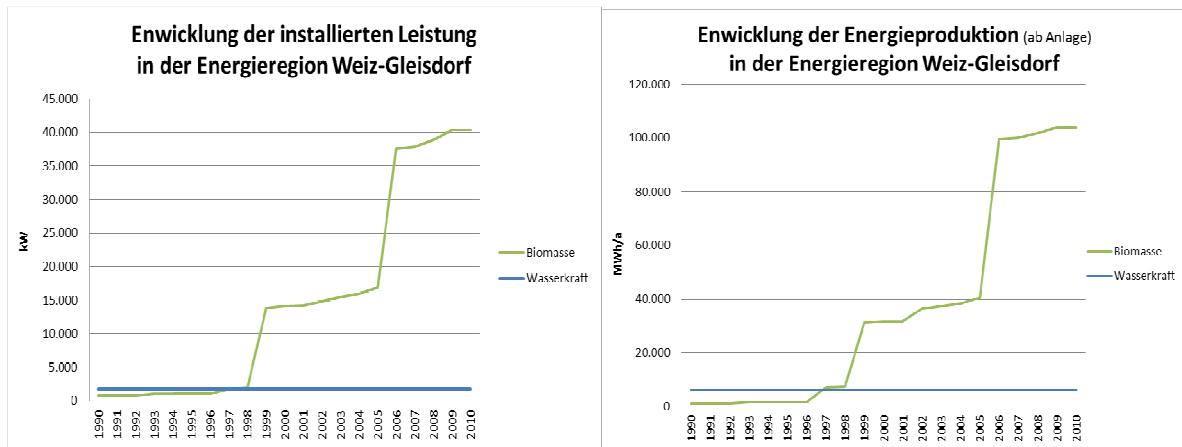
Biomasseanlagen in der Energieregion Weiz-Gleisdorf, Stand 2012	Inbetriebnahme	Installierte Leistung [kW <sub>th</sub> ]	Installierte Leistung [kW <sub>el</sub> ]	Installierte Leistung [kW <sub>th+el</sub> ]	Wärme ab Anlage [MWh/a]	Strom ab Anlage [MWh/a]	Energie ab Anlage [MWh/a]
Heizwerk Gutenberg	1989	800	0	800	1.200	0	1.200
Heizwerk Ungerndorf Marienhof	1993	250	0	250	375	0	375
Heizwerk Breitegg	1997	100	0	100	150	0	150
Biogasanlage Gleisdorf	1997	600	0	600	5.360	0	5.360
Heizwerk Wollsdorferegg	1998	60	0	60	90	0	90
Heizwerk Göttelsberg	1998	150	0	150	225	0	225
Heizwerk Weiz, Werk Süd	1999	10.800	0	10.800	22.140	0	22.140
Heizwerk Weizberg	1999	1.000	0	1.000	1.450	0	1.450
Heizwerk Ungerndorf Frankenberg Eichengrund	2000	150	0	150	225	0	225
Heizwerk Oberdorf	2000	160	0	160	240	0	240
Heizwerk Lassnitzthal	2001	110	0	110	165	0	165
Heizwerk Wetzawinkel	2002	80	0	80	120	0	120
Biogasanlage Prebuch	2002	350	200	550	3.063	1.750	4.813
Heizwerk Ludersdorf	2003	100	0	100	150	0	150
Heizwerk St. Ruprecht an der Raab	2003	500	0	500	750	0	750
Heizwerk Köhlwiesen	2004	80	0	80	120	0	120
Heizwerk Naas b. Weiz	2004	300	0	300	450	0	450
Heizwerk Weiz	2004	220	0	220	330	0	330
Heizwerk Pirching	2005	450	0	450	675	0	675
Heizwerk Pirching	2005	50	0	50	75	0	75
Heizwerk Dürntal	2005	80	0	80	120	0	120
KWK Mortantsch	2005	300	12	312	1.200	48	1.248
Heizwerk Gemeinde-Schulzentrum Mortantsch	2006	200	0	200	300	0	300
Heizwerk Unterfladnitz	2006	500	0	500	750	0	750
Heizwerk Sturmberg	2006	130	0	130	195	0	195
KWK Weitzer Ökoenergie	2006	5.000	800	5.800	35.700	6.800	42.500
Heizwerk Weitzer Ökoenergie	2006	14.000	0	14.000	15.400	0	15.400
Heizwerk Thannhausen	2007	300	0	300	450	0	450
Heizwerk Gleisdorf	2008	800	0	800	1.200	0	1.200
Heizwerk Puchbach	2008	80	0	80	120	0	120
Heizwerk Preding	2008	130	0	130	195	0	195
Heizwerk Gleisdorf Chance B	2009	220	0	220	330	0	330
Heizwerk Pirching	2009	100	0	100	150	0	150
Heizwerk Ungerndorf	2009	200	0	200	300	0	300
Heizwerk Ungerndorf	2009	150	0	150	225	0	225
Heizwerk Puch bei Weiz	2009	800	0	800	1.200	0	1.200
<b>Gesamt</b>		<b>39.300</b>	<b>1.012</b>	<b>40.312</b>	<b>95.188</b>	<b>8.598</b>	<b>103.786</b>

#### Die Wasserkraftwerke der Region

Wasserkraftwerke	Inbetriebnahme	Installierte Leistung [kW <sub>el</sub> ]	Strom ab Anlage [MWh/a]
WK Raabklamm a. d. Raab	1911	1.385	4.709
KWKW Fladnitzmühle	1912	22	75
KWKW, St. Ruprecht	1919	80	272
KWKW Alte Säge	1922	24	82
KWKW, Gleisdorf	1968	69	235
KWKW Glieder	1973	180	612
KWKW Mühlbach	1990	26	88
<b>Gesamt</b>		<b>1.786</b>	<b>6.072</b>

### Entwicklung der Potentiale über der Zeit

Die folgenden beiden Graphiken zeigen sowohl in der Leistung wie in der Energiemenge, dass die wesentlichen Sprünge durch die beiden Werke in Weiz gelungen sind.

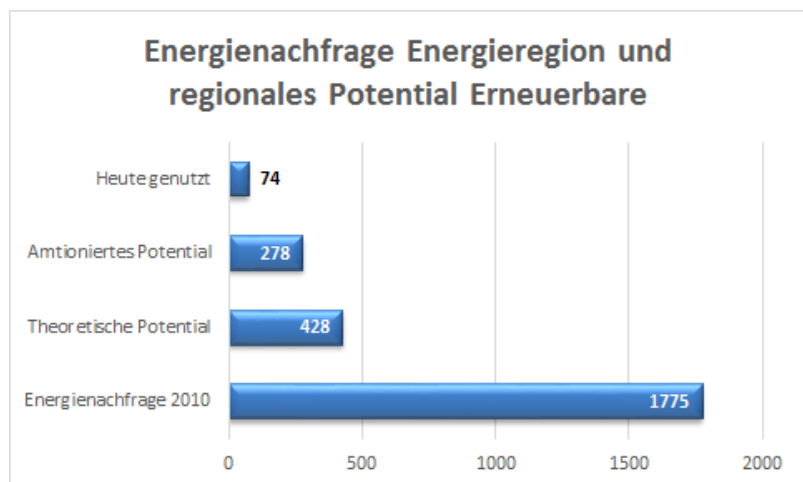


### 3.3.4 Regionaler energetischer Eigenversorgungsgrad

Fügt man die obigen Daten aus Energiebedarf und Potentialen für Primärenergieträger zusammen, so ergibt sich ein klares Bild zur Umsetzung der Vision.

Aus heutiger Sicht kann insbesondere aufgrund des hohen Industrieanteils ein Eigendeckungsgrad von nicht einmal 10% erreicht werden.

Doch selbst im ambitionierten Szenario ergibt sich in Summe ein regionaler Eigenversorgungsgrad von gut 15%. Annahme dabei ist immer, dass nur auf jene Technologien gesetzt wird, die schon heute in der Region eingesetzt werden, so ist z.B. die Windkraft hier nicht berücksichtigt.



Die folgende Tabelle zeigt die Daten dazu etwas detaillierter, wobei sich zeigt, dass für das ambitionierte Szenario für Brennstoffe ein Eigenversorgungsgrad von etwa 15% und bei Strom von 38% erreicht wird.

Nachhaltiger Energie-Selbstversorgungsgrad der Energieregion Weiz-Gleisdorf [GWh/a]							
Nachhaltige Energieversorgung Energieregion Weiz-Gleisdorf	Brennstoffe fossil	Brennstoffe erneuerbar	Treibstoffe	Strom	Gesamt	SVG Brennstoffe	SV Grad Strom
Energienachfrage 2010 [GWh/a]	640	402	351	382	1.775		
Energie-Selbstversorgung max	0	153	0	145	298	15%	38%
Energie-Selbstversorgung real	0	82	0	80	162	8%	21%
Energie-Selbstversorgung tats.	0	66	0	17	83	6%	4%

Das übergeordnete Ziel der Klima- und Energie-Modellregionen „morgen autark“ kann daher nur sehr langfristig verstanden werden.

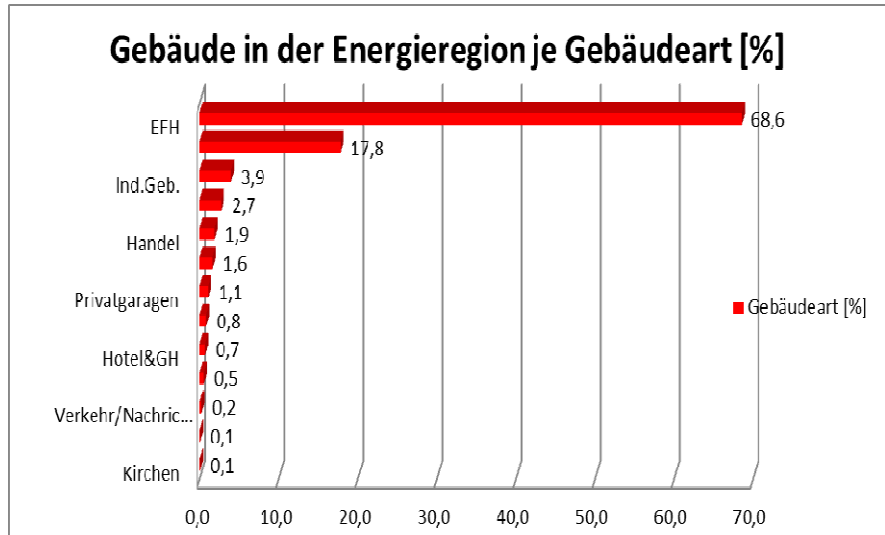
Und es ergeben sich aus der Analyse der Fakten daher folgende Grundforderungen für die Weiterentwicklung des Energiesystems in der Region:

1. Es ist in allen Sektoren eine drastische Erhöhung der Energieeffizienz notwendig, nur so kann der Energieeinsatz reduziert werden – insb. Gebäudebereich (Sanierung) und im Sektore Industrie/Gewerbe
2. Der Industriebereich kann ohne radikalen Wandel in der Energieeffizienz und im Energieträgermix nicht vollständig in regionale Eigenversorgung integriert werden, daher ist – allerdings ohne reale rechtliche Handhabe der Region! – dieser Bereich aktiv zu bearbeiten.
3. Neben der Gebäudesanierung ist die Umstellung der Ölkessel und die Absicherung der Stückholzkessel in Richtung moderner erneuerbarer Lösungen im Privatbereich im Auge zu behalten.
4. Die Region Weiz muss die Kooperation mit dem Almenland stärken um gemeinsam in Richtung Eigendeckung zu kommen, da im Almenland wesentlich höherer Potentiale bei gleichzeitig weniger Bevölkerung und Industrie gegeben sind, jedoch die Einwohner zu einem hohen Anteil in die Energieregion auspendeln.
5. Neben dem massiven Ausbau der PV sind andere erneuerbare Option (insb. Wind) unbedingt in der Region voranzutreiben.
6. Bestehende Nahwärmeversorgungsbetriebe sollten seitens der Standortgemeinden durch Beratung und Anschlussverpflichtung für Neubauten und geförderte Gebäudesanierungen unterstützt werden
7. Die Biomasseanlagen sind im Sinne eines virtuellen regionalen Kraftwerkes auf Stromerzeugung zu erweitern.
8. Für eine bessere Einbindung Erneuerbare sind Speichertechnologien (u.a. Wasserspeicher) strategisch zu entwickeln.
9. Wie in allen Regionen liegen im Verkehrsbereich große Herausforderungen, dazu sind die Bemühungen um E-Mobilität um Fahrrad- und Fußgängerinfrastruktur zu erweitern.
10. Der öffentliche Verkehr (Schiene, Bus und Sammel-Anruftaxis) muss seitens der Gemeinden und Betriebe unterstützt werden. Mittels Beratung und finanzieller Anreizsysteme soll der Umstieg für Berufstätigen als auch der Privatpersonen gefördert werden.
11. Eine Verbesserung der regionalen Datenlage im Energiebereich ist notwendig, um klare Schlüsse ziehen zu können.

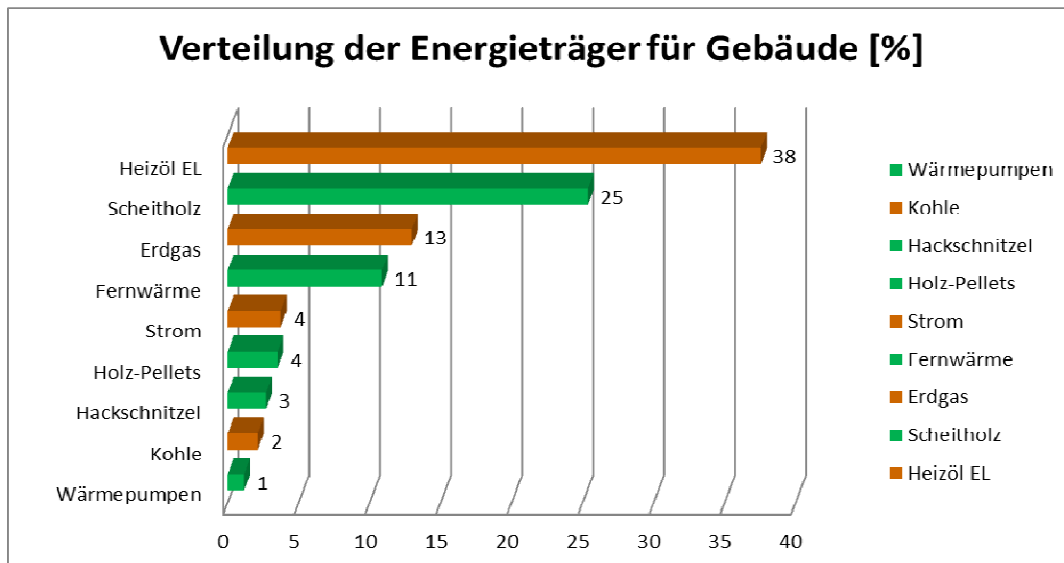
### 3.3.5 Weitere wichtige regionale Daten

#### 3.3.5.1 Wohnen/Leben

Der Gebäudebestand (WG und NWG) nach 13 Kategorien (2001/2011) zeigt dass die Region sehr stark von Einfamilienhäusern geprägt ist. Diese ist aus energetischer Sicht insofern zu nutzen, dass im Eigentum intelligente Lösungen der Sanierung in Richtung Aktivhaus wesentlich realistischer sind als dies in anderen Gebäudetypen der Fall ist.



Die Energieträgerverteilung nach Gebäuden zeigt die bereits oben erwähnte Dominanz von Öl- und Scheitholzheizungen mit in Summe fast 2/3. Beiden Kesseltypen sind daher besonderes Augenmerk zu schenken!





### 3.3.6 Mobilität

#### Hintergrundüberlegungen der Region

Mobilität beschäftigt uns vielfach. Mobil sein möchte jeder, so einfach wie nur möglich. Ziel ist daher nicht grundsätzlich weniger Mobilität, sondern eine möglichst hohe Mobilität mit wenig Verkehr auf Erdölbasis.

Fast 90 Prozent der Energie für den Verkehr kommen in Österreich aus Mineralölprodukten. Österreich ist damit bei Verkehr und Mobilität massiv vom Erdöl abhängig. Der Verkehr ist zudem der Hauptverursacher der klimaschädlichen CO<sub>2</sub>-Emissionen und hat großen Anteil am Klimawandel. Alle maßgeblichen Expertinnen und Experten gehen von steigenden Ölpreisen aus. Die Zeit des billigen Erdöls ist vorüber. Ölfördermethoden werden immer aufwändiger und umweltschädlicher. Die EU will die CO<sub>2</sub>-Emissionen des Verkehrs bis zum Jahr 2050 im Vergleich zum Jahr 1990 um mindestens 60 Prozent verringern.

„E-Mobilität erfahrbar und erlebbar machen“ ist daher eine wesentliche Zielsetzung der Energieregion. Bereits Ende 2010 wurde von der Energieregion das Projekt „Eine ganze Region fährt ab“ gestartet. E-Mobilität sollte tatsächlich gelebt werden und nicht mehr nur als utopische „Randerscheinung“ für Individualisten wahrgenommen werden. Unternehmen in der Energieregion Weiz-Gleisdorf wurden dazu veranlasst werden, Elektrofahrzeuge zu nutzen. Einerseits sollte dies für die eigenen Fuhrparks geschehen, andererseits sollten die jeweiligen Mitarbeiter von der Idee der Elektromobilität begeistert werden.

Mit Einbindung der Leitbetriebe sowie der Gemeinden der Energieregion wurden diverse Roadshows veranstaltet, um hier die Elektromobilität den Personen näher zu bringen und um die Vorurteile langsam abzubauen. Über das Projekt „eine Region fährt ab“ gab es auch eine monatelange Testaktion, in der private Personen sowie Unternehmen, E-Autos für Stunden, Tage oder Wochen testen konnten. Nachfolgend gab es ein Projekt für Pendler diverser Leitbetriebe der Energieregion, bei dem firmenübergreifende Fahrgemeinschaften gebildet wurden und teilweise auch erhalten geblieben sind.

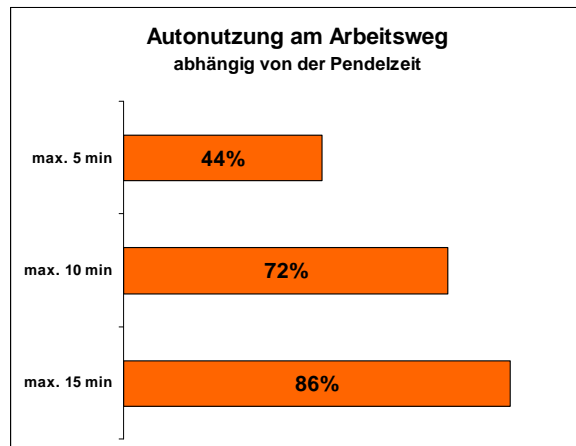
Im Rahmen von Smart City gibt es ein Schichtarbeiterprojekt mit E-Autos, bei dem sich unterschiedliche Fahrteams ein Auto teilen und auch der Werksverkehr dieser Firma tagsüber mit eingebunden wird, um das Auto bestmöglich zu nutzen.

Seit Juni 2014 gibt es eine carsharing Plattform für Private, bei der man sein Auto mit anderen teilen kann oder sich ein Auto von anderen mieten kann, je nachdem für welchen Anlass man dieses benötigt. Vorteile davon sind weniger Umweltbelastungen, Kosteneinsparungen, Parkplatzeinsparungen, weniger Verkehrsbelastungen sowie Neugewinnung von sozialen Kontakten.

## Mobilitätsverhalten in der Energieregion:

Das Mobilitätsverhalten in der Energieregion zeigt deutlich die Dominanz des PKW. Drei Viertel aller Arbeitswege werden mit dem KFZ zurückgelegt – ein hoher Wert im steirischen sowie auch im österreichischen Schnitt. Der Motorisierungsgrad in der Energieregion liegt bei 648 Autos auf 1.000 Einwohner. D.h. zwei Drittel der Einwohner in der Energieregion besitzt einen eigenen PKW. Österreichweit kommen auf 1.000 Einwohner 543 Autos.

Quelle: VCÖ-Statistik 2013



Im Pendlerverkehr spielt das Auto eine signifikante Rolle. Besonders auffällig ist, dass schon für sehr kurze Wege der PKW einen sehr hohen Anteil hält. So benützen 44% all jener, die 5 Minuten oder weniger für den Weg zur Arbeit benötigen, den PKW. Bei jenen, die bis zu 10 Minuten brauchen, steigt der Wert bereits auf 72% und bei jenen, die maximal 15 Minuten unterwegs sind, liegt der Autoanteil bereits bei 86%.

Außerdem ist zu beachten, dass in der Region sehr hohe Pendlerbewegungen stattfinden. Die folgende Tabelle zeigt die Pendlerbewegungen nach Gemeinden für die Energieregion Weiz-Gleisdorf:

Gemeinde	Auspendler		Einpendler	
	Erwerbstätige	SchülerInnen	Erwerbstätige	SchülerInnen
Albersdorf-Prebuch	836	188	1103	3
Etzersdorf-Rollsdorf	418	116	34	1
Gleisdorf	1898	192	4490	1033
Gutenberg/Raabklamm	592	105	31	6
Hofstätten/Raab	882	200	828	84
Krottendorf	915	274	2082	-
Labuch	360	53	20	58
Ludersdorf-Wilfersdorf	888	194	608	37
Mitterdorf/Raab	909	195	97	1
Mortantsch	817	204	95	2
Naas	597	121	145	85
Nitscha	614	195	109	-
Puch/Weiz	768	95	115	7
St. Ruprecht/Raab	791	144	706	187
Thannhausen	981	244	181	11
Ungerdorf	442	121	25	75
Unterfladnitz	587	180	898	-
Weiz	2235	166	5951	2818

Q: STATISTIK AUSTRIA, Registerzählung 2012

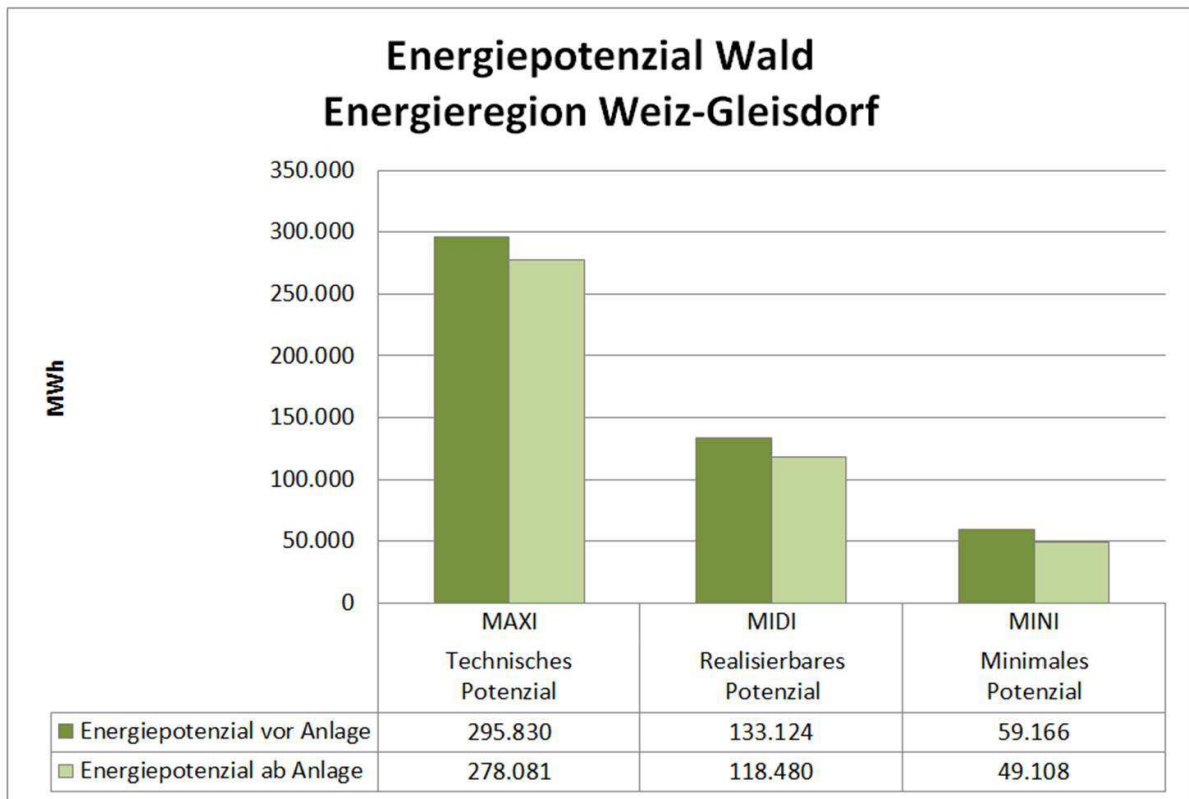
Der Motorisierungsgrad in der gesamten Modellregion für PKW und Motorfahräder präsentierte sich 2013 folgendermaßen:

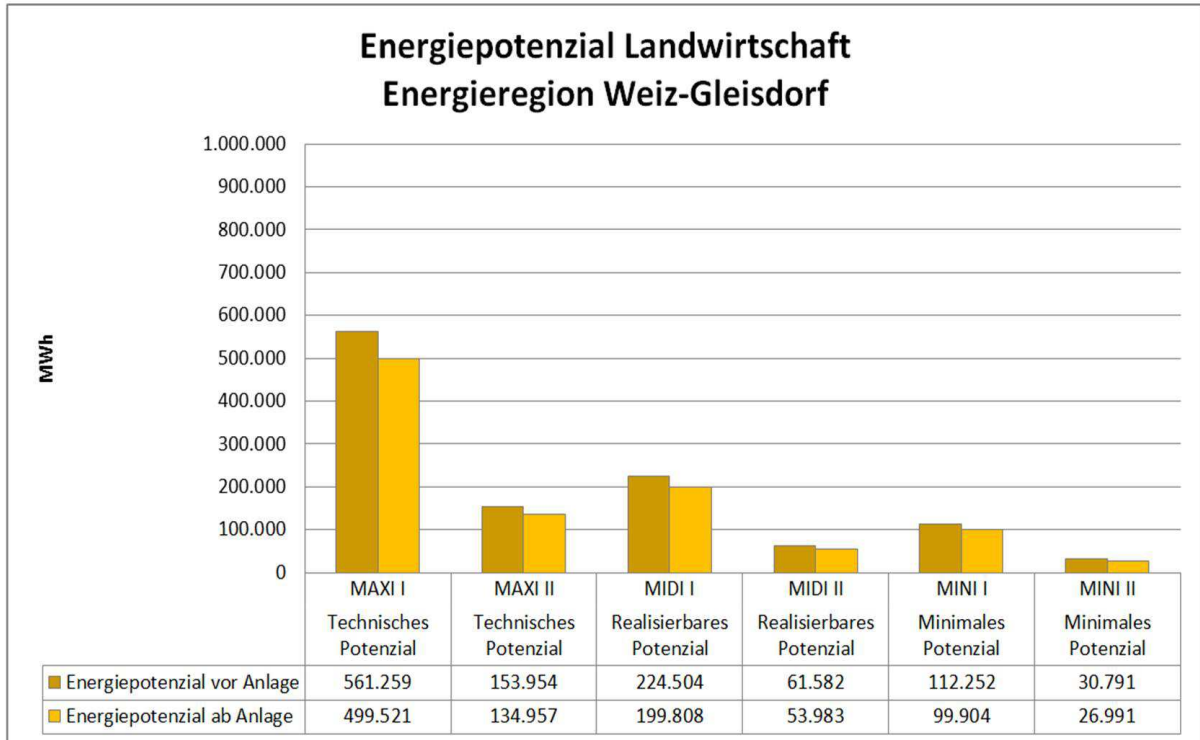
Eckdaten Energieregion im Jahr 2013:		
Fahrzeugbestand	KFZ	84.616
PKW Bestand	PKWs	57.072

Aufgrund dieser hohen Motorisierung und der hohen innerregionalen Pendlerbewegungen wird neben dem Wechsel des Verkehrsmittels für den PKW-Bereich ein Wechsel hin zu E-Fahrzeugen angestrebt. So sollen im Jahr 2020 10% der Neuzulassungen bei PKW und 2% des Bestandes elektrisch betriebene Fahrzeuge inkl. Hybrid sein. Bei Elektro-Scootern liegen die angestrebten Prozentsätze bei 15% der Neuzulassungen bzw. bei 5% des Bestandes.

### 3.3.7 Landschaft/Ernährung

Aus dem Forschungsprojekt TERMIN wurden von den Geographie-Instituten der Universitäten München und Graz die lokalen Ressourcenpotentiale für Biomasse für die energetische Nutzung erhoben und berechnet. Die folgenden 2 Graphiken zeigen das für uns relevante Ergebnis dieser Arbeit.





### 3.3.8 (Förderlandschaft) Kommunen

Mit der Energie-Charta wurde zwischen den Gemeinden vereinbart in der Region ein abgestimmtes und umfassendes Förderprogramm für erneuerbare Energieträger und Energieeffizienzmaßnahmen aufzusetzen. Entsprechend der Finanzkraft der Gemeinden, aber auch der individuellen Schwerpunktsetzung in den Kommunen der Energieregion, sind die Förderprogramme und besonders die finanzielle Höhe der Förderung unterschiedlich.

Die folgenden beiden Graphiken zeigen im Überblick die aktuell erfolgten Förderungen nach Gemeinden:

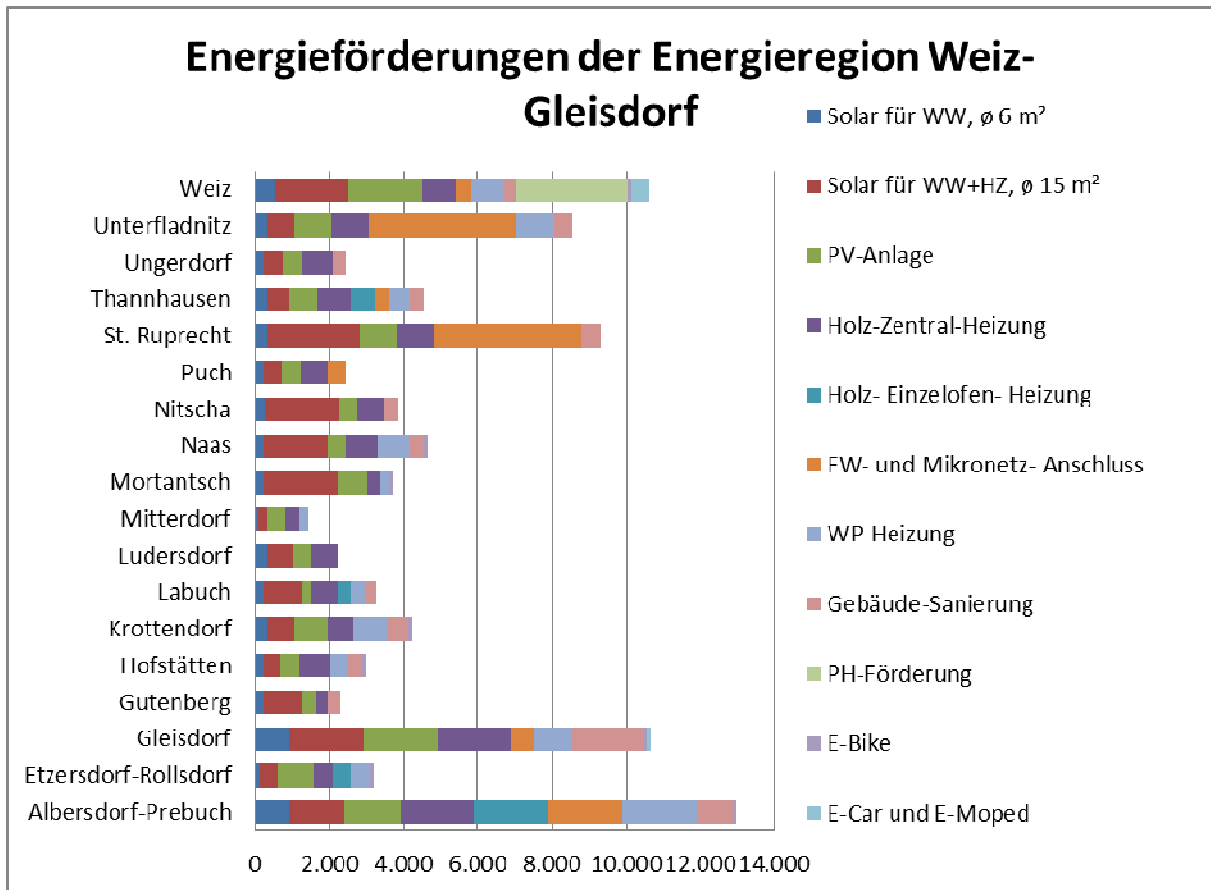
Förderungen Gemeinden	Solar für WW, Ø 6 m <sup>2</sup>	Solar für WW+HZ, Ø 15 m <sup>2</sup>	PV- Anlage	Holz- Zentral- Heizung	Holz- Einzelofen- Heizung	FW- und Mikronetz- Anschluss
	[€/Anlage]	max. [€]	max. [€]	max. [€]	max. [€]	max. [€]
Albersdorf-Prebuch	900	1.500	1.500	2.000	2.000	2.000
Etzersdorf-Rolldorf	120	450	1.000	500	500	
Gleisdorf	900	2.000	2.000	2.000		600
Gutenberg	210	1.050	400	275		
Hofstätten	216	450	500	850		
Krottendorf	300	750	900	700		
Labuch	210	1.050	250	700	360	
Ludersdorf	300	700	500	700		
Mitterdorf	90	225	500	370		
Mortantsch	222	2.000	800	365		
Naas	210	1.750	500	850		
Nitscha	240	2.000	500	750		

Förderungen Gemeinden	Solar für WW, ø 6 m <sup>2</sup>	Solar für WW+HZ, ø 15 m <sup>2</sup>	PV- Anlage	Holz- Zentral- Heizung	Holz- Einzelofen- Heizung	FW- und Mikronetz- Anschluss
	[€/Anlage]	max. [€]	max. [€]	max. [€]	max. [€]	max. [€]
Puch	210	500	500	750		500
St. Ruprecht	300	2.500	1.000	1.000		4.000
Thannhausen	300	625	750	900	650	
Ungerdorf	210	525	500	850		
Unterfladnitz	300	750	1.000	1.000		4.000
Weiz	500	2.000	2.020	872		400

Förderungen Gemeinden	WP-Heizung	Gebäude- Sanierung	PH- Förderung	E-Bike	E-Car und E-Moped
	max. [€]	max. [€]	max. [€]	[€/Rad,Pers.]	[€/Fahrzeug,Pers.]
Albersdorf-Prebuch	2.000	1.000		100	
Etzersdorf-Rollsdorf	500			100	
Gleisdorf	1.000	2.000		50	100
Gutenberg		350			
Hofstätten	500	350		100	
Krottendorf	900	600		100	
Labuch	360	350			
Ludersdorf					
Mitterdorf	220				
Mortantsch	220			100	
Naas	872	350		100	
Nitscha		350			
Puch					
St. Ruprecht		500			
Thannhausen	550	350			
Ungerdorf		350			
Unterfladnitz	1.000	500			
Weiz	872	363	3.000	100	500

Es liegen derzeit allerdings keine Daten über die effektive Ausschöpfung der angebotenen Energieförderungen je Gemeinde vor. Diese Daten sollen im Rahmen der KEM-Umsetzungsphase erhoben und verdichtet werden.

Die folgende Darstellung der additiven Fördermöglichkeiten je Gemeinde zeigt das Engagement und den Willen der einzelnen Gemeinden, mittels Energieförderungen die eigene Bevölkerung zu unterstützen. Diese Darstellung wird in der Umsetzungsphase in Bezug auf die Energiecharta ein wesentliches Instrument für die Diskussion zur Weiterentwicklung des Fördersystems der Kommunen sein.



Diese umfassende kommunale Förderlandschaft zeigt, wie wichtig den Gemeinden die prinzipielle Unterstützung oder öffentlichen Anerkennung für zusätzliche Investitionen für den Einsatz von Erneuerbaren Energieressourcen und Energieeffizienz Maßnahmen ist. Im Gebäudebereich wurden in den letzten 15 Jahren damit auch sichtbare Zeichen gesetzt. Beispielhaft sollen hier nur genannt werden:

- Passivhaussiedlung errichtet
- Bezirkshauptmannschaft auf Passivhausstandard saniert
- Hochhaussiedlung Schritt für Schritt umfassend saniert
- Gemeindenahe Gebäude konsequent in Niedrig-/Niedrigst-Energiestandard errichtet
- Die lokalen Wohnbauträger gehen konsequent in Richtung Niedrigenergiestandard

### 3.4 Lokale Energieaktionspläne

Als weiterer wichtiger Schritt wurden die übergeordneten beschlossenen und veröffentlichten Strategien auf Zielsetzungen hin untersucht, die die Arbeit der Energieregion direkt oder indirekt betreffen können. Die folgende Tabelle zeigt dabei jene regionalen und überregionalen Strategien und deren Zielsetzungen die für die weitere Arbeit einen wichtige Rahmensetzung darstellen.

Bezeichnung des Leitbildes	Adressierte Themenbereiche	Ziele
<p><b>Lokale Strategie für die Leader – Periode 2007-2013 für die „Energieregion Weiz-Gleisdorf“</b></p>	<p>1. Energie</p> <p>2. Neue Technologien</p> <p>3. Kooperation von Wirtschaft, Landwirtschaft und Tourismus</p> <p>4. Qualifizierung</p>	<p>Etablierung als Energie-Innovations-Welt, „<u>Energie-Haward</u>“, Denkschmiede zum Thema Energie; Verwendung neuer Energieformen; <u>Energieforschung</u>; Energiesparen; hoher Umweltstandard;</p> <p>Etablierung eines Kristallisationspunktes für F&amp;E im Bereich Energie und damit verbundene <u>neue Technologien für Energieumwandlung und –verwendung</u>; Forcierung von Hochtechnologie und niedrigen Energieverbrauch; Zusammenarbeit mit der ansässigen Fahrzeugindustrie und Forschern aus ganz Europa hinsichtlich innovativer Fahrzeugtechniken;</p> <p>Umsetzung von Nahversorgungskonzepten; <u>Versorgung mit regionalen Produkten</u>; Forcierung <u>kurzer Transportwege</u>; Versorgung mit <u>innovativen Treibstoffen für den öffentlichen und den Individualverkehr</u>; Landwirtschaft als Energie-Partner; hohe Beschäftigung über wirtschaftliche Schwerpunktsetzung zum Thema Energie; Energie-Solidarregion;</p> <p>Europaweit anerkannte Denkschmiede im Bereich Energie; internationale Wissensnetzwerke für die Errichtung und den Betrieb einer <u>virtuellen Energie-Eliteuniversität</u>; Bildungsangebote für technische Energieumwandlung und –verwendung;</p>
<p><b>Lokale Strategie für die Leader – Periode 2007-2013 für das „Almenland Teichalm-Sommeralm“</b></p>	<p>1. Erneuerbare Energieträger</p> <p>2. Umsetzung umweltrelevanter Maßnahmen</p>	<p>Realisierung eines 500 Dächer-Photovoltaikprojektes; Aufbau einer Energieservicestelle als Dienstleister für die regionale Stromversorgung; Aufbau von Kleinwasserkraftwerken; Verwendung von 100% Ökostrom in der Region; <u>Biomasseversorgung der Stadt Weiz</u></p> <p>CO<sub>2</sub>-Reduktion von 70%; Vollständige Umsetzung eines umweltorientierten Freizeitprojektes, sowie <u>alternativen Energie- und Mobilitätskonzepten</u> über das Almgebiet;</p>
<p><b>iENERGY: „Die Region blüht“</b></p>	<p>1. Gebäude</p> <p>2. Energienetze</p> <p>3. Mobilität</p> <p>4. Kommunikation und Information</p> <p>5. System „urbane Region“</p>	<p><u>Neubauten sind Plusenergie-Gebäude; Hightech-Steuerungen in den Gebäuden</u>;</p> <p>Ausbau der Stromnetze zu „smarten“ Netzwerken; Aufbau eines <u>feingliedriges Gasnetz; dezentrale Energieproduktion</u>; integrierte Nutzung regionaler Ressourcen; Aufbau von Agro-Forstsystemen; großflächige Energiepflanzungen (Kurzumtrieb); <u>Biogas- (überregional) und E-Mobilität (innerhalb der Region)</u>; <u>ausgeklügelte CarSharing Angebote</u>; gut <u>ausgebautes Netz des öffentlichen Verkehrs</u></p> <p>Konsequente Kooperation in der Region; <u>regionale Raumplanung</u>, die insbesondere Energie-Aspekte berücksichtigt; <u>Beteiligung der BürgerInnen</u></p> <p>Innovationsgetriebenes Wachstum schafft sehr viele <u>Green Jobs</u>; regionale <u>Energieraumplanung</u>; regionale Lebensmittelversorgung; Bodenschonung und Humusaufbau in der Landwirtschaft</p>
<p><b>Leitbild der Großregion 2014+</b></p>	<p>1. Region profilieren</p> <p>2. Standort stärken</p> <p>3. Nachhaltig leben und wirtschaften</p> <p>4. Fachkräfte gewinnen</p>	<p><u>Bewusstseinsbildung</u>, Regionsmarketing und Leitprodukte forcieren.</p> <p>Forcieren von <u>Forschung und Innovation, Unternehmensgründungen, Standortentwicklung, Wirtschaftspartnerschaften</u> und Belebung der Stadt- und Ortskerne</p> <p>Forcieren von <u>Sonnenenergie, Biomasse u. nachwachsende Rohstoffe, Energie-optimiertem Bauen und Sanieren, smarten Lösungen durch Kooperation</u>, biologischer Landwirtschaft und Lebensmittel aus der Region, einer <u>nachhaltigen Mobilität und Logistik</u>, einer nachhaltigen Brauch-, Grau- und Regenwassernutzung nachhaltig sowie der Abwassernutzung zur Energiegewinnung</p> <p>Perspektiven der Jugend verbessern und Fachkräfte aufbauen / halten.</p>

Bezeichnung des Leitbildes	Adressierte Themenbereiche	Ziele
Energiestrategie Steiermark 2025	<ol style="list-style-type: none"> <li>1. Energieeffizienz &amp; Energiesparen</li> <li>2. Erneuerbare Energien</li> <li>3. Fernwärme und Kraft-Wärme-Kälte-Kopplung</li> <li>4. Energieinfrastruktur, Raumordnung und Mobilität</li> <li>5. Forschung und Bildung, Energieberatung</li> </ol>	<p><b>Sanierungsoffensive für Wohn- und Dienstleistungsgebäude; besondere Anforderungen für neue Gebäude; Energieeffizienz bei KMU und in der Industrie; Energiesparaktion für Haushalte; Maßnahmen im eigenen Wirkungsbereich (öffentliche Hand) Bioenergieausbauprogramm Steiermark, Road Maps für Wasserkraft, Sonnenenergie, Windenergie Fernwärmevorrang-Maßnahmen; Prüfung des Einsatzes mittelgroßer KWK-Anlagen</b></p> <p><b>Energieinfrastruktur und Energieversorgung im Krisenfall; Energieraumplanung; Schaffung alternativer Mobilitätsangebote</b></p> <p><b>Forcierung der Energieforschung; Aus- und Weiterbildung; Öffentlichkeitsarbeit und (Energie)Beratung</b></p>
Wirtschaftsstrategie Steiermark 2020	<ol style="list-style-type: none"> <li>1. Wirtschaftsstandort Steiermark</li> <li>2. „Wachstum durch Innovation“</li> <li>3. Leitthema Eco-Tech</li> <li>4. Leitthema Mobility</li> </ol>	<p>Gestaltung des Wirtschaftsstandorts Steiermark über ressortübergreifende Gestaltung von allgemeinen Rahmenbedingungen (wie z.B. Energie, Klima- und Umweltschutz); wechselseitige <u>Abstimmung zwischen Wirtschaftspolitik und Energiebereich</u>; Gesellschafts- und Wirtschaftsstrukturen hinsichtlich höherer Resistenz gegenüber künftigen Krisen fördern; Energie- und Klimapolitik schafft Anreize zur Sicherung von Standorten durch <u>Förderung innovativer und klimagerechter Technologien</u>; Erneuerbare Energien, effizienterer Umgang mit Ressourcen; neues Verständnis von Wachstum fördern; <u>neue Energien, Verfahren, alternative Materialien und Dienstleistungen erschließen</u>;</p> <p><u>Innovationen in der Umwelttechnologie</u> sowie Energie- und Ressourceneffizienz fördern;</p> <p>Ausrichtung auf „clean technologies“</p>
Energiestrategie Österreich	<ol style="list-style-type: none"> <li>1. Steigerung der Energieeffizienz</li> <li>2. Steigerung der Energieeinsparung</li> <li>3. Ausbau der Erneuerbaren Energien</li> </ol>	<p><b>Gebäude:</b> Reduktion des Raumwärme- und des Kühlbedarfs und Verbesserung der Baustandards zu „Fast-Null-Energiehäusern“; <u>Energieverbrauch in Haushalten und Betrieben</u>; Schwerpunkt Stromverbrauch und Abwärmenutzung unterstützt durch Energieberatung und Energiemanagementsysteme; <u>effiziente Mobilität</u> (Alternative Antriebe – E-Mobilität: Angebot für Modal Split und im öffentlichen Verkehr, Mobilitätsmanagement); <u>effizienter Primärenergieeinsatz und Abwärmenutzung</u>; Bei energieintensiven Unternehmen, in der Energiewirtschaft, sowie bei Haushalten und Gewerbebetrieben;</p> <p><u>Übertragungs-, Verteilnetze und Speicher für Strom:</u> Voraussetzungen für Übertragungs- und Verteilungsnetze schaffen; Netzinfrastrukturen in Zukunft an verstärkte dezentrale Produktion und erhöhte Durchflussmengen passen;</p> <p><u>leitungsgebundene Energieträger:</u> Österreich übernimmt in Europa Drehscheibenfunktion der leitungsgebundenen Energieträger; Verantwortung für die europäische Energieversorgung energiepolitisch ausbauen;</p> <p><u>In der Stromerzeugung:</u> Nutzung der Potenziale im Bereich der Wasserkraft, der Windkraft, der Biomasse und der Photovoltaik; <u>Raumwärme</u> soll auf Basis von regionalen Konzepten der Energieraumplanung und entsprechend der regionalen Stärken entweder aus Fernwärme (Abwärme, KWK, Biomasse) oder durch Einzelheizungen (Solarthermie, Biomasse, Umgebungswärme) optimiert bereit gestellt werden; <u>im Verkehrsbereich:</u> Erfüllung der EU-Richtlinie zehn Prozent Erneuerbare Energie durch Biotreibstoffe und E-Mobilität</p>



Bezeichnung des Leitbildes	Adressierte Themenbereiche	Ziele
<p><b>Arbeitsprogramm der österreichischen Bundesregierung 2013 – 2018</b></p>	<p>1. Wachstum / Beschäftigung am Land</p>	<p><u>Versorgung regionaler, erneuerbarer Energie vom ländlichen Raum forcieren;</u></p>
	<p>2. Forschung und Innovation</p>	<p><u>Forschung zur Lösung gesellschaftlicher Herausforderungen:</u> Thematische Ausrichtung u. a. auf Energie, Mobilität und Dienstleistungsinnovationen;</p>
	<p>3. Sichere Energieversorgung für Österreich</p>	<p><u>Schaffung eines energiepolitischen Rahmens; Energieeffizienz</u> (Umsetzung der EU-Energieeffizienzrichtlinie; Stabilisierung des Endenergieverbrauchs; Erreichung des 1,5 %-Energieeffizienzziels; Stärkung der Energieberatung; starke Vorbildwirkung der öffentlichen Hand über Gebäudesanierung, Beschaffung, Forschung); <u>Versorgungssicherheit / Infrastruktur</u> (Klarstellung des öffentlichen Interesses an Netzentwicklungsplänen; Erleichtertes Upgrade von bestehenden Stromleitungen; Bekenntnis zur Errichtung zusätzlicher Wasserkraftwerke, zum Ausbau der Netz- und Transportinfrastruktur sowie zu Erdgas als Brückentechnologie; Fernwärme- und Kälteleitungsausbau, klimaschonende Bereitstellung von Wärme und Strom; Sicherung von bestehenden, hocheffizienten, wärmegeführten Biogasanlagen der 2. Generation; Förderung neuer KWK-Anlagen); <u>Erneuerbare Energien / Ökostrom / Förderungen</u> (Ausbau Erneuerbarer Energien; umwelt-, wirtschafts-, sozialverträgliches Ökostromsystem – mit dem Ziel einer Marktintegration; Stärkung des Fokus auf Eigenstromverbrauch; rasche Heranführung der Technologien an die Marktreife); <u>Europäische Energiepolitik / Wettbewerb</u> (Stärkung des Wettbewerbes durch Diversifizierung der Energieträger, Energiequellen und Energiewege); <u>Stärkung des Wirtschafts- und Beschäftigungsstandorts</u> (Schutzmaßnahmen für Unternehmen; verstärkte Nutzung europäischer Finanzierungsmöglichkeiten); <u>Anstoßen von Innovationen im Energiesystem</u> (energieeffizientere Produkte und Prozesse durch neue Materialien bzw. Technologien; Integration erneuerbarer Energieträger in das Gesamtsystem [Smart Grids, Speichertechnologien]; neue Lösungen für intelligentes und nachhaltiges Sanieren suchen; Intensivierung der Entwicklung von Low Carbon-Technologien in energieintensiven Industrien; Mobilisierung der Energieforschungsaktivitäten der Unternehmen); <u>Nachhaltige Umweltpolitik und ökosoziales Handeln</u> (wirtschaftliche Nachhaltigkeit, Verbesserung der Lebensqualität, Verringerung der Belastung durch Schadstoffe und Lärm, biologische Vielfalt, erneuerbare Energie ausbauen; Steigerung der Energie- und Ressourceneffizienz; Stärkung des Wirtschafts- und Beschäftigungsstandortes).</p>
	<p>4. Umwelt schützen und nachhaltiges Wachstum fördern</p>	
	<p>5. Verkehr und Infrastruktur</p>	<p>Gesamtverkehrsplan stärken und verkehrsträgerübergreifende Strategie weiterentwickeln. Mobilitätsbedarf der Menschen und der Wirtschaft durch eine effiziente, <u>nachhaltige und intermodale Gestaltung des Verkehrssystems</u> unter freier Wahl der Verkehrsmittel für die Zukunft sicherstellen (Infrastruktur gezielt und bedarfsgerecht ausbauen und erneuern; Schnittstellen zwischen den Verkehrsträgern verbessern, Ausbau der Bahnhöfe und Park &amp; Ride-Anlagen; Öffentlichen Verkehr attraktiver gestalten; innovative Mobilität; Verkehrssicherheit verbessern);</p>
	<p>6. Leistbares Leben</p>	<p><u>Leistbare Energie</u> (bewusste, sparsame und leistbare Energienutzung und Schutz energiearmutsbetroffener Haushalte vor Abschaltungen; Bekämpfung der »Energiearmut«; Härtefonds für Zahlungsausfälle im Winter; Wettbewerb zum Nutzen der KonsumentInnen stärken; Schaffung von Anreizen für Energieberatungen; Verbesserung der Rechte der KonsumentInnen im Bereich der Nah- und Fernwärme in Analogie zu Strom und Gas);</p>
	<p>7. Wachstum und Beschäftigung in Europa</p>	<p><u>Nachhaltiges Wachstum und mehr Beschäftigung schaffen</u> (Investitionen in Zukunftsbereiche wie z. B. Energieinfrastruktur, Forschung und Innovation); <u>Wirtschaft stärken</u> (Mitgestaltung ambitionierter europäischer Energie- und Klimaziele unter Berücksichtigung der Wettbewerbsfähigkeit im globalen Wettbewerb);</p>

### 3.5 Regionale Strukturdaten

Die folgenden Daten zeigen den letzten vollständig verfügbaren Datensatz zur Region. Sie entstammen der Volkszählung 2001 und bilden somit eine wesentliche Datengrundlage. Überall dort wo für die Region wichtige Entwicklung im Sinne einer Modellregion zu beachten sind, wurden oben aktuelle Daten aus den jeweils verfügbaren Statistiken integriert.

		Weiz	Thann-hausen	St.Ruprecht a.d Raab	Unter-fladnitz	Unger-dorf	Nitscha	Naas	Mor-tantsch	Mitterdorf a.d Raab	Ludersdorf-Wilfersdorf	Krotten-dorf	Hofstätten a.d. Raab	Gutenberg a.d. Raabklamm	Gleisdorf	Albersdorf-Prebuch	
	Gemeinden																
<b>Dimension</b>																	
<b>Bevölkerung</b>																	
Einwohner 2005		8801	2367	1979	1511	685	1399	1411	1961	2015	1843	2201	1818	1244	5419	1822	
Einwohner 2001	Personen	8943	2272	1874	1528	639	1331	1380	1940	2002	1757	2159	1799	1185	5224	1691	
Fläche	km <sup>2</sup>	5,06	33,47	11,78	15,83	5,02	14,14	20,8	17,58	20,98	12,82	12,44	15,22	14,56	4,77	14,16	
Dichte	EW/km <sup>2</sup>	1767	68	159	97	127	94	66	110	95	137	174	118	81	1095	119	
Ausländer	Personen	580	59	55	30	10	20	32	18	33	43	56	30	5	202	35	
Ausländeranteil	% A/Bevölk	6,5	2,6	2,9	2,0	1,6	1,5	2,3	0,9	1,6	2,4	2,6	1,7	0,5	3,9	2,1	
EW 1971	Personen	8439	2187	1611	1286	490	1257	1192	1608	1574	1572	1686	1438	856	4921	1366	
EW 1981	Personen	8414	2211	1547	1384	506	1199	1189	1719	1672	1622	1871	1596	921	5075	1506	
EW 1991	Personen	8474	2283	1664	1492	567	1289	1229	1755	1825	1613	2037	1649	1024	5225	1540	
EW 2001	Personen	8943	2272	1874	1528	639	1331	1381	1940	2002	1757	2159	1799	1185	5224	1691	
<b>Lebensunterhalt</b>																	
Beschäftigte	Personen	4344	1128	972	777	309	643	699	933	975	897	1032	897	605	2569	860	
Männer	Personen	2349	630	517	437	183	353	404	559	573	514	601	515	349	1339	494	
Frauen	Personen	1995	498	455	340	126	290	295	374	402	383	431	382	256	1230	366	
Männer	%	54	56	53	56	59	55	58	60	59	57,3	58,2	57,4	57,7	52,1	57,4	
Frauen	%	46	44	47	44	41	45	42	40	41	42,7	41,8	42,6	42,3	47,9	42,6	
Pensionisten	Personen	1754	384	278	240	75	239	199	298	308	269	412	289	163	1021	267	
Hausfrau/mann	Personen	573	163	101	99	70	104	100	169	167	126	176	134	89	293	110	
SchülerInnen/StudentInnen	Personen	1305	378	306	245	123	225	208	305	325	260	339	290	219	774	275	
Erwerbsquote	%	48,6	49,6	51,9	50,9	48,4	48,3	50,7	48,1	48,7	51,1	47,8	49,9	51,1	49,2	50,9	
Männer	%	55,9	56,1	57,6	57,9	57,7	53,9	57,6	57,0	58,2	58,3	55,8	55,3	57,2	55,8	58,9	
Frauen	%	42,1	43,3	46,6	44,0	39,1	42,9	43,4	38,9	39,5	43,7	39,8	44,1	44,5	43,6	42,9	

		Weiz	Thann-hausen	St.Ruprecht a.d Raab	Unter-fladnitz	Unger-dorf	Nitscha	Naas	Mor-tantsch	Mitterdorf a.d Raab	Ludersdorf-Wilfersdorf	Krotten-dorf	Hofstätten a.d. Raab	a.d. Raabklamm	Gleisdorf	Albersdorf-Prebuch
<b>Erwerbstätige</b>																
Erwerbstätige der Gemeinde	Beschäftigte	4017	1052	893	733	286	612	653	880	907	829	970	836	576	2348	796
Nichtpendler	Personen	208	130	97	110	22	87	92	104	118	70	92	88	50	112	89
Auspendler	Personen	1566	872	600	551	256	501	531	734	752	708	771	669	494	1388	664
Einpendler	Personen	6002	120	566	668	12	99	87	68	47	243	1126	465	28	3866	570
Erwerbstätige in der Gemeinde	Arbeitsplätze	8453	300	859	850	42	210	209	214	202	364	1325	632	110	4826	702
Pendlersaldo	%	210,4	28,5	96,2	116,0	14,7	34,3	32,0	24,3	22,3	43,9	136,6	75,6	19,1	205,5	88,2
Pendlermobilität	%	188,4	94,3	130,6	166,3	93,7	98,0	94,6	91,1	88,1	114,7	195,6	135,6	90,6	223,8	155,0
<b>Stellung im Beruf</b>																
Erwerbspersonen	Personen	4344	1128	972	777	309	643	699	933	975	897	1032	897	605	2569	860
Selbständige	Personen	285	133	106	97	20	94	86	111	158	93	100	97	58	236	97
Mithelfende Fam.Angehörige	Personen	10	12	11	28	3	3	6	7	5	2	8	3	12	14	8
Angestellte, Beamte, Vertragsbedienst..	Personen	2291	438	424	313	140	317	224	419	427	486	510	409	287	1452	358
Facharbeiter	Personen	688	256	187	181	69	79	157	209	156	135	188	161	134	350	187
Angelernte Arbeiter	Personen	615	167	131	81	50	112	120	103	145	108	131	125	60	255	125
Hilfsarbeiter	Personen	441	117	109	74	26	36	104	81	82	70	88	99	51	243	80
Erstmals Arbeitssuchende	Personen	14	5	4	3	1	2	2	3	2	3	7	3	3	19	5

Umsetzungskonzept „Start up Energieregion Weiz-Gleisdorf“

Erwerbspersonen in Branchen		Weiz	Inn- hau- sen	St.Kuprecht a.d Raab	Unter- fladnitz	Unger-dorf	Nitscha	Naas	Mor-tantsch	Mitterdorf a.d Raab	Ludersdorf- Wilfersdorf	Krotten-dorf	Horstatten a.d. Raab	a.d. Raabklamm	Gleisdorf	Albersdorf- Prebuch
Land- und Forstwirtschaft	Personen	12	116	55	90	19	71	77	83	101	34	58	65	50	22	74
Bergbau	Personen	10	14	8	1	1	0	31	0	5	1	5	1	1	7	1
Sachgütererzeugung	Personen	1534	321	250	203	78	138	238	296	258	206	311	184	162	528	198
Energie- und Wasserversorgung	Personen	22	7	2	1	7	3	1	2	4	3	9	11	6	33	3
Bauwesen	Personen	258	113	65	76	31	61	59	79	89	79	85	90	47	168	76
Handel, Reparatur v. Kfz	Personen	589	178	170	151	58	99	99	160	144	143	132	161	93	477	151
Verkehr und Nachrichtenübermittl.	Personen	146	38	54	29	12	30	21	34	48	49	39	47	19	124	41
Kredit, Versich., Notar, Steuerber.	Personen	129	20	33	18	12	15	8	20	28	25	31	22	13	88	15
Öffentliche Verwaltung, Soz. Vers.	Personen	228	42	49	28	15	29	25	56	58	46	63	46	32	134	37
Unterrichtswesen	Personen	335	56	48	33	7	40	24	42	35	40	89	64	33	231	43
Gesundheits-, Sozialwesen, öff. + priv. Dienste	Personen	325	67	75	30	26	64	30	48	64	115	69	84	70	275	96
Erstmals Arbeitssuchende	Personen	14	5	4	3	1	2	2	3	2	3	7	3	3	19	5
Gesamt Erwerbspersonen	Personen	3602	977	813	663	267	552	615	823	836	744	898	778	529	2106	740

Arbeitsstätten		Weiz	Inn- hau- sen	St.Kuprecht a.d Raab	Unter- fladnitz	Unger-dorf	Nitscha	Naas	Mor-tantsch	Mitterdorf a.d Raab	Ludersdorf- Wilfersdorf	Krotten-dorf	Horstatten a.d. Raab	a.d. Raabklamm	Gleisdorf	Albersdorf- Prebuch
Land- und Forstwirtschaft	Arbeitsplätze	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Bergbau	Arbeitsplätze	78	8	3	0	31	0	6	0	0	0	0	0	0	0	0
Sachgütererzeugung	Arbeitsplätze	3151	53	332	417	0	22	96	29	10	74	1177	173	2	1079	322
Energie- und Wasserversorgung	Arbeitsplätze	76	0	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	4	57	0
Bauwesen	Arbeitsplätze	966	13	39	138	2	19	2	6	13	107	151	73	1	550	0
Handel, Reparatur v. Kfz	Arbeitsplätze	1344	36	114	148	4	23	6	31	11	72	60	117	11	1019	28
Tourismus (Beherbergung, Gastro)	Arbeitsplätze	0	0	0	8	4	55	8	13	26	45	11	20	3	146	22
Verkehr und Nachrichtenübermittl.	Arbeitsplätze	211	1	47	35	0	9	2	8	14	2	0	125	2	253	167
Kredit, Versich., Notar, Steuerber.	Arbeitsplätze	205	2	23	2	0	1	0	1	1	2	4	0	4	158	0
Öffentliche Verwaltung, Soz. Vers.	Arbeitsplätze	326	4	14	6	3	7	10	16	9	7	10	13	6	134	6
Unterrichtswesen	Arbeitsplätze	587	8	74	0	0	0	11	13	13	22	6	54	11	287	11
Gesundheits-, Sozialwesen, öff. + priv. Dienste	Arbeitsplätze	563	1	22	1	0	0	0	2	10	0	2	6	4	323	0
Arbeitsplätze gesamt		7507	126	668	755	45	136	141	119	107	331	1421	581	48	4006	556

Umsetzungskonzept „Start up Energieregion Weiz-Gleisdorf“

Steuer-einnahmen		Weiz	Thann- hausen	St.Ruprecht a.d.Raab	Unter- fladnitz	Unger- dorf	Nitscha	Naas	Mor-tantsch	Mitterdorf a.d.Raab	Ludersdorf- Wilfersdorf	Krotten-dorf	Hofstätten a.d.Raab	Gleisdorf a.d. Raabklamm	Gleisdorf	Albersdorf- Prebuch
Ertragsanteile	k€/a	4.546	1160	942	723	317	710	670	981	1035	889	1076	886	603	2773	807
Kommunalsteuer	k€/a	4.614	79	400	529	46	72	311	32	22	242	1168	441	13	2734	1071
Grundsteuer B	k€/a	563	65	84	85	17	27	28	46	43	87	159	77	29	478	82
Sonstige Abgaben	k€/a	279	55	154	117	35	121	25	162	106	97	84	141	37	418	164
Gesamt	k€/a	10.002	1.359	1.580	1.454	415	930	1.034	1.221	1.206	1.315	2.487	1.545	682	6.403	2.124
<b>Steuereinnahmen pro Kopf</b>																
Ertragsanteile	€/EW	1.935	1.841	1.822	1.654	1.732	2.011	1.658	1.755	1.806	1.730	1.790	1.720	1.728	2.071	1.634
Kommunalsteuer	€/EW	1.964	125	774	1.211	251	204	770	57	38	471	1.943	856	37	2.042	2.168
Grundsteuer B	€/EW	240	103	162	195	93	76	69	82	75	169	265	150	83	357	166
Sonstige Abgaben	€/EW	119	87	298	268	191	343	62	290	185	189	140	274	106	312	332
Gesamt	€/EW	4.258	2.157	3.056	3.327	2.268	2.635	2.559	2.184	2.105	2.558	4.138	3.000	1.954	4.782	4.300
Ø *Kommunal- steuer	€/Arbeits- platz*	615	627	599	701	1.022	529	2.206	269	206	731	822	759	271	682	1.926

L&F		Weiz	Thann- hausen	St.Ruprecht a.d.Raab	Unter- fladnitz	Unger- dorf	Nitscha	Naas	Mor-tantsch	Mitterdorf a.d.Raab	Ludersdorf- Wilfersdorf	Krotten-dorf	Hofstätten a.d.Raab	Gleisdorf a.d. Raabklamm	Gleisdorf	Albersdorf- Prebuch
HEB	ha	8	3429	567	793	130	682	1260	1245	963	448	598	551	2095	1	599
NEB	ha	341	967	390	551	156	460	611	438	841	431	301	629	455	116	480
Flächen gesamt	ha	349	4.396	957	1.344	286	1.142	1.871	1.683	1.804	879	899	1.180	2.550	117	1.079
HEB	Betriebe	1	53	31	45	9	47	44	52	57	19	34	30	22	1	41
NEB	Betriebe	20	104	56	73	31	77	53	56	118	49	51	88	43	14	87
Betriebe gesamt	Betriebe	21	157	87	118	40	124	97	108	175	68	85	118	65	15	128
HEB	ha/Betrieb	8,0	64,7	18,3	17,6	14,4	14,5	28,6	23,9	16,9	23,6	17,6	18,4	95,2	1,0	14,6
NEB	ha/Betrieb	17,1	9,3	7,0	7,5	5,0	6,0	11,5	7,8	7,1	8,8	5,9	7,1	10,6	8,3	5,5
<b>Gemeinde Einnahmen</b>																
<b>Ordentlicher Haushalt</b>																
1995	k€/a	16.324	1.294	2.192	1.980	433	1.006	1.059	1.117	1.891	1.741	2.667	1.570	814	11.125	1.069
2000	k€/a	18.669	1.908	2.419	2.300	557	1.635	1.184	1.440	1.298	1.768	2.589	2.327	986	11.486	2.472
2004	k€/a	25.892	1.955	2.762	1.891	648	1.428	1.331	2.136	1.554	2.590	3.070	2.414	1.004	14.263	2.675
1995	%	100	100	100	100	100	100	1.380	100	100	100	100	100	100	100	100
2000	%	114	147	110	116	129	163	112	129	69	102	97	148	121	103	231
2004	%	159	151	126	96	150	142	126	191	82	149	115	154	123	128	250
<b>Außerordentlicher Haushalt</b>																
1995	k€/a	7.953	417	609	460	128	920	766	93	1404	661	241	1190	120	1288	476
2000	k€/a	19.048	1205	363	254	136	402	556	861	180	945	1205	1159	447	7979	921
2004	k€/a	9.767	1290	1887	275	211	276	263	674	905	555	395	236	96	1535	947
1995	%	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
2000	%	240	289	60	55	106	44	73	926	13	143	500	97	373	619	193
2004	%	123	309	310	60	165	30	34	725	64	84	164	20	80	119	199
Pro Kopf- Einnahmen (o+ao) 2004	€/EW	3.987	1.428	2.481	1.418	1.344	1.280	1.154	1.448	1.228	1.790	1.605	1.473	928	3.024	2.142

## 4 Ziele 2020-2050

Grundanliegen auch dieses Projektes ist es die Region Weiz-Gleisdorf als Energieregion zu stärken, zu vertiefen, zu weiten und das Fundament zu erweitern.

Für die Gemeinden auf der lokalen Ebene stellt sich sehr schnell die Frage, was kann ich im Detail machen, denn in einer Gemeinde scheinen die Möglichkeiten sehr rasch erschöpft. Gerade in einer von der Industrie stark geprägten Region, wird aus den Energiedaten sehr rasch deutlich, dass die Haushalte und der öffentliche Bereich ja nur einen kleinen Teil des Verbrauchs ausmachen. Dieses Faktum kann sehr rasch die Bereitschaft zur Setzung von Aktionen rasch sinken lassen.

Um diesem Dilemma zu entkommen, braucht es die Lokomotive und Orientierung durch die Vision, also den großen Themen in der Region. Letztlich wird eine Energie-Modellregion von Menschen getragen die eine Vision haben und diese Vision auch lebendig halten.

Letztlich fließen viele Aktivitäten in der Region zusammen, die jeweils spezifische Visionen haben. Daher ist es wichtig, dass für eine langfristige Entwicklung die Gemeinden und die BewohnerInnen sowie die Wirtschaft eingebunden werden. Erst in der Summe der Visionen kann eine kraftvolle gemeinsame Vision entstehen, die die Energie der Menschen wirklich bündeln wird können.

Die Energiemodellregion ist dazu ein wesentliches Instrument, um auf Basis der bisherigen Vorarbeiten (siehe Charta, siehe Energievision) die Akteure der Energieregion abzuholen und deren Engagement zu vertiefen.

- Gemeinden vertiefen – Basis für modellhafte Entscheidungen sichern
- Betriebe hereinholen – modellhafte Projekte entwickeln
- Bevölkerung begeistern – modellhafte Projekte umsetzen

### 4.1 Alleinstellungsmerkmal

Im Wechselspiel der Regionen stellt sich die Frage nach dem Besonderen, dem was die Region von anderen unterscheidet.

Zentrales Alleinstellungsmerkmal der Energieregion Weiz-Gleisdorf ist zweifellos der unbedingte Wille zu einer Neudeutung des Stadt-Provinz-Denkens. Die großen Themen sind wohl überall die gleichen – der Kernunterschied der Energieregion zu anderen Regionen liegt im Miteinander, in einer neuen Form der Partnerschaft, in einem fairen Miteinander.

Ziel ist eine lebendige regionale Solidarität, um gemeinsam die Region zu entwickeln und zu stärken. Wesentliche Erfolgsfaktoren dazu sind ein wertschätzendes und partnerschaftliches Miteinander und die jeweiligen Stärken (die Städte haben das Kapital die Strukturen und die Landgemeinden Flächen) für die Region gemeinsam zu entwickeln.

Nur dadurch können Spannungsfelder werden fruchtbar für die ganze Region werden.

Nur so wird der Spruch „Gegensätze ziehen sich an“ zu einer positiv erlebten regionalen Erfahrung.

Um diese Alleinstellung zu verdeutlichen:

Dieser partizipative Gedanke ist so stark, dass zu Beginn der Energieregion sogar versucht wurde die Obmannschaft jährlich zu tauschen. Aus dem Anspruch einer hohen Wirksamkeit konnte dies mit der Zeit auf Basis eines neuen regionalen Vertrauens so geändert werden, dass nun die beiden Städte die Obmannschaft innehalten.

Durch die Neugestaltung der Gemeindefusion in der Steiermark (Gemeindefusion) ergeben sich daraus nun wieder neue Herausforderungen. Üblicherweise versuchen sich starke Player durch ihre Funktionen auf Kosten der anderen noch weiter zu stärken. Durch die derzeitige Fusion würde in dieser Logik der Abstand der starken Gemeinden und Städte zum Umfeld. Nur durch die Partnerschaft in der Energieregion, wird sichergestellt, dass bis auf Projektebene die gemeinsame Region immer im Fokus bleibt. Damit zeigt sich das Alleinstellungsmerkmal der Region eine integrative Strategie zu fahren, gerade in Phasen des Umbruchs als wegweisend.

Exkurs und Hintergrund:

Wir haben eine Erfahrung seit der Neuzeit, dass die Provinz durch das Zentrum ausgebeutet wird. Diese destruktive Spannung gilt es neu zu deuten und uns von dieser bisherigen Entwicklung zu emanzipieren. Gerade in einer Region mit starken industriellen und gleichzeitig landwirtschaftlichen Wurzeln stellt sich die Frage wie verhalten wir uns gegenüber dominanten starken Zentren emanzipieren. Dies gilt es exemplarisch intern d.h. in der Energieregion selbst auszuformulieren, um uns als zweiten Schritt nach außen zu stärken. Die Demokratisierung hat als klaren Auftrag, dass der Einzelne nicht durch den Stärkeren dominiert wird. Dafür gilt es auf regionaler Ebene neue Antworten zu finden.

Dies ist im kulturhistorischen Sinne ein radikal-innovativer Prozess, der keine geschönte Form zulässt, sondern wirkliche Änderungen verlangt.

Gerade durch die neue Landflucht „alles zurück in die Stadt“ befindet sich die Energieregion in einem doppelten Spannungsfeld. Und zwar in der Region selbst (Provinz-die beiden Städte) und dann gegenüber der Landeshauptstadt (Region-Graz). Durch die Infrastrukturfragen wird dies noch verstärkt.

Als logische Konsequenz wird daher auch die Zusammenarbeit der Energieregion und des Almenlandes intensiviert und aktuell durch eine gemeinsame Leader-Einreichung verstärkt. Auch bei den Energiethemen wird das Wechselspiel und die Ergänzung der beiden Regionen einen wesentlichen Entwicklungsschub bringen. Aus der Vision heraus betrachtet ist es wohl unumgänglich diese beiden Regionen als Symbiose zu denken.

Immer dann wenn Zwei mit einer starken Alleinstellung sich zusammenfinden, stellt sich natürlich die Frage nach einem gemeinsamen, nun beide stärkenden Alleinstellungsmerkmal. Jeder soll seine Identität erhalten und gleichzeitig gilt es eine neue gemeinsame zu entwickeln.

Im aktuellen Prozess werden dazu folgende Slogans als Ausdruck dieser neuen Gemeinsamkeit diskutiert:

„Stadtregion trifft Almenland“	„Das NaturEnergie – Land“
„StadtRAUM trifft AlmTRAUM“	„StadtRAUM & AlmTRAUM“
„StadtLEBEN trifft AlmGENUSS“	„Der NaturEnergie – Park“
„Stadt & Alm im Einklang“	„Lebensregion Stadt & Alm“
„Stadt- & Alm(er)leben“	„StadtLEBEN trifft AlmFRISCHE“
„Die NaturEnergie – Region“	„ENERGIEgeladen & GENUSSvoll“

## 4.2 Die DNA der Energieregion

Die Themen für die Modell-Energieregion ergeben sich aus der Vision, die in Phase 1 partizipativ erarbeitet wurde. **Eine Region blüht auf** mit den Themen: Mobilität – Energie/Ressourcennutzung – Wirtschaft/Arbeit – Wohnen/Leben – Landschaft/Ernährung – Übergreifende Aufgaben. Doch was ist darin spezifisch gerade für diese Region?

Jede Entwicklung hängt letztlich an den Einstellungen, Vorstellung, Haltungen und Vorurteilen jedes Menschen, die von einer regionalen DNA getragen werden. Diese unverwechselbaren regionalen Merkmale d.h. die **DNA der EnergieRegion Weiz-Gleisdorf** sind:

- **Die Region hat alles für ein zufriedenes Leben– Reichtum des Lebensraumes und Reichtum der Produkte**
  - Die Energieregion mit dem Almenland zusammen sind im Prinzip eine Selbstversorger Region
  - Wir haben alles für ein zufriedenes Leben: vom Joghurt bis zum Autobauer, vom Industriearbeitsplatz bis zum Wellnessurlaub auf der Alm, vom Kopf- bis zum Handarbeiter, vom Wein bis zum Schaf auf der Alm, von der lebendigen Stadt bis zu beruhigenden Landschaft.
  - Regionales Wohlbefinden durch die Vielfalt an Struktur, Topographie, Lebensraum, Arbeitsmöglichkeit
  - Gleichzeitig ist dies nur möglich, weil die Region regionsübergreifend d.h. entgrenzend (d.h. Grenzen überwindend) agiert
- **Die „Gegensatz“ zwischen Arbeiter und Bauer wurde historisch überwunden und dadurch die Kräfte auf das Gemeinsame hin ausgerichtet**
  - Historisch entwickelte sich Wohlstand über harte Arbeit, so wurde Region vom Armenhaus der Monarchie zur Region mit Wohlstand
  - Möglich wurde dies, weil in der Region beides erfolgreich war und ist: agrarisch und industriell
  - Die Region hat dadurch eine Kompetenzlage, die aus dieser doppelten Arbeit entstand und damit praktisch-innovativ ist
  - Gleichzeitig lebt diese historische Grundspannung in der Region weiter, was sich in der abschätzig Wertung von Arbeit und den hohe Spannung im kollektiven Gedächtnis zeigt
  - Aufgabe ist es daher diese historische Frontstellung im Gemeinsamen zu sichern (was wäre die Region ohne Industriebetriebe, was ohne die Landschaft und Ihre Produkte) und den Stolz auf die unverschämte Erfolgsgeschichte der Region offen zu legen
- **2 kooperierende Städte mit deren ländlichen Umfeld entwickeln sich gemeinsam** (auf Basis dieser ursprünglichen Gegensatz zwischen Arbeiter und Bauer)
  - Politische Bewegung zu einander wurde und wird möglich, weil die Grundspannung der Konkurrenz in wesentlichen Fragen durch die Kooperation aufgelöst wird
  - Dadurch sind wir eine Region der Tat und eine Region des Zusammenlebens - Wir packen's gemeinsam an!
  - Städtisch und ländlich werden als gute Ergänzung und als sinnvolle/notwendige Einheit verstanden
  - Es werden viele Elemente des Gemeinsamen gelebt (Weiz und Gleisdorf, Fusion Gleisdorf) auch wenn es Gegenbewegungen gibt (Weiz mit Umland)
  - Politisch gut vernetzt, Unternehmen und Mensch als Antrieb nicht als Gegensatz
- **Innovation wird hier gelebt und erlebt**
  - Wir haben permanenten regionalen positiven Konkurrenzkampf der durch Innovation und Kooperation zur Kraft für die Entwicklung wird: Trotz Krise nahezu Vollbeschäftigung
  - Ein Zeichen für diese Innovationsfreude ist auch die Dauerauslastung im W.E.I.Z.: über 90%
  - Innovatoren kommen gerne in die Region, weil hier der richtige Geist herrscht, sie willkommen geheißen werden und sich dadurch hier wohl fühlen
  - Wir sind eine Projektregion in der Themen schnell aufgesetzt und umgesetzt werden können (für die Zukunft eröffnet sich mit dem Klimawandel ein neues Feld)
  - Themen werden gemeinsam mit Stakeholdern greifbar gemacht (Vorzeigeprojekte), wodurch wiederum die Innovations-Dynamik gestärkt wird

Es geht der Region im Vergleich zum Umfeld sehr gut, wodurch gleichzeitig von außen wenig Kraft kommt etwas zu ändern. Daher sollen das gute Fundament (Natürlicher Reichtum der Region, Auflösung der historischen Frontstellung) sowie die „inneren“ Energien (Kooperation und Innovation) hochgehalten und weiter entwickelt werden.

### 4.3 Die Vision

Im Rahmen der Energieregion wurde durch Unterstützung der Universitäten ein Wunschbild erzeugt. Diese formuliert Wunschvorstellung, die es im weiteren Prozess auf die Ebene der Ziele und Maßnahmen herunter zu brechen gilt.

# DIE REGION BLÜHT!

Das Energiethema ist der starke Motor der regionalen Entwicklung. Durch diese Eigendynamik entwickelt sich die Region im Vergleich zum Umfeld optimal. Die Ressourcen, ein hervorragendes Management, eine sehr starke Vernetzung und die Technologien für den Wandel stehen zur Verfügung. Kosten werden nicht gescheut, um diese Entwicklung voranzutreiben.

#### ERREICHTES

- Hervorragende Entwicklung der Region
- Energie-Optimierung von Gebäuden, der Mobilität und der Wirtschaften
- Wertschöpfung bleibt vermehrt in der Region
- Erweiterte regionale Kooperation

#### HERAUSFORDERUNGEN

- Sehr starke Neugestaltung der Energiesysteme und Bau neuer Netzwerke
- Energieoptimiertes Bauen und Renovieren aller Gebäude in der Region
- Nutzung aller verfügbaren Dachflächen für Fotovoltaikanlagen
- Die Kulturlandschaft ist durch Agro-Forestsysteme geprägt
- Regionale Energie-Raumplanung und Stopp der Zersiedelung
- Einführung neuer Mobilitätskonzepte abseits des motorisierten Individualverkehrs
- Förderung alternativer Antriebstechnologien für den motorisierten Individualverkehr: „Gasauto“ mit Biogas aus Reststoffen und Holzvergärung

#### RESSOURCENNUTZUNG

Die technischen Möglichkeiten im Energiebereich werden mit einem hohen Bedarf an Investitionskosten umgesetzt. Die regionalen Ressourcen werden optimal genutzt.

ENERGIEREGION WEIZ-GLEISDORF 2050

Anteil erneuerbarer Energie am Gesamtenergieverbrauch

#### MOBILITÄT

Der Verkehr innerhalb der Region setzt hauptsächlich auf E-Mobilität. Überregionaler Verkehr wird über Carsharing Angebote und ein gutes öffentliches Verkehrsangebot sowie mit individueller Biogasmobilität bedient. Der Organisationsaufwand individueller Mobilität ist gestiegen.

Modell Split 2077

Gesamtmobilitätsenergie

#### ENERGIE

42 Gt/a  
40 Gt/a

HEUTE 2050

Gesamtenergieverbrauch pro Person und Jahr

Neue Energienetzwerke - ein smartes Stromnetz und ein niedriges Biogasnetz - bedienen Industrie, Haushalte und Mobilität.

#### LANDSCHAFT

2050

- Nachhaltige Agro-Forestsysteme, in denen u. a. Energiepflanzen (Kurzumtrieb) und Lebensmittelproduktion eng verzahnt sind, werden zu wesentlichen Kennzeichen der Kulturlandschaft.
- Kurzumtriebsflächen steigen auf 1/3 der landwirtschaftlichen Nutzflächen.

#### ARBEITEN

Die Firmen der Region sind Weltmarktführer und haben durch innovationsgetriebenes Wachstum sehr viele Green-Jobs in der Region geschaffen.

50% Green Jobs (Anteil der Erwerbstätigen)

14,8% Green Jobs (Anteil der Erwerbstätigen)

#### WOHNEN

Alle Neubauten sind Plus-Energie-Gebäude und erzeugen mehr Energie, als sie verbrauchen. Alle Altbauten wurden auf Niedrigenergiestandard gebracht. Das wird durch die gute Förderstruktur ermöglicht.

Wärmekennzahl: Verbrauch pro Jahr und m²

#### DER WEG ZUM ZIEL

2015 2020 2025 2030 2035 2040 2045 2050

**Bereich I: Int. verkehrsmittel**

- 2020: Energieeffizienz von Bäumen, Ringelstange, Ganzjahresbiogasnetzwerke
- 2025: Biogasproduktionskapazität regional ausgebaut
- 2030: Bestehende Gebäude auf Niedrigenergiestandard, Neubaue auf +Riegelstandard
- 2035: Müllverbrennungsanlagen werden ersetzt, Produktion von Biogas und Gärresten aus regionalen Ressourcen

**Bereich II: Mobilität**

- 2020: Öffentlicher Verkehr regional massiv ausgebaut, Biogas als Treibstoff
- 2025: Mobilitätskonzepte durch etablierte Carsharing-Angebote ergänzt, integrierte Verkehrsnetze mit regionaler E-Mobilität, Überregionaler Verkehr wird auf Biogas-Cellaring

**Bereich III: Energie-Landschaft**

- 2020: Anteil von schnell wachsenden Bäumen (Kurzumtriebsflächen) und Energiepflanzen (Pflanzen, Algen, ... ) steigt stetig, bis 2050 auf 1/3 der landwirtschaftlichen Flächen erhöht

Für die Entwicklung der Region ist es wichtig, mit wesentlichen Akteuren diese Vision laufend zu diskutieren und zu vertiefen. Die Herausforderung besteht sicherlich darin sich nicht zu tunnelhaft in die heutigen Vorstellungen zu Detailthemen zu verbeißen, sondern



vielmehr das Abenteuer „denken“ zu stärken. Die aktuelle Vision ist als ein Bild zu verstehen das ein Prinzip abbildet und aus den damaligen Bedingungen entstanden ist. Die Graphiken sind Ikone für eine Idee.

Aus diesem prozessualen Verständnis heraus wird deutlich, dass die Vision als Impuls zu sehen ist, der nun auf den unterschiedlichen Ebenen zu kommunizieren und bis hin zu den Teilprojekten mutig neu zu denken ist.

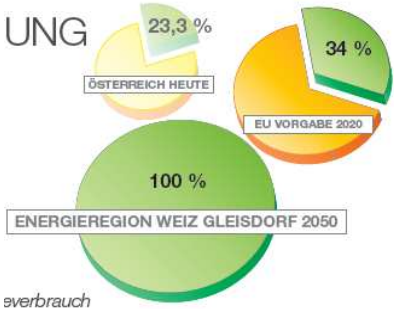
Der Fokus des Projektes liegt daher darin, die Menschen dazu zu bringen sich in die komplexe Diskussion einer gemeinsamen Zukunft einzulassen.

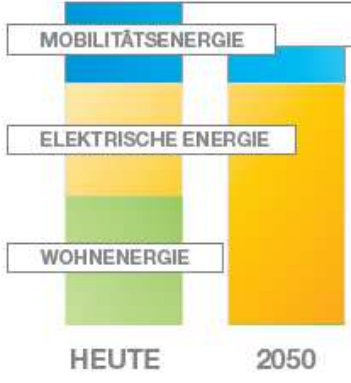
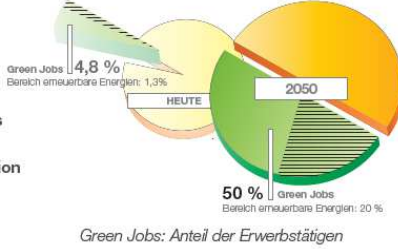
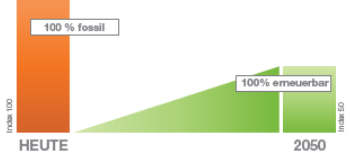
Eine besondere Herausforderung stellt dabei die nächste Generation dar. Letztlich sind Kinder die Pfeile in die Zukunft. Es wird daher in allen Teilprojekten immer wieder die Frage gestellt werden, wie die nächste Generation – deren Gegenwart dieses Zukunftsbild sein wird – eingebunden werden kann. Einige der Teilprojekte sind sogar im Kern auf diese wichtige Zielgruppe ausgerichtet.

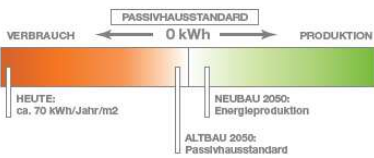
Ein erster Dialog im Rahmen der Start-Up-Phase hat dabei bereits zu kritischen Fragen zur Vision geführt, die zum Teil bereits für die Ziele im Aktionsplan bearbeitet wurden. Erst diese Spannung macht eine Vision lebendig, erst aus den darin enthaltenden Konflikten entsteht die Energie, um wirklich radikale Maßnahmen letztlich setzen zu wollen und zu können.

Damit wird deutlich, dass diese Vision auch im Rahmen des Projekts mit Politik – Wissenschaft und Bevölkerung einer weiteren Diskussion, Überarbeitung und Konkretisierung unterzogen werden muss und wird. Dies ist für das erste Halbjahr 2015 vorgesehen.

Die folgende Tabelle zeigt die aktuellen Spannungsfelder, die durch die konkreten Daten der Energie-Analyse (Kap.3) noch verstärkt und für viele Akteure das erste Mal so transparent wurden. Gerade für die „Realisten“ in diesem Diskurs entsteht damit eine Situation die nur dadurch gelöst werden kann, indem der weitere Prozess dem Motto folgt: **Vom Wunsch zum Ziel**

Zielbereich	Fakten zu den Zielen	Kritische Fragen zu den darin formulierten Zielen
<p><b>Erneuerbare Energie</b></p>	 <p>The figure consists of three pie charts. The top-left chart is labeled 'UNG' and shows a slice for '23,3 %'. The top-right chart is labeled 'ÖSTERREICH HEUTE' and shows a slice for '34 %'. The bottom chart is a large green circle labeled 'ENERGIEREGION WEIZ GLEISDORF 2050' and shows '100 %'. Below the charts is the word 'verbrauch'.</p>	<p>Aus der Analyse wird deutlich dass 100% Erneuerbare wirklich eine Vision darstellt und nur unter massiver Veränderung des Status erreicht werden kann:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Starke Reduktion des Energieverbrauchs</li> <li>• Ausbau der erneuerbaren Energieerzeugung – hier ist wohl eine Kooperation mit dem Almenland unabdingbar</li> <li>• Umstellung im Mobilitätsbereich hin zu Fuß, Rad, Pooling, Vermeidung durch Infrastruktur, ÖV, E-Mobilität, ...)</li> <li>• Umstellung in der Industrie auf effiziente nicht-fossile Lösungen</li> </ul>

Zielbereich	Fakten zu den Zielen	Kritische Fragen zu den darin formulierten Zielen
<p><b>Energieverbrauch</b></p>		<p>Auch die Verteilung der Nutzenergie stellt eine massive Herausforderung dar, die nur mit großen Anstrengungen erreichbar sein wird:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Es braucht eine stärkere Erhöhung der Energieeffizienz um eine Trendwende im Energieverbrauch zu erreichen, sonst werden die heute denkbaren Energiemengen mit Erneuerbaren nicht aufbringbar sein</li> <li>• Es braucht einen massiven Sprung im Gebäudebestand – wobei die Frage ist, ob dieser massive Rückgang wirklich notwendig ist – außerdem ist der Warmwasserverbrauch (Biomasse, Solar) ebenfalls zu betrachten</li> <li>• Massiver Ausbau der Stromerzeugung (für die Region bedeutet dies im Falle der Eigenenergiedeckung einen echten Boom)</li> <li>• Massive Reduktion Mobilitätsenergie (mehr als Halbierung) was wohl nicht nur mit Umstellung auf E-Mobilität erreichbar ist (siehe oben)</li> <li>• Offen ist die Frage ob der hohe industrielle Energieverbrauch 2050 rein über Strom abgedeckt wird und werden soll – hier ist wohl auch Biomasse eine Option für Prozesswärme</li> </ul>
<p><b>Arbeit</b></p>		<p>Die Forderung nach Weltmarktführer und Innovationsführer im Bereich Green-Job setzt auf eine gute Basis in der Region auf. Allerdings sind die regionalen Möglichkeiten (rechtlich, Förderung, Bildung) zur Unterstützung dieser Entwicklung begrenzt. Hier muss auch in Zukunft das Thema regionale Innovationskultur im Vordergrund stehen.</p>
<p><b>Mobilität</b></p>		<p>Mehr als Halbierung Energieaufwand für Mobilität und Umstellung auf Erneuerbare stellt eine sehr große Herausforderung dar. Daher muss neben Umweltverbund und Verkehrsvermeidung die Forcierung der E-Mobilität vorangetrieben werden. Aufgrund des hohen Industrieanteils in der Region stellt die Umstellung im Güterverkehr wohl die größte Herausforderung dar.</p>

Zielbereich	Fakten zu den Zielen	Kritische Fragen zu den darin formulierten Zielen
<p><b>Land-schaft</b></p>	<p><i>Kein Graphik in der Visionsdarstellung</i></p>	<p>Die geforderte Verzahnung von Lebensmittel, Werkstoff und Energieträger ist ein wichtiger Ansatz um einseitige Entwicklung zu vermeiden und tatsächlich einen möglichst hohen Gesamtsystemwirkungsgrad zu erhalten.</p> <p>Die Forderung nach 1/3 der landwirtschaftlichen Flächen für den Energieverbrauch kann nur im Sinne dieser Koppelproduktion verstanden werden, da es ansonst zu einer zu starken Flächenkonkurrenz kommen würde. Auch hier gibt es durch die Kopplung mit dem Almenland eine klare Entspannung der Situation.</p>
<p><b>Wohnen</b></p>		<p>Plus-Energie-Gebäude Neubau und Niedrigenergie im Altbau als Vision werden von der EU-Gesetzgebung massiv unterstützt. Aufgrund des hohen Anteils an Einfamilienhäuser wird es allerdings eine große regionale Herausforderung einen hohen Anteil des Gebäudebestandes tatsächlich umzustellen. Ein kritischer Faktor wird dabei sicherlich auch der Bereich der Nahwärme, da durch die Gebäudeoptimierung bestehende Netze neu gedacht werden müssen.</p>

#### 4.4 Vision und Zielsetzungen laut Aktionsplan

Die folgenden Ziele wurden im Rahmen des regionalen Dialogs mit den GemeindevertreterInnen herausgearbeitet, bauen auf die regionale DNA und den begonnenen Diskurs zur Vision auf, und stellen den inhaltlichen und strukturellen Rahmen für den Aktionsplan 2.0 dar. Damit wird sichergestellt, dass die Inhalte aus dem regionalen Fundament und der gewünschten Zukunft heraus bearbeitet werden und somit eine stringente Entwicklung der Region sichergestellt werden kann.

Diese Zielsetzungen sind klar als Zwischenschritt in Richtung Vision formuliert. Sie alleine reichen naturgemäß nicht aus die Vision zu erreichen. Es gilt vielmehr die Themen der Vision und die damit verbundenen Ziele periodisch zu überarbeiten und zwar auf zwei Ebenen:

- sachlich/fachlich in Bezug auf die Energiedaten und Technologien
- emotional in Bezug auf die bildhafte Vermittelbarkeit

Denn nur die Gesamtvision erzeugt mit der Formulierung und dem Bild „Eine Region blüht!“ eine starke Emotion, den Themen darunter fehlt diese Emotionalisierung jedoch. Werden beide Ebenen miteinander verbunden, dann wird es auch gelingen von der Projektregion zur Identitätsregion zu werden. Die Landesausstellung zeigte, wie wichtig das gemeinsame Ziel ist. Der Aktionsplan soll wieder allen Gemeinden diese Klarheit und Kraft geben!

Themen der Region aus der Vision Eine Region blüht auf	Zielsetzungen und Aspekte für den Aktionsplan aus der Vision
<p><b>Mobilität</b> <i>Region der Barrierefreiheit</i></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Smarte Mobilitätsinfrastruktur stärken (Konzept der Wege-, Fuß- und Rad-Infrastruktur, E-Infrastruktur, alternative Energieträger)</li> <li>• Intermodalität des Mobilitätsangebot ausbauen (E-Mobilität stärken, Car-Sharing und ÖV-Angebot, Organisationsaufwand)</li> <li>• Bewusstseinsbildung Mobilität</li> <li>• Barrierefreiheit als Fokus– Mobil im Alltag</li> </ul>
<p><b>Energie/Ressourcennutzung</b> <i>Region der energetischen Unabhängigkeit</i></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Erhöhung der Effizienz und Reduktion des Gesamtenergiebedarf in der Region</li> <li>• Erhöhung der Eigenversorgungsgrades der Region</li> <li>• Umsetzung intelligenter Energienetze - Smart Grids (für alle leitungsgebundenen Systeme)</li> </ul>
<p><b>Wirtschaft/Arbeit</b> <i>Region der klugen Köpfe und starken Hände</i></p> <p>Was ist das Denken der Eltern und der Jugend – welche Programm brauchen wird damit sich das Denken über die Kinder ändert</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Den Wert der Arbeit als eine kulturelle Frage begreifen und forcieren – von der Fachkraft bis zum Forscher</li> <li>• Arbeit der Zukunft: Stärkung Green-Jobs und regionale Kreislaufwirtschaft (Re-Use-Strategie)</li> <li>• Innovationsführer und Weltmarktführer in der Region steigern</li> <li>• Schaffung einer regionalen Qualitätskultur mit einem hohen Wert der Arbeit</li> <li>• Angebotspalette „Energie“ in der Region entlang der gesamten Wertschöpfungskette erhöhen</li> <li>• Wir brauchen einen vollständigen hochqualitativen Bildungssektor – d.h. der handwerkliche Bereich ist derzeit besonders zu stärken</li> </ul>
<p><b>Wohnen/Leben</b> <i>Region die alles hat</i></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Positionierung als Kulturregion</li> <li>• Unterstützende regionale Förderstruktur und Wissensvermittlung stärken (Komfort, Energie)</li> <li>• Hohe Ausführungsqualität und Barrierefreiheit der Gebäude absichern</li> <li>• Hohen Energiestandard aller Gebäude sichern (alle Neubauten sind 2050 Plus-Energie-Gebäude, alle Altbauten haben Niedrigenergiestandard)</li> </ul>
<p><b>Landschaft/Ernährung</b> <i>Region des guten Geschmacks</i></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Wertschätzung der Landschaft als Basis der regionalen Wirtschaft</li> <li>• Regionale Produktpalette ausbauen und damit Lebensmittel aus der Region stärken - unter enger Verzahnung von Energie- und Lebensmittelproduktion</li> <li>• Intelligente Energieträger aus Biomasse stärken</li> <li>• Der Geschmack der Region – was auch der Jugend schmeckt</li> </ul>
<p><b>Übergeordnet Aufgaben</b> <i>Region der Zusammenarbeit</i></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kooperation und Innovation als Ausdruck der regionalen DNA und Basis für den Reichtum der Region den Vorrang geben.</li> <li>• Unterstützung der Themen durch abgestimmte regionale Rahmensetzung und Informationsmaßnahmen</li> <li>• Die unterschiedlichen Trends in den unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen (Regionalisierung, Individualisierung) beachten</li> </ul>

## 4.5 Fokussierung laut Antrag

Die Energie-Modellregion Weiz-Gleisdorf baut auf bisherige Ziele, Strategien und Strukturen auf, aktualisiert diese und ergänzt diese durch weiterführende Maßnahme und Projekte in den Bereichen Forschung, Bildung und Wirtschaft für Energieeffizienz (EE) und Erneuerbarer Energie (EE) in der Energieregion Weiz-Gleisdorf.

Die Energieregion Weiz-Gleisdorf entwickelt, fördert und demonstriert durch pilothafte Umsetzungen „integrierte Systeme und Lösungen für „Energieeffizienz und den Einsatz Erneuerbare Energien“ und beispielhafte Klimaschutzmaßnahmen.

Ausgewählte Themenbereiche sind:

- Gebäude (Neubau, Sanierung, Heizung, Kühlung, Strom)
- Mobilität (IV, ÖV, Stadtverkehr, Regionalverkehr, Carsharing, Fahrräder, Fußgeher, Verkehrsinfrastruktur...)
- Betriebe (Energieeffizienz und Einsatz von Erneuerbaren Energiesystemen in wirtschaftlichen und öffentlichen Betrieben)
- Wissensvermittlung und Bewusstseinsbildung durch Veranstaltungen, Medienpartnerschaften, Homepage, Beratung
- Energiemonitoring unter Verwendung des GWR und regelmäßiger Datenaktualisierung durch Haushaltsbefragungen

In der Energieregion agieren Menschen und Organisation so, dass der CO<sub>2</sub>-Ausstoss trotz hoher Produktivität und Dynamik der Region jährlich um mind. 1% gesenkt werden kann. Die Region hat im Projekt „Energie in minds“ in den Jahren 2005 bis 2010 bewiesen, dass CO<sub>2</sub>-Reduzierungen bis zu 25% möglich sind.

## 4.6 Ziele laut Antrag für Gesamtprojekt

In der Vereinbarung mit dem KLIEN wurden die Ziele der Energie-Modellregion klar definiert, wie die erste Spalte der folgenden Tabelle zeigt.

Um eine möglichst hohe Umsetzungswahrscheinlichkeit dieser Ziele zu erreichen wurde in der Konzepterstellung konsequent dieser Zielekatalog mitgeführt. In der 2. Spalte ist daher festgehalten, wo Maßnahmen zu finden sind, die eine weitgehende Sicherstellung der Zielumsetzung und Zielerreichung gewährleisten sollen.

Zielsetzungen laut Antrag	Beschreibung der Umsetzung dieser Ziele im Kapitel dieses Konzept
Am Ende des ersten halben Projektjahres liegt Umsetzungskonzept der Energie-Modellregion Weiz-Gleisdorf vor, das von regionalen Verantwortlichen und Meinungsträgern unterstützt wird.	Wie im Beteiligungsprozess dargestellt (Kap 6) ist das vorliegende Konzept beginnend mit der Energiecharta (Kap 2.4) bis hin zum Beschluss des Regionvorstandes durch einen breiten Dialog entstanden.

Zielsetzungen laut Antrag	Beschreibung der Umsetzung dieser Ziele im Kapitel dieses Konzept
Eine Liste von mind. 10 Pilot- und Musterprojekten der Energie-Modellregion Weiz-Gleisdorf ist definiert worden	Siehe Kap.5 wo die Musterprojekte dargestellt werden, die wiederum Teil der Gesamtstrategie sind (Kap.2.1)
Mind. 2 davon haben mit der Umsetzung (z.B. Planung) begonnen	<p>Folgende Projekte sind in Umsetzung und stellen einen konsequenten Weg der Energieregion dar (siehe dazu auch Kap.5.2):</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Proj. 1) Regionaler Mobilitätsdialog</li> <li>• Proj. 3) E-Car- und Carsharing</li> <li>• Proj. 8) Energiekataster</li> <li>• Proj. 11) Energielernhaus</li> </ul>
Das generelle Ziel den Wohlstand der Region mit Forschung, Bildung und Wirtschaft und Dienstleistungen und Produkte im Bereiche der Energieeffizienz und Erneuerbaren Energie zu festigen, wird von der regionalen Politik und Wirtschaft unterstützt	Es gibt einen Beschluss seitens des Vorstands vom 20.5.2014. Die Energieregion ist lt. der adaptierten Energiecharta den angeführten Zielen verpflichtet.
Zur Messung der Energie- und Klimaziele wird ein regionales Energiemonitoringsystem auf Basis der GWR-Daten der Gemeinden installiert und betrieben. Dieses ist ab dem 3. Projektjahr einsatzbereit.	Das bestehende Erfassungs- und Auswertungstool „Energiekataster“ wird weiterentwickelt. Kontinuierlich werden Energiedaten der Gebäude aus allen ER-Gemeinden erfasst und in das System eingespielt. Die Auswertung dienen den Gemeinden und der ER als Entscheidungshilfe für weitere Energiestrategien. (siehe Proj. 8 Kap.5)
Mindestens 5% der Wirtschafts- und 15% der öffentlichen Unternehmen der Energieregion haben einen EE&EE-Check durchgeführt	Mittels angepasster EE&EE Tools werden Unternehmen und öffentliche Gebäude auf Energiebedarf und Effizienzpotential überprüft. Gemeinden der Energieregion erhalten für Ihre Gebäude wertvolle Energiedaten und stellen Zugänge zu interessierten Unternehmen in ihrer Gemeinde für den EE&EE-Check her. (insb. Proj. 5 Kap.5)
Die Absicht der Einhaltung der CO <sub>2</sub> -Ziele in der Energie-Modellregion sind von den Gemeinden der ER anerkannt worden.	Die Gemeinden der Region haben gemeinsam eine Energie-Charta erarbeitet und verabschiedet. Im Einstieg zu diesem Projekt wurde außerdem die Charta überarbeitet und gemeinsam konkretisiert d.h. tatsächlich im Sinne der Ziele verschärft (Kap 2.4)
Mobilitätsprojekte wie E-Car und Carsharing werden aktiv von der Bevölkerung und von öffentlichen und wirtschaftlichen Betrieben angenommen.	Die Energieregion hat sich zum Ziel gesetzt, die Anzahl der Autos, die im täglichen Gebrauch des Berufsverkehrs und der alltäglichen Erledigungen genutzt werden bzw. in die Region kommen, zu reduzieren. Diese soll durch alternative Mobilitätskonzepte teilweise ersetzt bzw. kombiniert werden. Siehe dazu die Projekte 1 bis 4 (Kap 5).

## 5 Konkretisierung von Muster- und Pilotprojekten

### 5.1 Umsetzungsmaßnahmen laut regionalem Entwicklungsraster

Die folgende Tabelle zeigt in der Übersicht die Projektideen für den Aktionsplan 2.0 der Energieregion Weiz-Gleisdorf. Dieser Raster ergibt sich aus der Regions-Vision und stellt damit den idealen inhaltlichen Rahmen für die nächste Umsetzungsperiode dar. Unter anderem auch für die Weiterentwicklung als Klima- und Energie-Modellregion.

Dabei wird eine Multi-Fonds-Strategie angewendet, sodass eine Inhaltliche Quervernetzung der Themen und Akteure möglich wird. Denn nur wenn die wichtigen Entwicklungsachsen der Region aus möglichst vielen Perspektiven bearbeitet und auch weitergeführt werden, kann sichergestellt werden, dass die Zielsetzungen entsprechend erreicht werden können.

Gerade die kritische Analyse hat gezeigt, dass der Weg zu einer Vorzeigeregion in Sachen Energie auf allen Ebenen massive Anstrengungen braucht.

In der folgenden Tabelle sind die im Rahmen des Erstellungsprozess gesammelten Ideen und der daraus folgenden Projekte dargestellt und in der anschließenden Tabelle jeweils mit einem kurzen Inhalt beschrieben.

Diese Tabelle ist Quelle und Raster für den bereits eingesetzten Konkretisierungsprozess sowohl im Rahmen dieses Prozesses als auch anderer regionaler Entwicklungsstrategien insbesondere für LEADER.

Wichtig ist, dass mit diesem Raster ein Überblick und Ideenspeicher zur Verfügung steht, der ausgehend von der Vision als Orientierungsrahmen eingesetzt und genutzt werden kann.

In diesem Sinne sind die hier formulierten Ideen als Anregung zu verstehen und nicht als Sammlung fertig ausformulierter oder gar ausfinanzierter Projekte.

## Potentielle Umsetzungsmaßnahmen – Überblick (Ideen Raster als Quelle für Projekte ausgehend von der Vision)

Themen \ Maßnahmen	Bewusstseinsbildung	Steuerung	Umsetzungsprojekte
<b>Mobilität</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ausbau regionale Intermodalität in der Mobilität</li> <li>• Kultur der Mobilität und des Raumes</li> <li>• Mobilitäts-Hubs</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Intelligente Finanzierungsinstrumente für E-Mobilität</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Bewusstseinsbildende Aktion: Mobilitätsticket</li> <li>• Gleisdorf für alle II: Umsetzung &amp; Produktweiterentwicklung*</li> <li>• Bewegungs- und Freizeitraum Kleinregion Gleisdorf*</li> <li>• Gesamtregionales Mobilitätskonzept und Mobilitätsmanagement</li> <li>• willlfahren.com*</li> </ul>
<b>Energie/Ressourcennutzung</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Energielernhaus</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Aktionsprogramm energetische Eigenversorgung</li> <li>• Ausbau Energiekataster als Steuerungsinstrument</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Biomasse-Veredelung</li> <li>• Smart City*</li> </ul>
<b>Wirtschaft/Arbeit</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Energieakademie</li> <li>• Kultur des Know-How / Wert der Arbeit</li> <li>• Regionaltauschplattform</li> <li>• Jugendpartizipation</li> </ul>	-	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Einführung Weiz-Card als regionales Bindungsinstrument</li> <li>• Tip-Top-Akademie Gleisdorf: Umsetzung*</li> <li>• Lebendige Regionalwirtschaft</li> </ul>
<b>Wohnen/Leben</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Förderberatung Sanierung mit KMU</li> <li>• Kunst OST/Kulturpakt</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Identitätswandel mit der Gemeindefusion</li> </ul>	
<b>Landschaft/Ernährung</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Geschmack der Region</li> <li>• Wert des Bodens</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Regionaler Flächenfonds</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Entwicklung und Vermarktung regionaler Schafmilchprodukte</li> </ul>
<b>Übergeordnet</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Kultur gemeinsamer Haltungen</li> <li>• Wissensplattform-Vertiefung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• ? Teilstrategien</li> <li>• ? Rahmensetzung</li> <li>• ? Förderpolitik</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Energie sichtbar machen</li> <li>• ? Pilotprojekte</li> <li>• ? Schwerpunktaktionen</li> </ul>



Kurzfristige Projektidee	Anmerkung
<b>Förderberatung Sanierung mit KMU</b>	<p>Die Menschen der Region geben für die Sanierung sehr viel Geld aus. Bei 15.000 Objekten und einer zukünftig höheren Sanierungsrate von 3% sind dies 450 Objekte pro Jahr und wohl einer Investitionssumme von jenseits der 15 Mio.€</p> <p>Gemeinsam mit den KMU (Verkäufer von Sanierungsangeboten) sollen die Fördermöglichkeiten und das Know-How für Gesamtsanierung ausgebaut werden.</p>
<b>Ausbau Energiekataster als Steuerungsinstrument</b>	<p>Dieser wird ein zentrales Steuerungselement für die Politik sein, da hierin die Energiebasis der Gemeinde/Region abgebildet wird und die Veränderungen sichtbar werden.</p> <p>Um dieses Instrument wirklich nutzen zu können sind noch folgende Schritte notwendig:</p> <p>Basisdaten GWR sind zu verbessern und vervollständigen Gemeindebedienstete sind auf die Nutzung und Eintragung des GWR einzuschulen Bürgermeister (Baubehörde) und Planer sind auf die Relevanz und vor allem Richtigkeit der möglichen Daten einzuschulen</p>
<b>Energieakademie</b>	<p>Mit dieser Klammer werden die Bildungsaktivitäten für die regionalen Unternehmen und Akteure rund um die regionalen Kernthemen der Region gebündelt und vorangetrieben</p>
<b>Energielernhaus</b>	<p>Das Energielernhaus dient einerseits als Anschauungs- bzw. Lernobjekt für intelligente Sanierungen sowie andererseits als Zentrum für erlebnishafte Bewusstseinsbildung für die Themen „Energiesparen“ und „schonender Umgang mit Energie“. Zur Realisierung des „Lernhauses“ wurde bereits eine Machbarkeitsstudie durchgeführt und im Rahmen dieser die Adaptierung des „Gemini“-Hauses zu einem „Energielernhaus“ sowie des umliegenden Außenbereiches zu einem Energieerlebnisbereich beschlossen.</p>
<b>Smart City</b>	<p>Ausgehend vom laufenden Projekt werden weiterführende Aktivitäten rund um das Thema Smart City vom Projektkonsortium vorangetrieben</p>
<b>Ausbau regionale Intermodalität in der Mobilität</b>	<p>Speziell für Städte sind intelligente und leistbare intermodale Verkehrsangebote zu entwickeln und zu kommunizieren.</p> <p>Hier ist die Verbindung zu Smart City zu nutzen und eine Antwort auf die neuen Strukturen zu entwickeln z.B. zentraler Infopoint als Reg.App</p>
<b>Bewusstseinsbildende Aktion: Mobilitätsticket</b>	<p>Umsetzung bewusstseinsbildender Mobilitätsansätze z.B. Aktion Mobilitätsticket (E-Rad, Car-Sharing, Monatskarte, ...) statt eigenes Auto (Autoschlüssel wird abgegeben)</p>
<b>Mobilitäts-Hubs</b>	<p>Konzept und dann Aufbau von Mobilitäts-Hubs, wo alle relevanten Infos und Infrastruktur für sanfte Mobilität vorhanden sind (beginnende bei E-Tankstelle)</p>
<b>Intelligente Finanzierungsinstrumente</b>	<p>Aus den bisherigen Projekten wurde deutlich, dass die Menschen zwar mitmachen, aber es darf nichts kosten.</p>

<b>Kurzfristige Projektidee</b>	<b>Anmerkung</b>
<b>für E-Mobilität</b>	Hier gilt es neue Ansätze in der Finanzierung zu entwerfen.
<b>Wissensplattform-Vertiefung</b>	Vertiefung der Themen und Ausbau bzw. Attraktivierung des Angebots. Die Plattform als Basis ist geschaffen, nun gilt es die Bespielung mit Inhalten zu verstärken
<b>Aktionsprogramm energetische Eigenversorgung</b>	Rahmenkonzept für die Erhöhung des Versorgungsgrades mit regionaler Energie – was ist im Bezirk tatsächlich rasch umsetzbar, wo müssen strategisch heute die Weichen gestellt werden?
<b>Biomasse-Veredelung</b>	Die Region hat viel Biomasse aber keine Veredelung auf der energetischen Seite – hier gilt es einen Innovationsprozess zu initiieren
<b>Wert des Bodens – regionaler Flächenfonds</b>	Boden ist einer der klar begrenzten Ressourcen, für alle Sektoren gibt es besondere Anforderungen an diese Ressourcen. Für diese knappe Ressource gilt es in der Region Bewusstsein zu schaffen und gemeinsam eine langfristige Steuerung dieser Ressourcen vorbereiten.
<b>Kunst OST / Kulturpakt</b>	Weiterentwicklung der Energieregion als soziokulturelle Drehscheibe. Die Kulturpolitik wird gemeinsam mit anderen Sektoren (z.B. Wirtschaft) entlang deren relevanter Themen und Arbeitsweisen aufgesetzt und entwickelt werden – Kultur als Mitgestalter
<b>Geschmack der Region</b>	Wie schmecken die Produkte und Lebensmittel, die wir hier in der Region haben? Diese und deren Geschmack neu zu entdecken und die Kultur des guten regionalen Geschmacks stärken.
<b>Gleisdorf für alle II: Umsetzung &amp; Produktweiterentwicklung</b>	Gleisdorf soll als Stadt für alle Lebensbereiche zum Barrierefreien Hot-Spot werden. In einer Gesamtsicht geht es um die Grundhaltung: „Du hast keine Hürden!“
<b>Identitätswandel mit der Gemeindefusion</b>	Es entstehen mit den Umlandgemeinden neue Kernstädte. Damit diese Fusion der Strukturen eine positive Dynamik auf der Kulturebene erzeugen kann, soll dies durch einen Kulturprozess der Identitätsfindung bzw. –stärkung begleitet werden.
<b>Kultur des Know-How / Wert der Arbeit und Fähigkeiten</b>	Kernfrage ist hier wie wir vorhandenes Wissen und v.a. Fähigkeiten wahren und weiterentwickeln können. Altes Wissen und alte Fähigkeiten zu sichern ist von der Landwirtschaft über das Handwerk bis in die industrielle Fertigung eine zentrale Aufgabe zur langfristigen Sicherung des Wirtschaftsstandortes
<b>Entwicklung und Vermarktung regionaler Schafmilchprodukte</b>	Die Weizer Schafbauern wollen eine Schafmilch neu herausbringen und den Gesamtauftritt als regionale Marke erneuern
<b>Tip-Top-Akademie Gleisdorf</b>	Es gilt den Markenkern Gleisdorf mit der Wirtschaft zu entwickeln und weiterzutragen
<b>Bewegungs- und Freizeitraum Kleinregion Gleisdorf</b>	Selbst für BürgerInnen ist das lokale Angebot – als das was auf kurzem Weg erreichbar ist – oft unbekannt. Daher soll das Angebot in und für die Kleinregion verdichtet und aufbereitet werden.

Kurzfristige Projektidee	Anmerkung
<b>Lebendige Regionalwirtschaft</b>	Lebendige Regionalwirtschaft bedeutet authentische regional agierende Unternehmen (über alle Themen der Vision hinweg) werden gestärkt und in der Öffentlichkeit forciert. Es geht um Unternehmen, die diese Vision auch leben – „ich kann wovon ich rede“
<b>Regional Tauschplattform</b>	Plattform schaffen, auf der regionale Leistungen und Produkte getauscht werden können
<b>Einführung Weiz-Card als regionales Bindungsinstrument</b>	Die Stadt Weiz will mit der Weiz-Card die regionale Kaufkraft erhöhen (Ingo Reisinger)
<b>Energie sichtbar machen</b>	Energie soll akustisch, optisch und künstlerisch für die BürgerInnen sichtbar machen und die Menschen dabei involvieren z.B. über Wettbewerb, Innovationspreise für BürgerInnen und Gemeinden
<b>Jugendpartizipation</b>	Es gilt Jugendliche der Region für die Arbeit in der Region im Handwerk und Industrie zu begeistern
<b>Kultur des Mobilität und des Raumes</b>	In der Mobilitätsfrage geht es zu allererst um eine Kulturfrage. Nur wenn diese Ebene ausgeleuchtet wird, kann es zu echten Veränderungen in der Region in diesem Thema auf der Umsetzungsebene kommen.
<b>Die Kultur gemeinsamer Haltungen</b>	Der Weg von der Projekt- zur Identitätsregion geht über die Beschäftigung mit den Haltungen der Menschen in der Region.

## 5.2 Umsetzungsstruktur

- **Aufteilung KEM-Manager – Projektträger Energieregion**

Der KEM-Manager (W.E.I.Z) koordiniert und unterstützt auf Basis und im Sinne des KEM-Umsetzungskonzeptes die Realisierung der definierten Projekte. Gemeinsam mit dem Projektträger (Energieregion Weiz – Gleisdorf) wird ein regelmäßiges Projektmonitoring durchgeführt. Dazu werden regelmäßige Projektleitersitzungen durchgeführt. Diese werden vom KEM-Manager vorbereitet und gemeinsam mit dem Projektträger geleitet. Der KEM-Manager nimmt primär an KEM-Veranstaltungen teil und sorgt für den internen Wissenstransfer zum Projektträger und zu den Projektpartnern.

Der KEM-Manager sammelt die einzelnen Projektfortschrittsberichte der Projektpartner, erstellt SOLL-IST-Analysen je Projekt und bespricht diese Ergebnisse mit dem Projektträger. Bei signifikanten Abweichungen vom Projektplan erarbeiten KEM-Manager, Projektträger und Projektpartner Anpassungsmaßnahmen um für erfolgreiche Projektabschlüsse zu sorgen.

Der KEM-Manager ist der Weizer Energie- Innovations-Zentrum GmbH beschäftigt. Er führt die KEM-Manager-Tätigkeit als Angestellter der Weizer Energie- Innovations-Zentrum GmbH durch. Dadurch kann er auch auf Personal und Infrastruktur seines Arbeitgebers zurückgreifen und wird diese auch in der Leistungsdarstellung für das KEM-Management dokumentieren und abrechnen.

- **Entscheidungsstruktur in der Energie-Modellregion**

In enger Abstimmung werden Entscheidungen zwischen dem KEM Manager DI Franz Kern und der Geschäftsführerin Dr. Iris Absenger-Helmli getroffen. Da es eine optimale Abstimmung zwischen bereits laufenden Projekten (z.B. LEADER-Projekte, Smart City Projekte) und den Projekten der Energie-Modellregion geben muss - insbesondere um Parallelaktivitäten auszuschließen - wurde eine klare Kommunikationslinie gefunden, um einen konstruktiven Projektverlauf zu gewährleisten: Dr. Iris Absenger-Helmli kommuniziert die laufenden Fragestellungen wie auch Ergebnisse des KEM-Projektteams sowie der KEM-Projekte teilweise gemeinsam mit DI Kern dem Vorstand der Energieregion.

Grundsätzlich wurde der „Start up Energieregions“-Antrag vom Vorstand der Energieregion genehmigt.

- **Projektmatrix mit Verantwortlichkeit**

Entsprechend der Expertisen wurden die ausgewählten Projekte mit klaren Projektverantwortlichkeiten definiert, die dem KEM-Manager berichtspflichtig sind. Die folgende Tabelle zeigt einen Überblick über die primären Ansprechpartner für die vereinbarten Projekte.

<b>Projekt</b>	<b>Projekt-verantwortlich</b>	<b>Projekt-mitwirkende</b>
1. Regionaler Mobilitätsdialog	gfa	Energieregion
2. Regionales Mobilitätskonzept für Jung und Alt	gfa	Energieregion
3. E-Car- und Carsharing	gfa	Energieregion
4. Vorrang sanfte Mobilität	gfa	Energieregion
5. EE <sup>2</sup> - Beratung	W.E.I.Z.	Wallner&Schauer
6. Expertenworkshop für best-practice	W.E.I.Z.	Energieregion
7. Vorbildhafte Pilotmaßnahmen in Gemeinden	W.E.I.Z.	Energieregion
8. Energiekataster	W.E.I.Z.	Alle Gemeinden
9. Veranstaltungen	Energieregion	W.E.I.Z.
10. Wissensplattform	Energieregion	gfa, Wallner&Schauer
11. Medienarbeit	Energieregion	gfa, Wallner&Schauer

• **Projektmatrix mit Zeitplan**

Die folgende Tabelle zeigt den geplanten Zeitablauf für die Projekte. Dabei ist zu beachten, dass alle Projekt sehr stark von der Akzeptanz und Mitwirkung der Akteure abhängen. Der vorliegende Zeitplan ist daher als Arbeitspapier des Projektteams zu sehen, das laufend durch den KEM-Manager den regionalen Gegebenheiten insbesondere in den jeweiligen Zielgruppen angepasst wird. Ziel ist es ja mit dem Projekt eine möglichst hohe Resonanz in den jeweiligen Zielgruppen zu erhalten.

Projekt	2014				2015				2016	
	I	II	III	IV	I	II	III	IV	I	II
1. Regionaler Mobilitätsdialog			■	■	■	■	■	■	■	■
2. Regionales Mobilitätskonzept für Jung und Alt							■	■	■	■
3. E-Car- und Carsharing	■	■	■	■	■	■				
4. Vorrang sanfte Mobilität				■	■	■	■	■	■	■
5. EE <sup>2</sup> - Beratung			■	■	■	■	■	■	■	■
6. Expertenworkshop für best-practice						■				■
7. Vorbildhafte Pilotmaßnahmen in Gemeinden				■	■	■	■	■	■	■
8. Energiekataster			■	■	■	■	■	■	■	■
9. Veranstaltungen				■			■			■
10. Wissensplattform				■	■	■	■	■	■	■
11. Medienarbeit			■	■	■	■	■	■	■	■

### 5.3 Die 12 Umsetzungsmaßnahmen im Rahmen des Projektes Start-up

Die folgende Darstellung gibt einen klaren Überblick über jene Maßnahmen, die im Rahmen der Klima- und Energie-Modellregion näher in den Blick genommen werden. Dabei ist zu beachten, dass für alle 11 Projekte im Rahmen des Projektes Schritte gesetzt werden, um die Umsetzung abzuklären. Aus heutiger Sicht kann aufgrund des umfassenden regionalen Beteiligungs- und Entscheidungsprozesses nicht beantwortet werden, welche der Maßnahmen letztlich in eine breite Umsetzung gehen werden.

<p><b>I. Energieregion mobil</b></p>	<ol style="list-style-type: none"> <li>1. <b>Regionaler Mobilitätsdialog</b> (Konzeptionsworkshops mit den Mobilitätsstakeholdern der Region)</li> <li>2. <b>Regionales Mobilitätskonzept für Jung und Alt</b> (gebündelte Zurverfügungstellung alternativer Mobilitätsformen an die Bürger und Unternehmender Region)</li> <li>3. <b>E-Car- und Carsharing</b> (Über eine seitens der Modellregion geführte Internetplattform soll Carsharing (auch mittels Mobilitätskarte) angeboten werden)</li> <li>4. <b>Vorrang sanfte Mobilität</b> (verschiedene Infrastrukturmaßnahmen zur Forcierung von Fahrrad- und zu Fußmobilität)</li> </ol>
<p><b>II. Energieakademie</b></p>	<ol style="list-style-type: none"> <li>5. <b>EE<sup>2</sup> - Beratung</b> (Themen: Energieeffizienz, erneuerbare Energien Zielgruppen: Betrieb, Private, öffentlicher Bereich)</li> <li>6. <b>Expertenworkshop für best-practice</b> (Organisation und Durchführung von Workshops zu den Themen „Energieeffizienz“ und „Erneuerbare Energie“ von der Vision bis zur konkreten Umsetzung)</li> </ol>
<p><b>III. Energiemonitor</b></p>	<ol style="list-style-type: none"> <li>7. <b>Vorbildhafte Pilotmaßnahmen in Gemeinden</b> (Gemeinden wirken als Vorbilder und setzen im eigenen Wirkungsbereich Pilotmaßnahmen (energieeffiziente Sanierung,...)</li> <li>8. <b>Energiekataster</b> (Auf- und Ausbau einer Datenbank zu Auswertung und Nachvollziehbarkeit von regionalen Energiedaten als Basis für gezielte Steuerungsmaßnahmen, Energiekenndaten erheben Verbesserung der GWR– Datenbasis der Mitgliedsgemeinden als Basis für den Energiekataster)</li> </ol>
<p><b>IV. Regionale Bewusstseinsbildung</b></p>	<ol style="list-style-type: none"> <li>9. <b>Veranstaltungen</b> (Info- und Mobilisierungsevents in den Mitgliedsgemeinden zur medialen Unterstützung der o.a. Umsetzungsmaßnahmen)</li> <li>10. <b>Wissensplattform</b> (Weiterentwicklung und Ausbau der Wissensplattform der Energieregion mit den Themenschwerpunkten Energieeffizienz, erneuerbare Energie und Mobilität)</li> <li>11. <b>Medienarbeit</b> (thematische Pressekonferenzen, redaktionelle Beiträge)</li> </ol>

### 5.3.1 Energieregion mobil

In diesem Kapitel wird nun jedes der Projekte im Detail beschrieben, wobei festgelegt wurde:

- Was die grundsätzliche Zielsetzung und Zielgruppen des Projektes sind – unabhängig davon wie weit dies im Rahmen des gegenständlichen Projektes effektiv umgesetzt werden kann
- Welche Arbeitsschritte geplant sind: In den Arbeitsschritten sind jene Schritte kursiv geschrieben, die auf jeden Fall im Rahmen des gegenständlichen Projektes gesetzt werden – die weiterführenden Schritte werden benannt, sodass deutlich wird, welche Aktivitäten auch in weiterer Folge vorgesehen sind
- Welche Mittel für das Projekt geplant sind: Bei den eingesetzte Mittel wird neben dem zugeordneten KEM-Budget auch darauf Bezug genommen, welche zusätzlichen Mittel angestrebt werden, um die jeweilige Maßnahme möglichst breit umsetzen zu können. - So gehen die inhaltlichen Zielsetzungen aller Projekte gezielt über die budgetären Zielsetzungen des gegenständlichen Projektes hinaus.

#### 5.3.1.1 Projekt 1: Regionaler Mobilitätsdialog

Kurzbeschreibung	
<p>In den Städten Gleisdorf und Weiz werden Workshops- angepeilt. Die Teilnehmer dieser Workshops sind die Akteure der Kleinstadt und ihrem ländlichen Raum aus der Politik rund um das Thema Mobilität sowie der öffentlichen Verkehrsträger. Es ist uns ein Anliegen alle Mobilitäts-Stakeholder einerseits an einem Tisch zusammenzuführen und andererseits zu vernetzen. Das Vernetzen ist besonders wichtig, da es bereits gewachsene Strukturen, bestehende Konzepte und Ansätze gibt. Es gilt einen Dialog zwischen den agierenden Personen in der Region zu initiieren, um eine Plattform zu schaffen, in der sich die Stakeholder austauschen können und die aktuellen Informationen und Berichte zu den jeweiligen Initiativen und Projekten rund um das Thema Mobilität fließen können und auch miteinander vernetzt werden können. Sowie, dass die wichtigsten Akteure der Region an der Entwicklung einer einheitlichen Strategie und Vorgehensweise zum Thema Mobilität eingebunden sind, z.B. im Rahmen der Entwicklung einer regionalen Mobilcard.</p>	
<b>Ziel</b>	<p><i>Ziel: Einheitliche Vorgehensweise in der Region zu erreichen</i>                      Es soll eine Basis gelegt werden, durch die ein vernetztes Agieren der Mobilitäts-Stakeholder in der Region möglich wird.                      Der Austausch zwischen den Personen soll einen Raum erhalten und er soll ein fixer Bestandteil für die Entwicklung und Planung der regionalen Mobilität werden.                      Die Entwicklung einer einheitlichen Mobilitätsstrategie für die Region (aufbauend auf den bestehenden Ansätzen).                      Der Ausbau der regionalen Intermodalität in der Mobilität.</p>
<b>Zielgruppe</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Politische Vertreter der Region (z.B. Bürgermeister, Verkehrs- und Mobilitätsreferenten der Region, Umweltreferenten, usw.)</li> <li>• Vertreter des öffentlichen Verkehrs (z.B. Landesbahnen, ÖBB, Bus, regionaler Privatbus, usw.)</li> <li>• Interessierte Personen aus Mobilitätsprojekten und Initiativen (z.B. Weizer Innovationszentrum, HTL Weiz für Umwelttechnik, ...)</li> <li>• Betreiber von Mobilitätsprojekten (z.B. Fahrrad-System, usw.)</li> </ul>

<b>Arbeitsschritte</b> <i>(davon im Rahmen des KEM-Budget kursiv)</i>	<i>Im Zentrum stehen Konzeptionsworkshops mit den Mobilitätsstakeholdern der Region</i> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <i>Analyse &amp; Recherche der Stakeholder</i></li> <li>• <i>Analyse &amp; Filtern der Mobilitäts-Stakeholder</i></li> <li>• <i>Konzeption der Workshop-Reihe</i></li> <li>• Durchführung der Workshop – Reihe</li> <li>• Evaluierung</li> </ul>
<b>Davon aus dem KEM-Budget</b>	€ 6.000,-
<b>Zusätzliche Mittel</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Einreichung für die Durchführung der Workshop-Reihe geplant</li> <li>• Geplantes Volumen € 15.000,-</li> </ul>

### 5.3.1.2 Projekt 2: Regionales Mobilitätskonzept für Jung und Alt

Kurzbeschreibung	
<p>Aufgrund der Tatsache, dass das Thema Mobilität in allen Teilen der LAG eine zentrale Herausforderung ist, wird es notwendig die zahlreichen Lösungsansätze zu bündeln und dadurch die Wirksamkeit zu erhöhen. Die Verschmelzung der Energieregion Weiz-Gleisdorf mit dem Naturpark Almenland bedeutet auch in den Mobilitätsanforderungen bzw. – herausforderungen eine große Vielfalt. Die Intensivierung und Optimierung des öffentlichen Verkehrs oder der Bedarf an umweltverträglichen und gesundheitsfördernden Mobilitätsalternativen zum dominierenden Individualverkehr sind jedoch verbindende Momente, welche ein abgestimmtes Vorgehen sinnvoll erscheinen lassen.</p>	
<b>Ziel</b>	Ziel: gebündelte Zurverfügungstellung alternativer Mobilitätsformen an die Bürger und Unternehmender der Region <ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Bewusstseinsbildung im Rahmen der alternativen Mobilitätsformen und der Elektromobilität.</li> <li>• Der Ausbau der regionalen Intermodalität in der Mobilität.</li> <li>• Abgestimmtes Vorgehen der regionalen Verantwortungsträger im Bereich intermodale und nachhaltige Mobilität</li> <li>• Bewusstseinsbildung zum Thema in der Bevölkerung und den Kommunen der Region</li> <li>• Reduktion des Individualverkehrs und Ausbau von Angeboten an alternativen Mobilitätsformen</li> <li>• Noch deutlichere Positionierung der Region als Region der „sanften Mobilität“</li> <li>• Bewusstseinsbildung bei den ÖPNV Anbietern der Region</li> </ul>
<b>Zielgruppe</b>	Entwicklung der Mobilcard <ul style="list-style-type: none"> <li>• Regionale Stadt- und Landgemeinden der Energieregion Weiz-Gleisdorf</li> <li>• Bevölkerung</li> <li>• Leitbetriebe</li> </ul>



<p><b>Arbeitsschritte</b> <i>(davon im Rahmen des KEM-Budget kursiv)</i></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <i>Recherche von vorhandenen Konzepten und regionalen Planungen</i></li> <li>• <i>Identifizieren, ansprechen und gewinnen von neuen Projektpartnern</i></li> <li>• <i>Interessante Alternativen suchen</i></li> <li>• <i>Vernetzung der diversen Anbieter des öffentlichen Verkehrs</i></li> <li>• <i>Erarbeitung/Zusammenfassung und Koordination der Umsetzung eines für die gesamte LAG gültiges intermodales Mobilitätskonzept</i></li> <li>• <i>Installation und Betrieb eines gesamtregionalen Mobilitätsmanagements</i></li> <li>• <i>Koordination der Umsetzungsmaßnahmen</i></li> <li>• <i>Planung und Umsetzung von Pilotmaßnahmen zur regionalen Bewusstseinsbildung und zur Förderung von alternativen Mobilitätsformen</i></li> <li>• <i>Anschaffung von E-Fahrzeugen (Pkw, Zweiräder) zum Aufbau von regionalen Mobilitätshubs</i></li> </ul>
<p><b>Davon aus dem KEM-Budget</b></p>	<p>€ 10.000,-</p>
<p><b>Zusätzliche Mittel</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Einreichung für die externe Beratung und Begleitung der Umsetzung des Mobilitätskonzeptes geplant</li> <li>• Einreichung für das Mobilitätsmanagement geplant</li> <li>• Einreichung für Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit geplant</li> <li>• Einreichung für Investitionen in E-Fahrzeugen geplant</li> </ul>

### 5.3.1.3 Projekt 3: E-car und Carsharing

Kurzbeschreibung
<p>Es wird eine offene Internet-Plattform unter <a href="http://www.willfahren.com">www.willfahren.com</a> aufgebaut werden, auf der, auch mittels Mobilitätscard, sich jeder einloggen kann um folgende alternative Mobilitätsformen anzubieten und abzurufen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Privates Carsharing</li> <li>▪ Flexibles Pendeln</li> <li>▪ Firmenübergreifende Fahrgemeinschaften</li> </ul> <p>Dazu sollen möglichst viele regionale Akteure gewonnen werden, die dieses Projekt mittragen.</p> <p>Des Weiteren wird angestrebt, diese Teilprojekte auch zunehmend mit E-Autos durchzuführen. Es gilt im Rahmen der Modellregion die Hemmschwelle der Privatpersonen, der angesiedelten Unternehmen gegenüber Elektromobilität und alternativer Mobilitätsformen zu senken und deren Alltagstauglichkeit von Elektromobilität, Carsharing, flexiblem Pendeln und firmenübergreifender Fahrgemeinschaften durch mehrtägige oder mehrwöchige Testphasen aufzuzeigen. Die längeren Testphasen erscheinen uns aufgrund des Ziels „Testung der Alltagstauglichkeit“ als äußerst wichtig. Die Integration von Carsharing und Elektromobilität soll stark vorangetrieben werden.</p>

<b>Ziel</b>	<p><i>Ziel: Über eine seitens der Modellregion geführte Internetplattform soll Carsharing (auch mittels Mobilitäts-card) angeboten werden.</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Freude und Begeisterung an der Elektromobilität und multimodaler Mobilität in der Region zu wecken.</li> <li>• Die Anzahl der elektrobetriebenen Fahrzeuge in der Region zu erhöhen. Die Alltagstauglichkeit durch mehrtägige oder mehrwöchige Testphasen aufzuzeigen. Der Ausbau der regionalen Intermodalität in der Mobilität.</li> <li>• Die Alternativen zum Eigentum von fossil betriebenen PKW aufzeigen.</li> </ul>
<b>Zielgruppe</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Leitfirmen in der Region</li> <li>• KMUs in der Region</li> <li>• Stadt- und Landgemeinden</li> <li>• Privatpersonen</li> </ul>
<b>Arbeitsschritte</b> <i>(davon im Rahmen des KEM-Budget kursiv)</i>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <i>Konzeption der Teilprojekte</i></li> <li>• <i>Akquise und Koordination der Partner</i></li> <li>• <i>Akquise und Koordination der Betriebe für die Pilotprojekte</i></li> <li>• <i>Bewusstseinsbildung im Bereich alternative Mobilitätsformen</i></li> <li>• Durchführung der Pilotprojekte</li> <li>• Evaluierung der Pilotprojekte</li> </ul>
<b>Davon aus dem KEM-Budget</b>	€ 14.000,-
<b>Zusätzliche Mittel</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Einreichung für Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit geplant</li> <li>• Einreichung für die externe Begleitung und Beratung der Umsetzung bzw. Durchführung der Pilotprojekte geplant</li> </ul>

### 5.3.1.4 Projekt 4: Vorrang sanfte Mobilität

<b>Kurzbeschreibung</b>	
<p>Im Rahmen des Projekts „Vorrang sanfte Mobilität“ stehen die Fahrrad- und Fußmobilität im Zentrum. Es werden verschiedene Infrastruktur-Maßnahmen zur Forcierung von Fahrradfahren und zu-Fuß-gehen angestrebt. Der Slogan „Weg vom Auto hin zum Rad“ trifft den Kern des Projekts. Die Entwicklung und Durchführung verschiedener Infrastruktur-Maßnahmen, die einen Beitrag zur Steigerung der Attraktivität der sanften Mobilität leisten, sind für den Erfolg der Projektidee sehr wichtig. Das Finden von begeisterten und bereits aktiven regionalen Akteuren der sanften Mobilität und deren Integration in den Entwicklungs- und Umsetzungsprozess wird angestrebt. Um eine nachhaltige Integration in der Region zu gewährleisten, ist die Einbindung aller regionalen Akteure relevant.</p>	
<b>Ziel</b>	<p><i>Ziel: verschiedene Infrastrukturmaßnahmen zur Forcierung von Fahrrad- und zu Fußmobilität vorantreiben</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Entwicklung und Umsetzung von verschiedenen Infrastruktur-Maßnahmen zur Forcierung der Fahrrad- und Fußmobilität.</li> <li>• Die Steigerung der Attraktivität der sanften Mobilität.</li> <li>• Die Steigerung der Attraktivität der Region als Lebensraum.</li> </ul>

<b>Zielgruppe</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Stadt- und Landgemeinden in der Region</li> <li>• Leitbetriebe als Partner für die Durchführung von Pilotprojekten</li> <li>• Privatpersonen</li> </ul>
<b>Arbeitsschritte</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <i>Recherche und Sammeln von bereits vorhanden Unterlagen und Modellen aus bestehenden Projekten (Smart City-Konzept, Konzept Pedelec)</i></li> <li>• <i>Ableitung von Maßnahmen aus bestehenden Projekten (Smart City-Konzept, Konzept Pedelec)</i></li> <li>• <i>Verdichten und Herausarbeiten optimaler Regionallösung</i></li> <li>• <i>Diskussion mit den Gemeinden</i></li> <li>• <i>Recherche und Akquise der regionalen Akteure der sanften Mobilität</i></li> <li>• Koordination der Infrastruktur-Maßnahmen</li> <li>• Bewusstseinsbildung in der Region in Form von gesetzten Aktivitäten rund um die sanfte Mobilität</li> </ul>
<b>Davon aus dem KEM-Budget</b>	€ 10.000,-
<b>Zusätzliche Mittel</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Einreichung für Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit geplant</li> <li>• Einreichung für die Koordination der Infrastruktur-Maßnahmen</li> <li>• Einreichung für die externe Begleitung und Beratung der Umsetzung bzw. Durchführung der weiteren Pilotprojekte geplant, mit Einbindung der Schulen und öffentlichen Stellen der Energieregion Weiz-Gleisdorf</li> </ul>

## 5.3.2 Energieakademie

### 5.3.2.1 Projekt 5: EE<sup>2</sup> - Beratung

Kurzbeschreibung
<p>Die Beratung zu den Themen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Energie-Effizienz und</li> <li>▪ Erneuerbare Energien</li> </ul> <p>stehen im Vordergrund dieses Umsetzungsprojekts, damit diese stärker umgesetzt werden. Dafür soll die in der Steiermark zur Verfügung stehende WIN-Energie-Beratung in Richtung Unternehmen genutzt werden. Der Fokus wird dabei auf der Analyse von Betrieben, die Abwärmepotentiale für die Region und ein Umstellungspotential im Rahmen bzgl. erneuerbarer Energieträgern aufweisen, liegen. In relativen Zahlen ausgedrückt sind das mind. 5% der Unternehmen aus der Privatwirtschaft und 15% der öffentlichen Unternehmen. Das Ziel mind. 5% der Wirtschaft und 15% der öffentlichen Unternehmen zu bedienen wird als anspruchsvolles und sehr hohes Ziel aufgestellt.</p> <p>In den letzten Jahren konnte die Anzahl der Betriebsgebäude und der Privathäuser, die basierend den Richtlinien der Energie-Effizienz und mit Hilfe von erneuerbarer Energien ausgestattet sind, enorm angehoben werden. Die Beratung soll weiterhin dazu dienen, dass die aktuellen Technologien und das wissenschaftliche Know-how rund um diese beiden Themen in der Region weiterhin der Bevölkerung und Wirtschaft zur Verfügung stehen. Diese EE<sup>2</sup>-Beratung ist einerseits als ein eigenständiges Projekt zu betrachten und</p>

andererseits als Basis für konkrete Workshops (Projekt 6).	
<b>Ziel</b>	<p><i>Ziel: Die Themen Energieeffizienz und erneuerbare Energien über Beratungsleistung bei den Zielgruppen Betriebe, Private und öffentlichen Bereich lösungsorientiert zu verankern</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Ausbau der Anzahl der Privat- und Firmengebäude, die nach den Richtlinien der Energie-Effizienz und mit erneuerbarer Energie-Technologien ausgestattet sind.</li> <li>• Wissenschaftliche Erkenntnisse in der Region zu etablieren.</li> <li>• Nachhaltige Integration des Know-how Transfers in die Region.</li> </ul>
<b>Zielgruppe</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Betriebe</li> <li>• Privatpersonen</li> <li>• Öffentlicher Bereich</li> </ul>
<b>Arbeitsschritte</b> <i>(davon im Rahmen des KEM-Budget kursiv)</i>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <i>Konzeption der Beratung</i></li> <li>• <i>Recherche der wissenschaftlichen Neuerungen</i></li> <li>• <i>Aufbau des Beratungsangebots</i></li> <li>• <i>Durchführung der Beratungsleistungen (zum Teil)</i></li> <li>• <i>Sensibilisierung, was können wir zum Thema Energie tun und verbessern (privat, im Unternehmen, in den Schulen, ...)</i></li> </ul>
<b>Davon aus dem KEM-Budget</b>	15.000
<b>Zusätzliche Mittel</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• EE&amp;EE Beratungskunde</li> <li>• Standortgemeinde des Beratungskunden</li> <li>• Gemeinden der Energieregion Weiz – Gleisdorf</li> </ul>

### 5.3.2.2 Projekt 6: Expertenworkshops für best-practice

Kurzbeschreibung
<p>Die Experten-Workshops sollen zu den Themen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Energie-Effizienz und</li> <li>• Erneuerbare Energie</li> </ul> <p>regelmäßig in der Region organisiert und durchgeführt werden. Zu diesen Workshops zu werden zu den beiden oben genannten Themen je nach Bearbeitungstiefe und Konkretisierungsgrad Experten, betroffene Unternehmen bzw. die Bevölkerung eingeladen. Es sollen damit neue Ansätze und Technologien im Bereich Energie-Effizienz und der erneuerbaren Energie in die Region gebracht werden. Der Austausch und die Information dienen dem Know-How und Informationstransfers sowie der aktuellen Berichterstattung in diesem Bereich. Ziel ist es im Sinne von best-practice, gute Lösungen damit schneller in die Breite zu bringen und aus der Sicht einer Energieregion fragwürdigen Entwicklungen etwas entgegen halten zu können. Ein wichtiger Inputgeber ist dafür Projekt 6Die Positionierung der Region als Energieregion soll dadurch weiterhin gestärkt werden.</p> <p>In der Region wurde festgestellt, dass die Außenwirkung bzgl. ihrer Aktivitäten in den Themen „Energie-Effizienz“ und „Erneuerbare Energie“ deutlich bekannter ist, als in der Region selbst. Daher soll dieses Projekt genutzt werden, um den internen Kompetenzgewinn zu stärken. D.h. zu klären wie aus dem grundlegenden Wissen in der Region nutzbares Wissen bei den Menschen geschaffen werden kann. Das Ziel ist eine hohe Lern- und Umsetzungsbereitschaft in der Region zu wecken und diese nachhaltig aufzubauen. Dazu gilt es als Modellregion die bestehende Bildungsinfrastruktur zu nutzen</p>

und die Aktivitäten zu bündeln.	
<b>Ziel</b>	<p>Die Erhöhung der Lernbereitschaft der Menschen in der Region.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Stärkung der Position der Energieregion.</li> <li>• Die Sicherstellung des Wissens- und Informationstransfer in der Region.</li> <li>• Das aktuelle Halten des Know-Hows in der Region.</li> <li>• Die Vernetzung und der Erfahrungsaustausch der regionalen Akteure rund um die Themen Energieeffizienz und erneuerbare Energien.</li> <li>• Die Erhöhung der Wertschöpfung der Ergebnisse aus Projekten.</li> </ul>
<b>Zielgruppe</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Experten aus dem Bereich Bau und Baunebengewerbe</li> <li>• Privatpersonen</li> <li>• Unternehmen</li> <li>• Forschungs-Institute rund um die o.a. Themen</li> </ul>
<b>Arbeitsschritte</b> <i>(davon im Rahmen des KEM-Budget kursiv)</i>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <i>Entwicklung &amp; Durchführung einer Bedarfserhebung in der Region</i></li> <li>• <i>Recherche &amp; Sammlung bereits bestehender und gestarteter Projekte</i></li> <li>• <i>Organisation und Durchführung von mind. 2 Workshops</i></li> <li>• Vernetzung der Projekte untereinander und Weitergabe des Know-Hows an diverse andere Regionen - Verteilung der positiven Ergebnisse – mehr Wertschöpfung.</li> <li>• Regionale Bewusstseinsbildung</li> </ul>
<b>Davon aus dem KEM-Budget</b>	5.000
<b>Zusätzliche Mittel</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Betriebe durch Sponsorbeiträge</li> <li>• Stadtgemeinde Weiz</li> <li>• Stadtgemeinde Gleisdorf</li> <li>• alle Gemeinden der Energieregion Weiz - Gleisdorf</li> </ul>

### 5.3.3 Energiemonitor

#### 5.3.3.1 Projekt 7: Vorbildhafte Pilotmaßnahmen in Gemeinden

<b>Kurzbeschreibung</b>
<p>Im Rahmen dieses Projektes sollen vorbildhafte Pilot-Maßnahmen in unterschiedlichen Gemeinden gestartet werden. Das Prinzip der Vorbildwirkung soll hier aktiv gelebt werden: Die Gemeinden wirken als Vorbilder und setzen im eigenen Wirkungsbereich Pilotmaßnahmen, z.B. im Rahmen von energieeffizienter Sanierung eines öffentlichen Gebäudes im Gemeindegebiet.</p> <p>Konkret werden drei Sanierungsprojekte von öffentlichen Schulgebäuden in der Region angestrebt. Im Vorfeld sollen in der Konzeptionsphase (z.B. Luft- und Energiekonzept) und später auch in der Umsetzung der Sanierung sowohl die jeweiligen SchülerInnen als auch die LehrerInnen und die Gemeindeverantwortlichen im Prozess das Objekt zu optimieren, involviert sein. Die Schaffung der technischen Voraussetzung (energetische Optimierung) für energiearme Gebäude ist eine Seite der Medaille, allerdings geht es auch um einen</p>

<p>Bewusstseinsbildungs-Prozess bzgl. des eigenen Verhaltens mit Energie (z.B. Temperaturregelung, Verhaltensänderung, usw.)</p> <p>Als Anreiz für die SchülerInnen ist geplant, dass ein Teil der Ersparnisse des Energieverbrauch direkt an die Schule ergeht, die Gewinnaufteilung geht zu je 5% an die Schule und die Gemeinde. Im Rahmen des Bewusstseinsbildungsprozesses sind Informations-Veranstaltungen an alle Eltern und alle GemeindegängerInnen vorgesehen.</p>	
<b>Ziel</b>	<p>Die energetische Optimierung eines öffentlichen Gebäudes als Vorbild und dieses dient als Multiplikator.</p> <p>Der Abbau von Hemmschwellen durch direktes Erleben und Mitgestalten.</p> <p>Der Aufbau eines Bewusstseins-Bildungsprozesses.</p>
<b>Zielgruppe</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• SchülerInnen &amp; deren Eltern</li> <li>• Gemeindeverantwortliche</li> <li>• GemeindegängerInnen</li> </ul>
<b>Arbeitsschritte</b> <i>(davon im Rahmen des KEM-Budget kursiv)</i>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <i>Aktivierung und Information der SchülerInnen, LehrerInnen und GemeindegängerInnen vorort</i></li> <li>• <i>Konzeption des Projektablaufs</i></li> <li>• <i>Mitgestaltung des Projektablaufs und der Projektdurchführung</i></li> <li>• Recherche &amp; Akquise der erforderlichen Professionisten</li> <li>• Begleitung in der Sanierung</li> <li>• Begleitende Bewusstseinsbildung</li> </ul>
<b>Davon aus dem KEM-Budget</b>	5.000
<b>Zusätzliche Mittel</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Standortgemeinde des Pilotprojektes</li> <li>• Gemeinden der Energieregion Weiz - Gleisdorf</li> </ul>

### 5.3.3.2 Projekt 8: Energiekataster

<b>Kurzbeschreibung</b>
<p>Die Region braucht für zukünftige energiepolitische Entscheidungen eine entsprechend aufbereitete Datenbasis, welche den Ist-Stand als Ausgangsbasis anschaulich darstellt. Es soll eine Datenbank zur Auswertung und Nachvollziehbarkeit von regionalen Energiedaten als Basis für gezielte Steuerungsmaßnahmen auf- und ausgebaut werden.</p> <p>Dieser Kataster wird ein zentrales Steuerungselement für die regionale Politik sein, da hierin die Energiebasis der Gemeinde/Region abgebildet wird und die Veränderungen sichtbar werden. Die Basis sollen die im Rahmen der GWR – Datenbank von Statistik Austria gesammelten Daten sein.</p> <p>Die Datenerfassung und die Ableitung der Beratungsschwerpunkte der EE<sup>2</sup>-Beratung und der Öffentlichkeitsarbeit stellen die Basis für eine grobe regionale Energiebilanz und CO<sub>2</sub>-Bilanz dar.</p> <p>Des Weiteren gilt es die Daten zu verknüpfen, um Kennzahlen abzuleiten und in weiterer Folge in die Verantwortungsebene ein zu spielen. Das Ziel hierbei wäre eine Annäherung der SOLL-Bereiche.</p> <p>Daneben sollen bestimmte, für die Bevölkerung der Region interessante und entsprechend aufbereitete Daten über die bestehende Wissensplattform der Energieregion kommuniziert werden.</p> <p>Die Energiekennndaten sollen zur Verbesserung der GWR – Datenbasis der Mitgliedsgemeinden erhoben werden und als Basis des Energiekatasters herangezogen</p>

<p>werden. Die Datenbasis ist für folgende energiepolitischen Entscheidungen notwendig:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Dazu zuerst Bewusstseinsbildung in Gemeinden</li> <li>• Schulungen in Gemeinden damit die GWR-Basis verbessert wird</li> <li>• Datenbasis zu sichern</li> <li>• Gemeinden dafür vorbereiten laufend die Daten zu bekommen und aktuell zu bleiben</li> </ul> <p>Es werden im Daten in folgenden Bereichen erhoben:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Heizung</li> <li>- Strom</li> <li>- Mobilität</li> </ul> <p>Aufgrund der eingesetzten Energie kann eine CO<sub>2</sub> Bilanz der Region erstellt werden. Daraus abgeleitet werden Energiekennndaten, die darstellen wie hoch der Energieverbrauch pro Person bzw. pro Haushalt in der Region ist. Die Energiekennndaten können als Steuerungselement und Vergleichsparameter heran gezogen werden. Wenn die Region Ihren CO<sub>2</sub> Anteil verbessern will, kann man aufgrund der Energiekennndaten filtern wo und was in der Region verbessert werden sollte. Die Kennzahlen zeigen auch auf, wo die Energieregion im Vergleich anderen Regionen oder Ländern agiert, z.B. im Vergleich zur gesamten Steiermark oder Österreich, oder auch International.</p>	
<b>Ziel</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Auf- und Ausbau einer Datenbank zur Auswertung und Nachvollziehbarkeit von regionalen Energiedaten als Basis für gezielte Steuerungsmaßnahmen</li> <li>• Energiekennndaten erheben Verbesserung der GWR – Datenbasis der Mitgliedsgemeinden als Basis für den Energiekataster</li> </ul>
<b>Zielgruppe</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gemeindeverwaltung für GWR-Datenpflege</li> <li>• Bauabteilung je Gemeinde</li> <li>• BürgermeisterInnen als Entscheidungsträger für Energiestrategien</li> <li>• Energie-, Bau- und Planungs- Leitbetriebe für Energiepilotprojekte</li> <li>• Schulen und Ausbildungszentren der Region für Energiewissen</li> <li>• Interessensvertretungen (WK, AK), AMS</li> </ul>
<b>Arbeitsschritte</b> <i>(davon im Rahmen des KEM-Budget kursiv)</i>	<p><i>Um diesen Kataster aufzubauen und als Steuerungsinstrument wirklich nutzen zu können sind noch folgende Schritte notwendig:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <i>die Basisdaten GWR sind zu vervollständigen.</i></li> <li>• <i>die Gemeindebedienstete sind auf die Nutzung und Eintragung des GWR einzuschulen</i></li> <li>• <i>Bürgermeister (Baubehörde) und Planer sind auf die Relevanz und vor allem Richtigkeit der möglichen Daten einzuschulen</i></li> <li>• <i>Regionale Bewusstseinsbildung</i></li> <li>• <i>die Konzeption und die Durchführung eines Bewusstseinsbildungsprozesses in Gemeinden</i></li> <li>• <i>die Konzeption und die Durchführung von Schulungen in Gemeinden, um die Verbesserung der GWR-Basis zu gewährleisten</i></li> <li>• <i>die Sicherstellung der Datenbasis</i></li> <li>• <i>die Konzeption und Durchführung der der Vorbereitungsarbeiten in den Gemeinden darauf, dass diese nun laufend Daten erhalten und diese aktuell zu halten sind</i></li> <li>• <i>Ableitung der Kennzahlen</i></li> </ul>

	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <i>Regionale Bewusstseinsbildung</i></li> </ul>
<b>Davon aus dem KEM-Budget</b>	35.000
<b>Zusätzliche Mittel</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Stadtgemeinde Weiz</li> <li>• Stadtgemeinde Gleisdorf</li> <li>• alle Gemeinden der Energieregion Weiz – Gleisdorf</li> <li>• Betriebe der Region mit Energiekompetenz</li> </ul>

## 5.3.4 Regionale Bewusstseinsbildung

### 5.3.4.1 Projekt 9: Veranstaltung

<b>Kurzbeschreibung</b>	
<p>Die Durchführung von Informations- und Mobilisierungsevents in den Mitgliedsgemeinden zur medialen Unterstützung der zuvor angeführten Umsetzungsmaßnahmen, z.B. Beispiele aus EE<sup>2</sup> Beratung oder Gemeindebeispiele, die mediale Verbreitung der interdisziplinäre Workshops, ist ein wichtiges Element des regionalen Bewusstseinsbildungs-Prozesses. Die Durchführung und die Gewinnung neuer Erkenntnisse ist ein Teil der Projektlandschaft, wobei dabei meistens nur eine geringe Anzahl von Personen involviert ist. Der Transport von Information über Projektaktivitäten und –inhalte in den unterschiedlichen Medien, regional und überregional, ist daher ganz zentral, werden erst so eine große Anzahl von Gemeindebürger erreicht. Die mediale Präsenz und Berichterstattung ist per se dazu da, dass sich Berührungängste, z.B. gegenüber neuen Technologien, verringern und das Bewusstsein der Menschen für einen verantwortungsvollen und zukunftsorientierten Umgang mit Energie zu stärken. Es ist auch Ziel durch die Informations- und Mobilisierungsevents die Hemmschwelle für die Teilnahme an Pilotprojekten von regionalen Unternehmen, MitarbeiterInnen, Privatpersonen und GemeindebürgerInnen abzubauen. Die Veranstaltungen können in Unternehmen oder auch im Rahmen von Pressegesprächen mit der lokalen Presse erfolgen.</p> <p>In der Region ist es von großer Bedeutung, mit den regionalen Medien, insbesondere Printmedien zusammenzuarbeiten, um eine regelmäßige Berichterstattung zur Erreichung einer möglichst breiten Masse von GemeindebürgerInnen zu gewährleisten.</p>	
<b>Ziel</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• der Transport von Informationen und Ergebnissen der Pilot-Projekte</li> <li>• der Aufbau eines regionalen Bewusstseins</li> <li>• der Abbau von Berührungängsten der GemeindebürgerInnen</li> </ul>
<b>Zielgruppe</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• regionale &amp; überregionale Medien</li> <li>• regionalen Unternehmen</li> <li>• MitarbeiterInnen</li> <li>• Privatpersonen</li> <li>• GemeindebürgerInnen</li> </ul>
<b>Arbeitsschritte</b> <i>(davon im Rahmen des KEM-Budget kursiv)</i>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <i>Konzeption von 3 Veranstaltungen</i></li> <li>• <i>Gestaltung der Unterlagen für die Medien</i></li> <li>• <i>Organisation &amp; Durchführung der Veranstaltungen für eine verstärkte regionale Bewusstseinsbildung</i></li> </ul>



	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <i>Erstellung des Presse-Spiegel zwecks Projektdokumentation</i></li> </ul>
<b>Davon aus dem KEM-Budget</b>	Euro 4.000,00
<b>Zusätzliche Mittel</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Stadtgemeinde Weiz</li> <li>• Stadtgemeinde Gleisdorf</li> <li>• alle Gemeinden der Energieregion Weiz – Gleisdorf</li> </ul>

### 5.3.4.2 Projekt 10: Wissensplattform

<b>Kurzbeschreibung</b>	
<p>Das Instrument „Wissensplattform“ besteht bereits, nun gilt es die „Bespielung der Inhalte“ der Plattform in den Vordergrund zu stellen. Die Weiterentwicklung und der Ausbau der Wissensplattform richtet sich schwerpunktmäßig auf folgende Themen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Energieeffizienz</li> <li>• Erneuerbare Energie</li> <li>• Mobilität</li> </ul> <p>Im Rahmen einiger bereits vorher erwähnter Projekte werden Daten und Informationen generiert, die über die Wissensplattform einem möglichst breiten Publikum öffentlich zugänglich gemacht werden sollen. Der geografische Fokus liegt in der Erreichbarkeit der Personen natürlich in der Region, aber nicht ausschließlich. Folgende Projekte sollen auf der Wissensplattform dargestellt werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Energiekataster</li> <li>• Beispiele aus EE<sup>2</sup></li> <li>• Willfahren.com</li> <li>• Energiespartipps</li> </ul>	
<b>Ziel</b>	<p>Steigerung der Attraktivität des Angebots der Wissensplattform.                      Direkter und gebündelter Zugang für Privatpersonen, Unternehmen und der Gemeinden zu den Wissens-Inhalten.                      Schneller Zugriff auf regionale Angebote und Wissen</p>
<b>Zielgruppe</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Privatpersonen</li> <li>• Unternehmen</li> <li>• Öffentlicher Bereich</li> </ul>
<b>Arbeitsschritte</b> <i>(davon im Rahmen des KEM-Budget kursiv)</i>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <i>Filtern der Daten &amp; Informationen aus den anderen Projekten</i></li> <li>• <i>Aufbereitung und Integration des neuen Angebots in die Plattform</i></li> <li>• <i>Regionale Bewusstseinsbildung für die Plattform</i></li> </ul>
<b>Davon aus dem KEM-Budget</b>	Euro 2.000,00
<b>Zusätzliche Mittel</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Stadtgemeinde Weiz</li> <li>• Stadtgemeinde Gleisdorf</li> <li>• alle Gemeinden der Energieregion Weiz – Gleisdorf</li> <li>• unterschiedliche KMUs der Region</li> </ul>

### 5.3.4.3 Projekt 11: Medienarbeit

<b>Kurzbeschreibung</b>	
<p>Die Zusammenarbeit mit den unterschiedlichen Medien im regionalen und lokalen Umkreis ist im Rahmen von Pilotprojekten von großer Bedeutung. Die Berichterstattung über die Projektaktivitäten bzw. –ergebnisse stellt das Fundament der öffentlichen Präsenz von Pilotprojekten dar. Die Organisation und Durchführung von thematischen Pressekonferenzen und das Erstellen von redaktionellen Beiträgen zu den o.a. Projekten ist eine laufende Aufgabe der Modellregion.</p> <p>Um eine regelmäßige Berichterstattung zu den unterschiedlichen Pilotprojekten und das Erreichen einer möglichst großen Anzahl von GemeindebürgerInnen zu gewährleisten, wird die Zusammenarbeit mit regionalen Medien forciert.</p> <p>Eine Zusammenarbeit wird mit folgenden Medien angestrebt:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Printmedien, lokal und regionale Tages-, Wochen- und Monatszeitungen</li> <li>• online-Medien</li> <li>• Radio und</li> <li>• Fernsehen</li> </ul> <p>So wird zum Beispiel bei Start jedes Projektes eine Presse-Aussendung durchgeführt.</p>	
<b>Ziel</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Transport der Projektinhalte und –ergebnisse</li> <li>• Erreichung einer möglichst hohen Anzahl von Personen</li> <li>• Positive &amp; regelmäßige Berichterstattung über die Pilotprojekte der Modellregion</li> </ul>
<b>Zielgruppe</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• regionale &amp; überregionale Medien</li> <li>• regionalen Unternehmen</li> <li>• MitarbeiterInnen</li> <li>• Privatpersonen</li> <li>• GemeindebürgerInnen</li> </ul>
<b>Arbeitsschritte</b> <i>(davon im Rahmen des KEM-Budget kursiv)</i>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <i>Gestaltung der Presstexte</i></li> <li>• <i>Laufender Kontakt mit den relevante Regionalmedien</i></li> <li>• <i>Organisation &amp; Durchführung der Pressegespräche</i></li> <li>• <i>Erstellung des Presse-Spiegel zwecks Projektdokumentation</i></li> </ul>
<b>Davon aus dem KEM-Budget</b>	Euro 4.000,00
<b>Zusätzliche Mittel</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Stadtgemeinde Weiz</li> <li>• Stadtgemeinde Gleisdorf</li> <li>• alle Gemeinden der Energieregion Weiz - Gleisdorf</li> </ul>

## 6 Gestaltung des Beteiligungsprozesses und der Öffentlichkeitsarbeit

Wissen hat eine sehr kurze Halbwertszeit. Viele wissen nicht was schon alles passiert ist. Zentrale Aufgabe des Beteiligungsprozesses ist es daher die „Ideenhabenden“ mit den „Erfahrenen“ in Verbindung zu bringen, sodass keiner frustriert ist und dabei verschiedene Denkmuster in Verbindung zu bringen – Visionäre und Pragmatiker der Umsetzung.

D.h. der Beteiligungsprozess ist als Ressource zu verstehen, um vernetzt zu kommunizieren.

Gleichzeitig muss beachtet werden, dass viele Prozesse parallel laufen, wie Leader, Smart City, Energie-Modellregion, Gemeindefusion, .... So fiel z.B. die Konzepterstellung für das Projekt Start up in die gleiche Zeit wie die Einreichung der Region für Leader. Insgesamt muss darauf geachtet werden, dass bei den relevanten Akteuren – für viele regionale Prozesse sind es ja dieselben Personen - keine Überforderung und Verwirrung eintritt.

Konkret bedeutet dies für den Beteiligungsprozess zur Energiemodellregion, dass die breite Beteiligung erst mit dem 2. Halbjahr 2014 in Richtung Diskussion und Präzisierung der Vision der Energie-Modellregion beginnt. Im ersten Halbjahr 2014 wurde der Prozess im engeren Kreis des Projektteams und der politisch verantwortlichen Regionsvertreter gehalten, die breite Beteiligung konzentrierte sich in dieser Zeit auf die Leader-Einreichung.

Die drei Ebenen der Beteiligung in der Energieregion sind

1. Die breite Bevölkerung
2. Die direkt am Thema Interessierten (Wirtschaft, Experten)
3. Die regionalen Verantwortungsträger (insb. Bürgermeister, Gemeindevertreter, Regionsvertreter)

Mit dieser differenzierten Sichtweise wird sichergestellt, dass der Beteiligungsprozess breit genug ist und gleichzeitig möglichst punktgenau ist, sodass die Akteure nicht überfordert werden.

Da im Sinnen eines umfassenden und echten Beteiligungsprozesses dieser auch als Entwicklungs- und Entscheidungsprozess zu sehen ist, ist es daher notwendig die Intensität der geplanten Beteiligung in Bezug auf diese Akteursgruppen zu definieren.

Erst so entsteht gemeinsam mit den Einzelprojektdarstellungen (siehe Kap. 5.2 und 5.3) ein für alle transparenter Beteiligungsprozess definiert.

Die folgende Tabelle zeigt daher den **Beteiligungsprozess in Bezug auf die jeweiligen Teilprojekte und die für die Energieregion relevanten Zielgruppen**, wobei der primäre Fokus jeweils herausgestrichen wird (je dunkler desto wichtiger: d.h. das dunkelgrüne Feld bedeutet, dass für das gegenständliche Projekt diese Zielgruppe als die zentrale Gruppe für die Beteiligung identifiziert wurde):

<b>Beteiligungsprozess im Rahmen des Projektes Start up Energieregion Weiz-Gleisdorf</b>			
<b>Projekt</b>	<b>Fokus im Beteiligungsprozess</b>		
	<b>1 Bevölkerung</b>	<b>2 Experten/ Betriebe</b>	<b>3 Politik</b>
1. Regionaler Mobilitätsdialog		Start	Start
2. Regionales Mobilitätskonzept für Jung und Alt			
3. E-Car- und Carsharing			
4. Vorrang sanfte Mobilität			
5. EE <sup>2</sup> - Beratung			
6. Expertenworkshop für best-practice			
7. Vorbildhafte Pilotmaßnahmen in Gemeinden			
8. Energiekataster			
9. Veranstaltungen			
10. Wissensplattform			
11. Medienarbeit			